Fuldaer Musik aus Vergangenheit und Gegenwart

Serie B: Orgelwerke

Heft 14:

Michael Henkel (1780-1851): Vierstimmiges Choral=Melodien=Buch zu dem: Nach dem Sinne der katholischen Kirche singenden Christen.

Leipzig, gedruckt bey Breitkopf und Härtel. (1804) Auf Kosten des Verfassers.

Herausgegeben von Thorsten Pirkl.

© Edition Musica Fuldensis 2014

Zum Komponisten

Michael Henkel wurde am 18. Juni 1780 in Fulda geboren. Seit 1794 als „Bälgetreter" am Fürstenhof tätig, wurde er 1799 als Violoncellist in die Hofkapelle aufgenommen. Um 1800 erhielt er Unterricht von Johann Gottfried Vierling in Schmalkalden, einem Enkelschüler Bachs. 1802 wurde Henkel Kantor und Organist der Fuldaer Stadtpfarrkirche, 1803 darüber hinaus Domkantor. Beide Ämter behielt er bis zu seinem Tode am 4. März 1851. Von 1807 bis 1848 wirkte er zudem als Lehrer am Fuldaer Lehrerseminar und am „Lyceum und Gymnasium", wo er Theorie, Gesang und Instrumentalspiel unterrichtete. Henkel war also prägend für fast zwei Generationen junger Musiker, die in Fulda in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts heranwuchsen. Er gründete ein Orchester aus ehemaligen Hofmusikern und Laien, 1823 die „Fuldaer Stadtmusikanten" und 1837 den weltlichen Chor „Cäcilia". Darüber hinaus betätigte er sich kompositorisch, sein Werkverzeichnis umfasst über hundert Opus-Nummern. Trotzdem ist sein Schaffen heute in Fulda vergessen, seine Noten sehr schwierig zu beschaffen. Aber gerade den Organisten „auf dem Lande" hatte er eine Vielzahl kleiner Stücke auf den Weg gegeben, die in dieser Reihe nun nach und nach wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen.

Vorwort zur Original-Ausgabe (1804):

Im Chorale liegt ohnstreitig die höchste Kraft und Wirkung der Musik; er muß aber auch als Choral gesungen und gespielet werden. Er eilet unaufgehalten durch die Einbildungskraft, und dringet gerades Wegs in das Herz. *G.F. Hilmer*

Vorbericht

Das Fuldische Gesangbuch wird bald eine neue Auflage erhalten, bei welcher die darin befindlichen Noten hinweggelassen, an deren Stelle aber gegenwärtiges Vierstimmiges Choralmelodienbuch treten soll. Bei dieser Einrichtung bleiben die Lieder sowohl als die Melodien ganz unverändert; das Ausscheiden der Noten hat nur zur Folge, daß die Lieder im Drucke näher aneinander gereihet, und ihren bisherigen Seitenzahlen entrückt werden. Allein dieses läßt keine Irrung im Nachschlagen der Lieder für die Besitzer weder der vorigen noch der folgenden Auflagen besorgen. Die Herren Pfarrer, Schullehrer zc. dürfen ihren Gemeinden nur zeitlich voraus bekannt machen, daß die beim Gottesdienst abzusingenden Lieder

künftighin nicht mehr nach den Seitenzahlen des Gesangbuchs, sondern nach den fortlaufenden Nummern der darin stehenden Lieder auf den Tafeln werden geschrieben oder gesteckt werden. Diese Einrichtung hat einen doppelten Zweck; erstens wird dem Gemein=Christen der Ankauf des Gesangbuches erleichtert, indem dasselbe durch Hinweglassung der Noten um mehrere Druckbogen vermindert, und also auch in einem wohlfeilern Preise wird zu stehen kommen; der zweite ist, dem gottesdienstlichen Volksgesange mehr Einheit und Leichtigkeit, mehr Schwung und Haltung, mehr Rührung und Erbauung zu verschaffen.

Sachverständige werden ohne meine Vorerinnerung und schon aus dem Vergleiche dieses vierstimmigen Satzes mit jenem bezifferten Zweistimmigen in dem Gesangbuche ermessen, was zur Erreichung des obigen Zweckes, d.i. zur Beförderung des Gesanges beim katholischen Gottesdienste ist geleistet worden. In der Hoffnung, daß dieses Choralbuch nicht ungünstig werde aufgenommen werden, bittet man noch dieses zu bemerken:

1) Gleichwie das Bisthum Fulda im katholischen Deutschlande die Ehre hatte, ein ganz neuverbessertes Gesangbuch zu liefern und es ohne alle Widersetzlichkeit in seinem Bezirke allgemein einzuführen; so dürfte wohl auch, soviel man weiß, dieses Choralmelodienbuch im katholischen Deutschlande das Erste in seiner Art sein, und wenigstens als ein nicht ganz mißlungener Versuch der auf Kirchenmusik angewandten Kunst des reinen Satzes gelten.

2) So schön und gut gewählt die meisten Melodien des eingeführten Gesangbuches sind; so sind nebst andern auch häufige Fehler in Fortschreitung der obern Gesangstimme anzutreffen. Bei dieser Schwierigkeit, zu einem Cantus firmus, welcher übermäßige, schwer zu treffende Intervallen hat, regelmäßige Harmonien, fließende Mittelstimmen zu setzen, bitte ich die Herrn Kunstrichter bei Beurtheilung dieses Werks billige Rücksicht zu nehmen. Ohne die nothwendigsten Regeln des Generalbasses wohl inne zu haben, ist es nicht möglich, eine Melodie regelmäßig und dem oben angegebenen Zwecke gemäß zu spielen. Da nun beinahe alle, denen der Gebrauch dieses Melodienbuches befohlen ist, bisher keine Gelegenheit hatten, denselben zu lernen; so ist für diese eine Vorerklärung über die Einrichtung und den Gebrauch dieses vierstimmigen Choralmelodienbuches gewiß nicht unnöthig. Und damit diese möglichst kurz ausfalle, so beschränket sie sich für schon angestellte Schullehrer in der Eigenschaft als Organisten nur auf die Auslegung der ersteren Worte des Titelblattes, und für künftige Schulkandidaten auf Verweisung zum mündlichen Unterrichte im Generalbaßspielen während ihrer Bildung zum Lehramte. – Auf dem Titel heißt es:

1) <u>Melodienbuch</u>. Es enthält nämlich keine andere Melodien, als welche in dem Gesangbuche stehen; so unähnlich auch die vorigen Notenköpfe diesen neuen beim ersten Anblicke vorkommen. Desgleichen folgen sie hier, wie bisher im Gesangbuche aufeinander; daß also nicht nur keine Melodien erst zu lernen sind, sondern daß auch im Nachschlagen und Hinweisen des Gesangbuches auf dieses Melodienbuch nicht die mindeste Unordnung entstehen darf; wie ich schon oben erinnert habe.

2) <u>Choralmelodienbuch</u>. Zum Unterschiede der Instrumentalmusik, vermittelst solcher Instrumente nennt man jene, welche in menschlichen

Stimmen bestehet, Vokalmusik. Diese ist nun entweder Figural, wenn in dem Gesange allerlei musikalische Verzierungen zc. vorkommen, oder Choral, wenn derselbe mit einer anständigen Einfalt gesungen wird. Eine jede Reihe hintereinander verbundener Töne, auf diese Weise abgesungen, ist also ein Choral. Daß diese Choralmusik, deren wesentlicher Charakter edle Einfalt, Fortschreitung durch kleine Intervallen und richtiges Zeitmaaß der Sylben ausmachen, sich einzig für religiöse Gesänge zumal in der Kirche schicke, ist eine ausgemachte Sache. Je entblößter eine Melodie von musikalischen Auszierungen, durchgehenden Noten und Läufen ist, desto kräftiger und unmittelbarer wirkt sie auf das Herz. Soll das nicht die Wirkung des gottesdienstlichen Gesanges seyn? Was also in den bisherigen Melodien des Fuldischen Gesangbuches seit ihrer Komposition noch von Manieren, Läufen oder andern modischen Schörkeln eingemischet war, ist sorgfältig und soviel thunlich ausgeworfen worden.

Man singe und spiele z.B. ein: „Ich bete drei Personen u.s.w.“, ein: „O Christ! bemerk u.s.w.“, ein: „Jesus! Wahres Licht der Seelen“ oder: „Du unerschaffnes Licht das strahlet u.s.w“. aus diesem Choralmelodienbuche; und hierauf, wie diese Lieder das Volk herunter trillert, aus dem bisherigen Gesangbuche, und urtheile nach seiner eigenen Empfindung und unbefangen, ob nicht der letzte figurirte Gesang gegen den ersten ganz simpeln – nicht ungemein viel von seinem Eindrucke verloren habe. Eben so gewiß ist es, daß eine Melodie, welche von einer ganzen Gemeinde soll abgesungen werden, in Absicht auf Tiefe und Höhe, leicht singbar seyn müsse. Aus diesem Grunde sind sehr viele Melodien, welche zu hoch standen, um einen ganzen oder halben, auch zwei ganze Töne tiefer gesetzt; andere, doch wenigere, um einen ganzen oder halben Ton erhöhet worden. Oft hat durch diese Transposition der herrschenden Charakter des Liedes vieles dabey gewonnen.

Sämmtliche Melodien die im ¾ Takte standen, sind im, zum Choral weit besser geeigneten 4/4 Takte gesetzt worden; weil diese C Taktart mit den Schritten und Tritten eines gesetzten Menschen gleiches Zeitmaaß nimmt; jene aber geschwinder gesungen mit dem Tempo des Dreschens zum Dritten oder eines Walzers Aehnlichkeit haben.

3) <u>Vierstimmiges Choralmelodienbuch</u>. In dem Gesangbuche waren seit dessen Einführung die Melodien nur im Discant und Baß mit Bezifferung gesetzt. Nicht einmal erwähnt, daß der gewählte Baß größtentheils sehr matt, monotonisch und von den ersten Schulfehlern nicht frei war, so z.B. kommen offenbare Quinten und Oktaven, und zwar in diesen beiden äußern Stimmen in Menge vor. Wie ist bei einem solchen fehlervollen Basse wohl möglich, gute und fließende Mittelstimmen zu spielen? Wie viele sind auch unter den Organisten hiesigen Landes, welche nach Bezifferung spielen können oder wollten? Jeder griff ohne Regel, ohne Auswahl seine Akkorde, wie es ihm beliebte; - nur die beiden Hände voll Töne, und so in einer Melodie wie Keil auf Keil sich treibende Quinten und Oktaven, u.s.w. war oft der meisten nach ihrem Gedünken ein wunderschönes Orgelspiel. Um diesen häufigen Fehlern in Begleitung der Melodie, und mit ihnen große Irrungen und Störungen im Gesange, kurz diesem Orgelunfuge zu steuern, sind die Signaturen nunmehr in 4 einzelnen untereinanderstehenden Noten nach den strengsten Regeln des reinen Satzes ausgesetzt; welches gewiß jeden Mangel beseitigen muß, wenn dieses Werk nur ohne Scheu vor den nöthigen Vorübungen im vierstimmigen Choralspielen

genützet wird. Jede dieser vier Stimmen hat der Kunstsprache nach ihren eigenen Namen. Die äußerste obere Note, welche die Hauptmelodie ist, und vom Volke gesungen wird, heißt: Discant; die jedesmalige zweite von oben abwärts heißt Alto; die jedesmal dritte von oben heißt Tenore, und die jedesmal unterste Basso. Oefter kommen eine und die andere Stimme im Einklange zusammen, welches die auf- und abwärtsstehenden Striche an einer Note anzeigen. Eine jede macht in ihren Fortschreitungen für sich eine besondere Melodie und in Verbindung mit andern die Harmonie aus.

Die vier Stimmen können auch, auf eben so viele einzelne Blätter nach ihren besondern Schlüsseln gerade zu und richtig ausgeschrieben, entweder zum vierstimmigen Choralgesange, vorgetragen von vier verschiednen Menschenstimmen, oder auch schicklich unter blasende Instrumente vertheilet werden. Aus diesem, und mehreren guten Gründen wird sehr oft die getheilte Begleitung der gemeinen und ungetheilten, vorgezogen. Dieses wird denn nun jene, welche die drei obern Stimmen mit der rechten Hand, und mit der Linken nichts als Octaven im Basse zu greifen gewohnt waren, befremden, und etwa gar unwillig machen, wenn ihre rechte Hand nicht alles greifen und spannen kann. Da muß denn nun die Linke sichs gefallen lassen, eine oder mehrere der Mittelstimmen abzunehmen; und dadurch ihre dreifache Last nach Billigkeit zu erleichtern. Eine unverdrossene Uebung darin, wird diese Beschwerniß gar bald besiegen. Was nun das gute und zweckmäßige Spielen der Choräle selbst, und die anständig und pflichtmäßige Behandlung der Orgel beim Gottesdienste anbelangt, so wäre Daniel Gottlob Türk von den wichtigen Pflichten eines Organisten. Halle, bei Schwikkert und Hemmerde, 1787 in die Hände aller Organisten zur Lesung, Beherzigung und treuer Befolgung zu wünschen. Nach diesem muß denn:

1) Ein guter Organist, wenn er die Choralmelodien mit der Orgel begleitet, an einem Orte, wo alles andächtig, gelassen und heilig zugehen soll, und wo man Gott in seinem Hause anbeten will, ordentlich wohlklingend, prächtig und männlich spielen, und nicht die Ohren und Einbildungskraft der Gemeinde, sollte sie es auch noch so gerne hören, mit allerlei musikalischen Galanteriestückchen kützeln, welche die Anwesenden auf fremde oft unheilige Gegenstände heften.

Könnten solche Organisten, wenn sie nicht selbst kontrapunktieren oder aus eigenem Stegreife ernsthafte, erhabene oder wehmütige Vor- und Nachspiele vorzutragen wissen, sich wenigstens nicht einige Sammlungen leichter Orgelsätze (Fußnote: Ich will nur hier sämmtliche leichte öffentlich erschienene Orgelstücke von Herrn Vierling empfehlen) anschaffen oder zusammen schreiben? Dieses würde wenigstens, wo die Andacht nicht geradezu erbauen, doch dieselbe gewiß nicht stören.

2) Beim Choralspielen ist noch folgendes zu bemerken: A. Alles Abstoßen muß auf das sorgfältigste vermieden, und dafür die gebundene Spielart gewählt werden. B. Der Organist muß schicklich in die Tonart, welche der singenden Melodie zum Grunde liegt, eingeleitet haben ; so, daß er nicht plötzlich in diese hinein falle; weil sonst das Volk nicht gehörig vorbereitet werden kann. C. Der erste Ton wird am besten im Einklange (Unisono) angegeben; damit ihn die singende Gemeinde desto gewisser fassen kann; alsdann spiele man die Choralmelodien ganz einfach, gerade so wie sie

hier stehen, ohne alle modische Verzierungen und Läufe. D. Der Organist höre immer auf die Gemeinde, folge ihr Sylbe für Sylbe, und komme ihr nie weder voraus noch hinterdrein; denn die Gemeinde ist nicht des Organisten wegen da, sondern er um ihrentwillen. Er muß sich also billig nach ihr richten. E. Bei den Ruhepunkten (Fermaten) lasse er die Gemeinde um einige Athemzüge ausruhen, und leite unterdessen mit einem schicklichen Zwischenspiele (bestehend in wenigen aber bestimmten Griffen) die Gemeinde in den folgenden Anfangston ein. Wie zweckmäßige Zwischenspiele beschaffen seyn müssen, kann der Wißbegierige in der Anleitung zu Zwischenspielen beim Chorale von Herrn Vierling mit vielem Nutzen lesen. F. nach beendigter Strophe versettire man dem Inhalte des Liedes entsprechend durch 8-10 Takte; damit der Gemeinde zur Ausruhe und zum Nachdenken Zeit gelassen werde. Alsdann spiele man wie oben c. fort. G. Nach dem Inhalte des abzusingenden Liedes, oder der stärkern und geringern Versammlung des Volkes und den übrigen Umständen gemäß, müssen auch mehr oder wenigere Register gezogen werden. H. Es war bisher die Gewohnheit der Organisten, daß sie die letzte Strophe, wenigstens den Ausgang mit voller Orgel spielten, um so dem Volke die Beendigung des Gesanges anzuzeigen. Dieses schickt sich nun nicht immer auf den Inhalt der letztgewählten Strophe, die öfters wehmüthigen oder Bußinhaltes ist, und wozu die Orgel vollen Lärmen machen muß. Dieses kann leicht mit einem Orgelpunkte und einem kurzen Nachsingen des Pedals verbessert werden. –

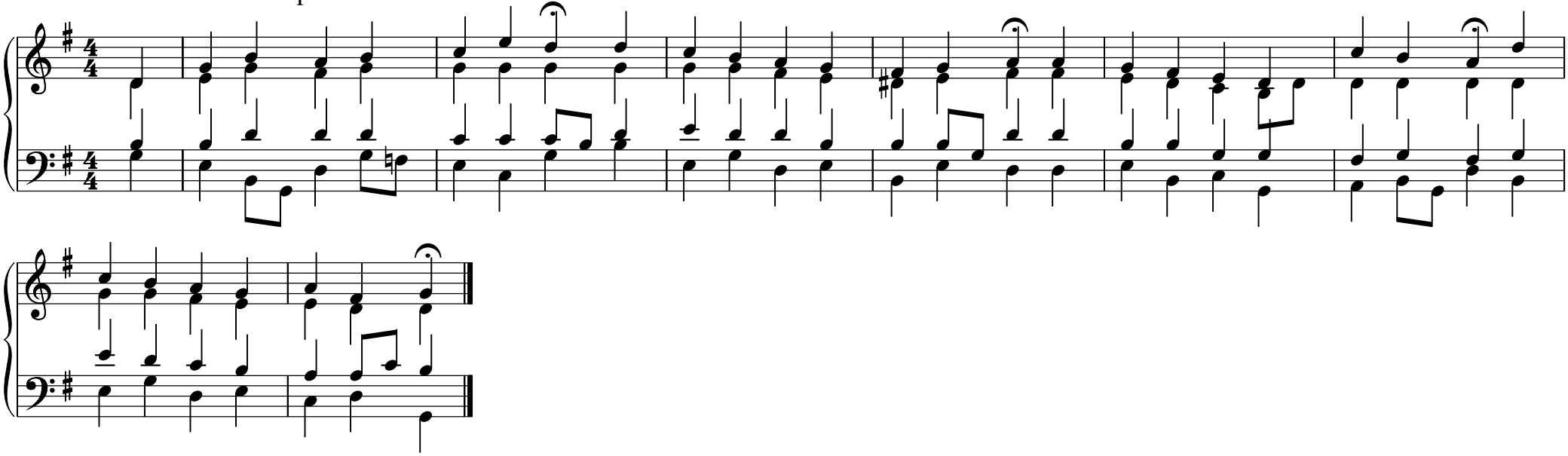
Obschon dieses nur das Allerwenigste ist, was sich über die musikalische Liturgie im Allgemeinen sagen läßt; so schien es doch zu einer einsweiligen Verbesserung derselben aus Allem wenigstens das Nothwendigste zu seyn. Und wenn es in gleichem Grade mit dessen Wichtigkeit und einem warmen Interesse für die Förderung dieser so wichtigen Sache des gottesdienstlichen Gesanges getreu befolgt würde, so müßte schon dadurch die öffentliche Anbetung Gottes in seinem Sohne Jesus Christus, und die dabei bezielte Erbauung, d.i. Rührung und Stimmung des Herzens zum Guten ungemein viel gewinnen. Dieses war die Absicht, und mögte es auch die gesegnete Belohnung dessen seyn, der dieses schrieb.

Fulda, im Lenzmonate 1804 *Der Verfasser*

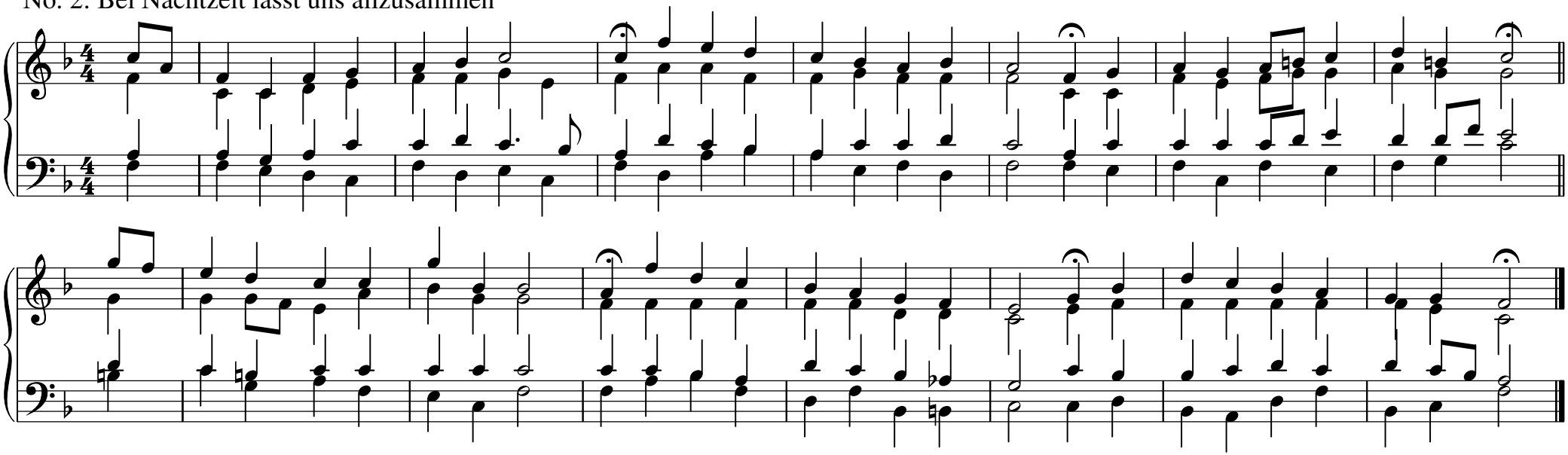
Anmerkung: Nebst diesem Choral=Melodien=Buche ist noch in sauberer und richtiger Abschrift für den äußerst billigen Preis á 12 Fr., beim Verfasser dieses zu haben: Der sakramentalische Segen mit fünfstimmiger Begleitung; das Defensor, das Heilig! das O Jesu! Verleih uns Frieden, die fünf Wunden, und Ecce panis Angelorum, im vierstimmigen Satze.

Einige Hinweise zum Werk, zur Edition und zur Musizierpraxis jener Zeit finden sich am Ende dieses Heftes im Nachwort des Herausgebers.

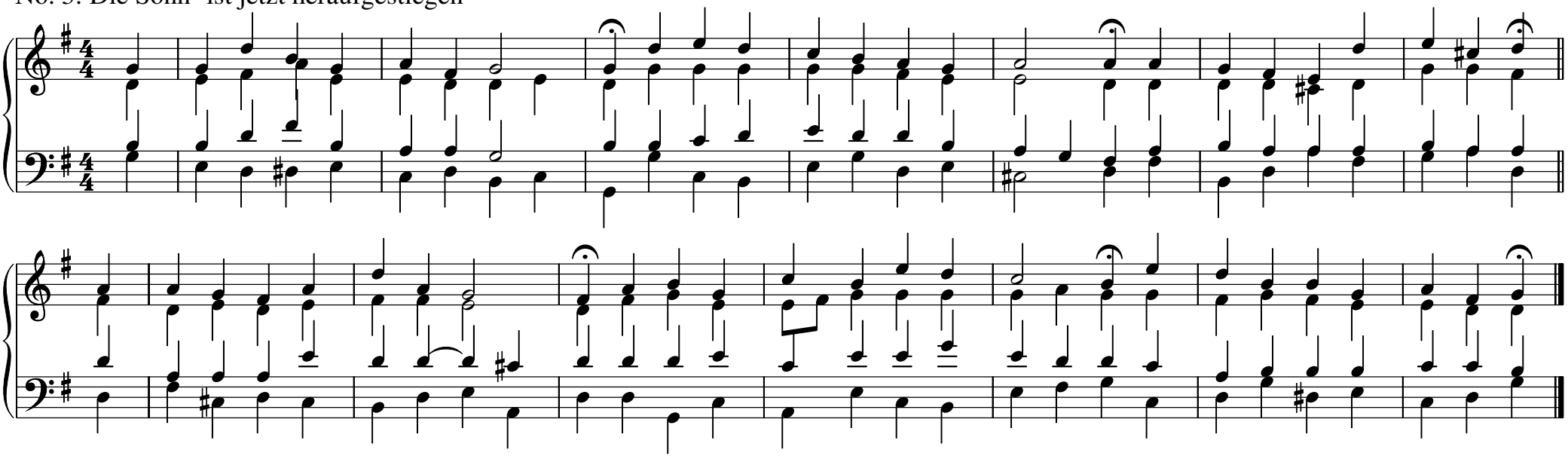
No. 1: Heut´ hat des Schöpfers Wundermacht



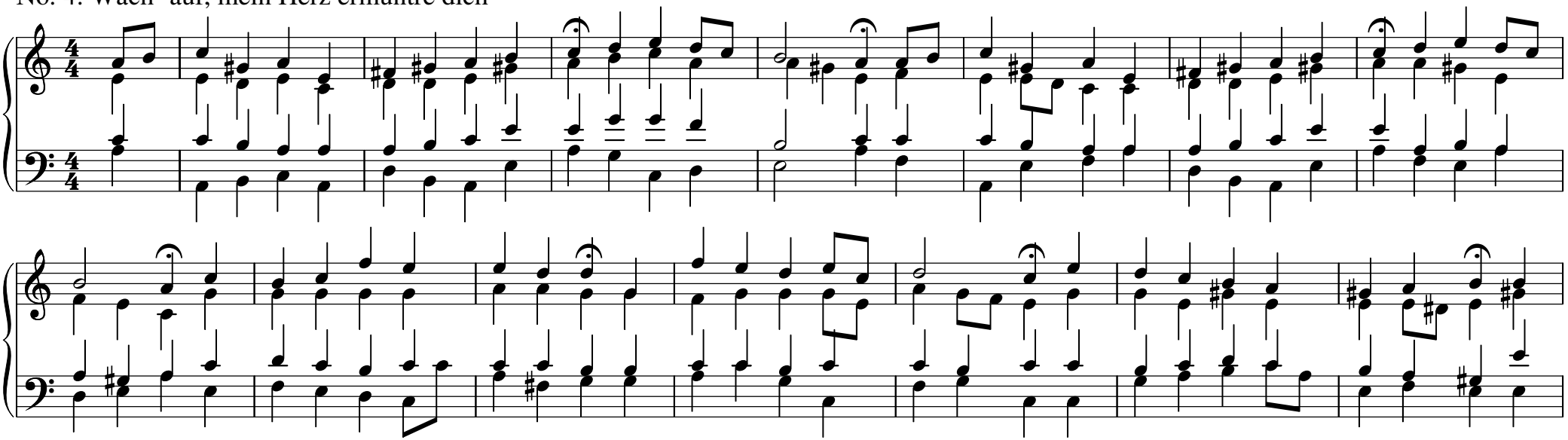
No. 2: Bei Nachtzeit lasst uns allzusammen

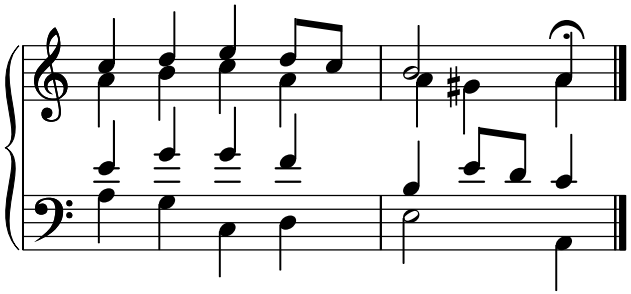


No. 3: Die Sonn´ ist jetzt heraufgestiegen

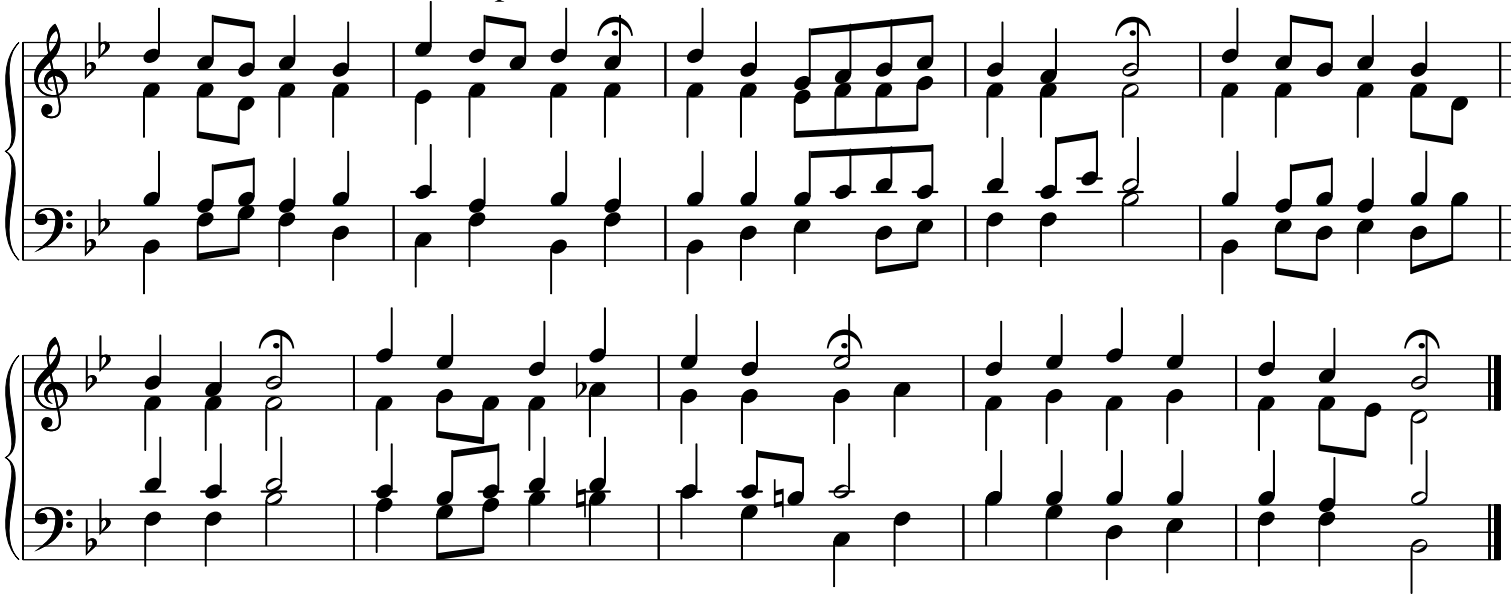


No. 4: Wach´ auf, mein Herz ermuntre dich

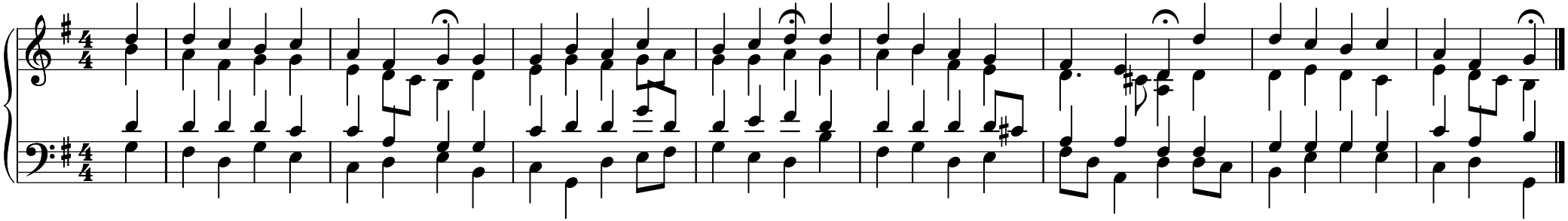




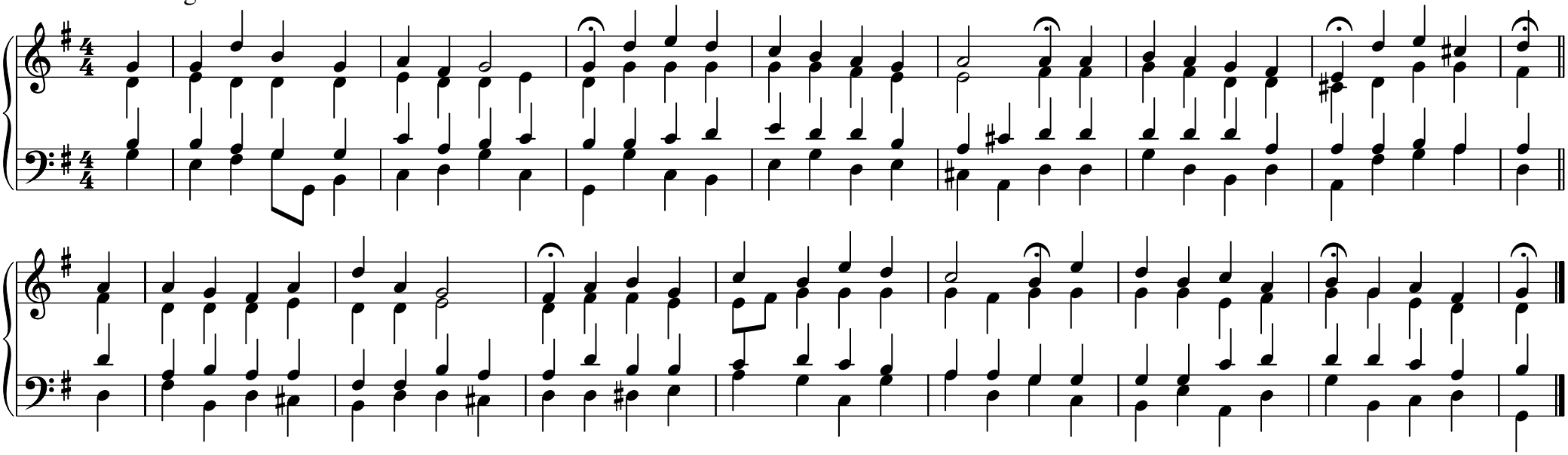
No. 5: Liebe muss mein Herz empfinden



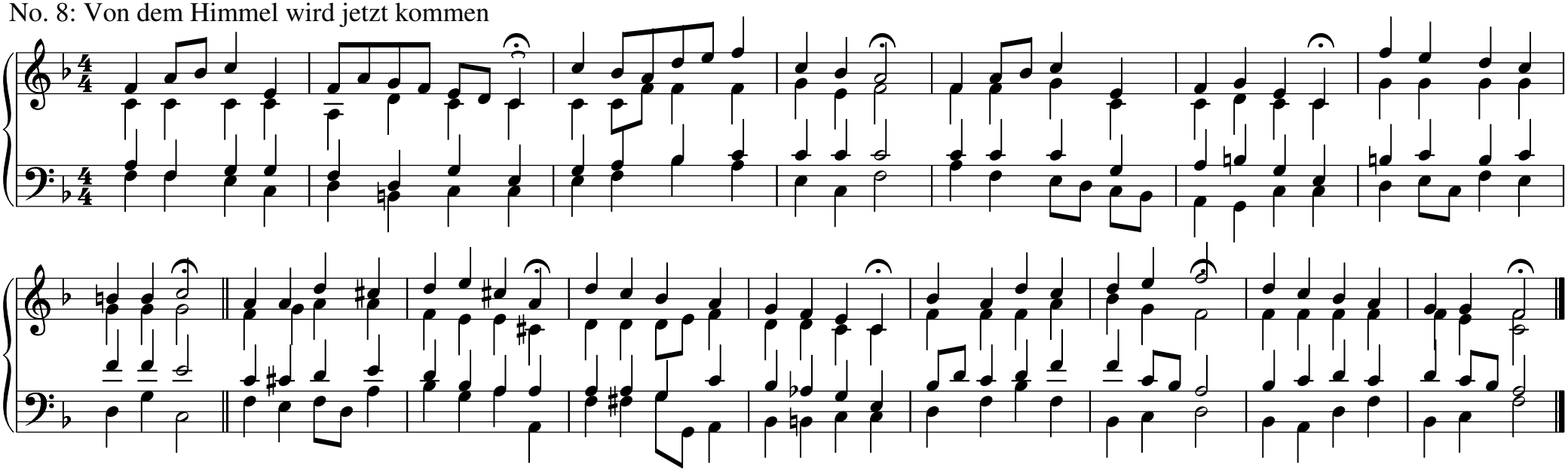
No. 6: Eins mit dem Vater und dem Sohn



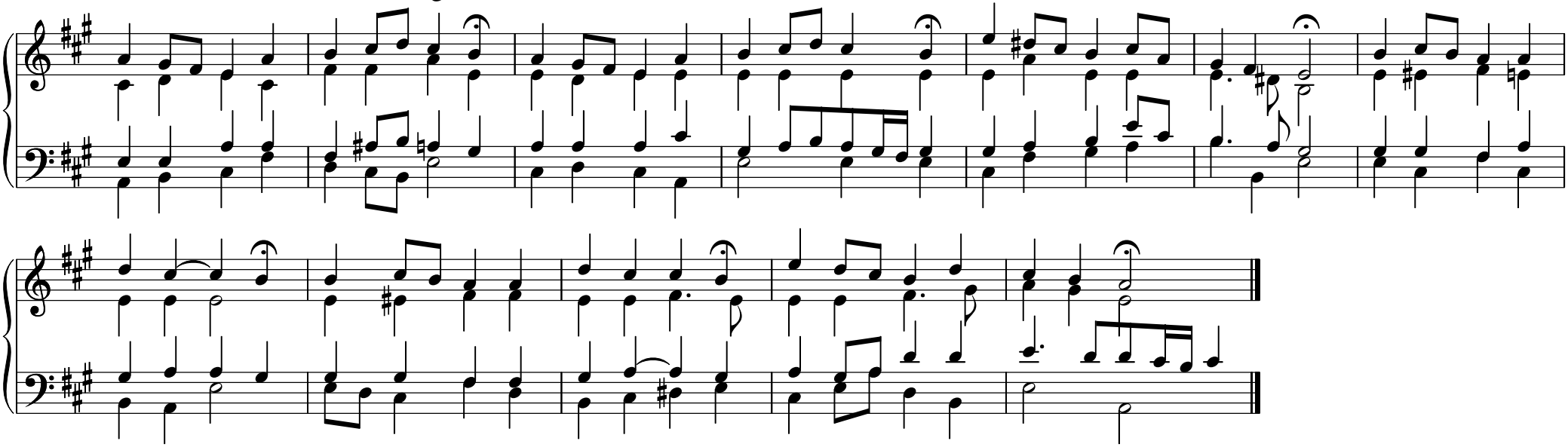
No. 7: Mein Auge sah mit süsser Freude



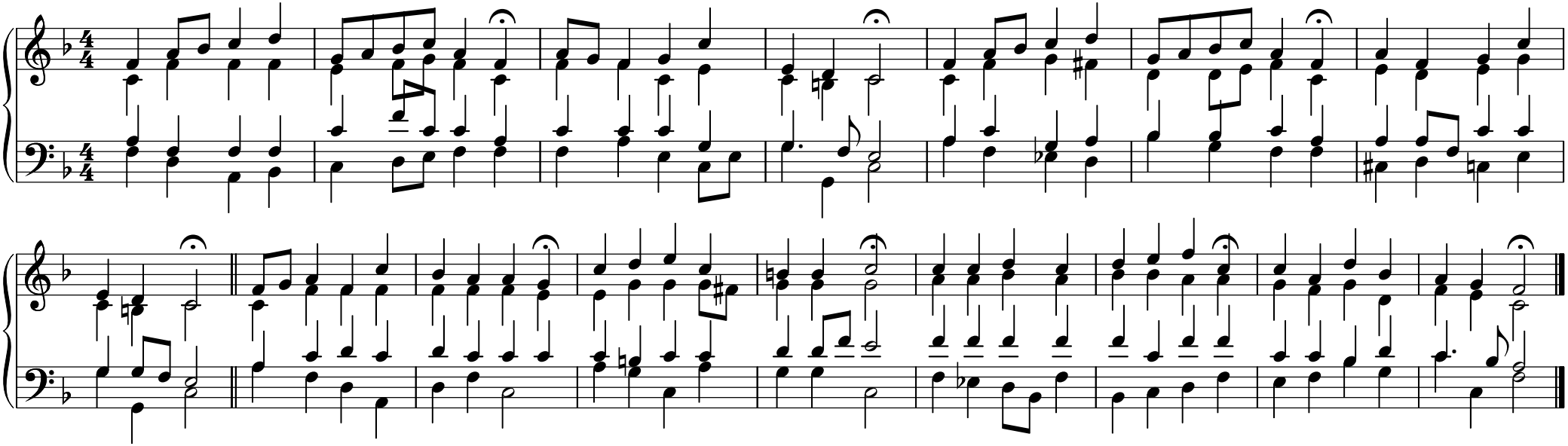
No. 8: Von dem Himmel wird jetzt kommen



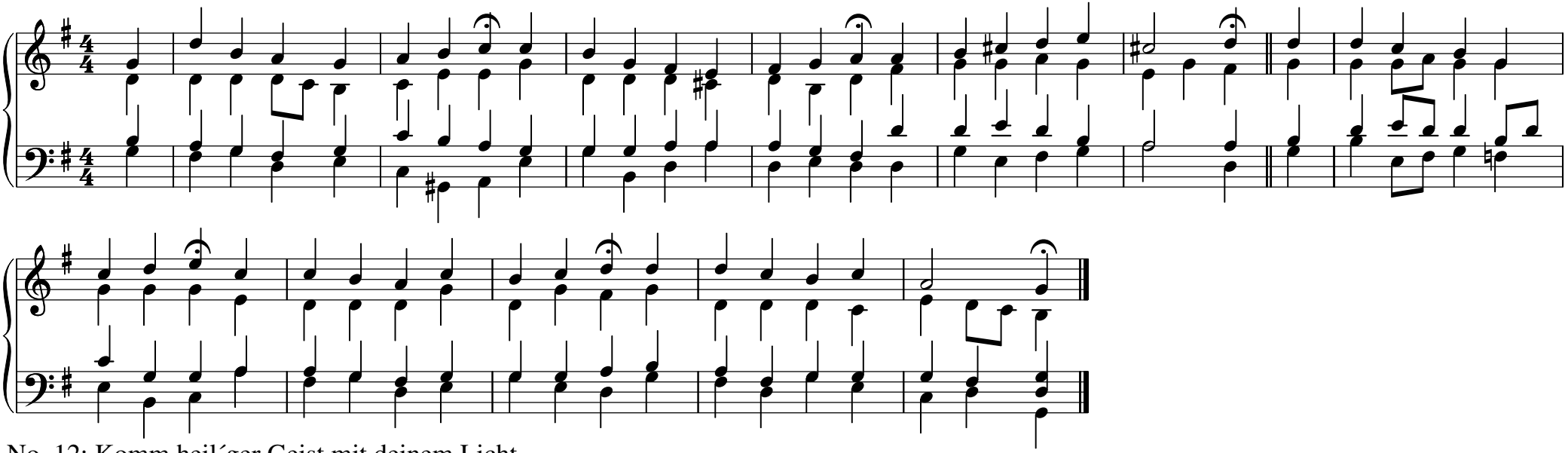
No. 9: Gott! dem uns´re Knie sich beugen



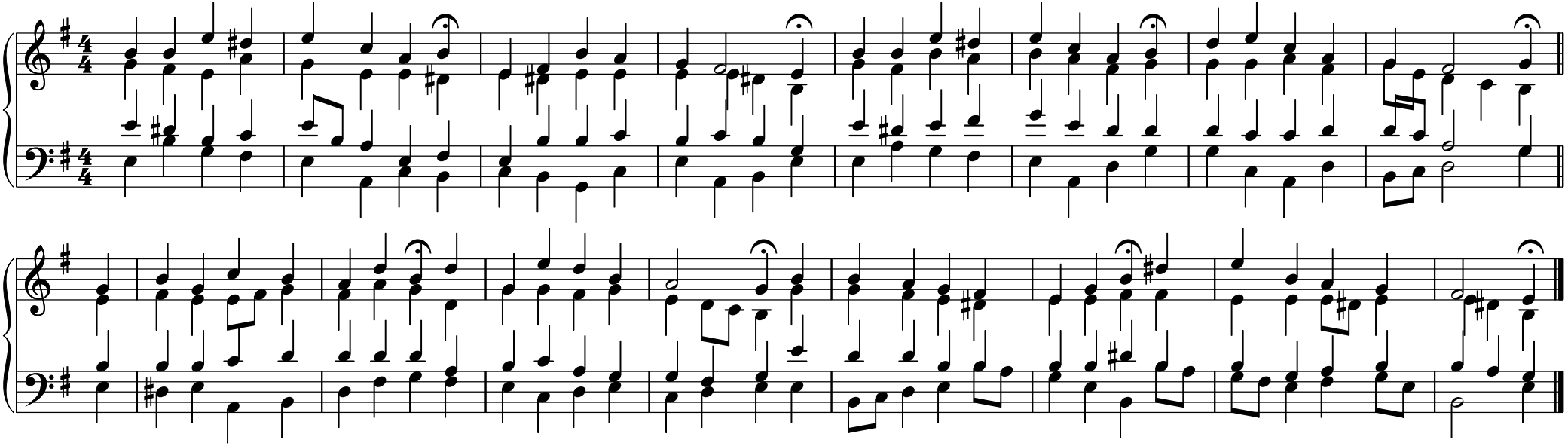
No. 10: Ehre sey Gott in den Höhen!



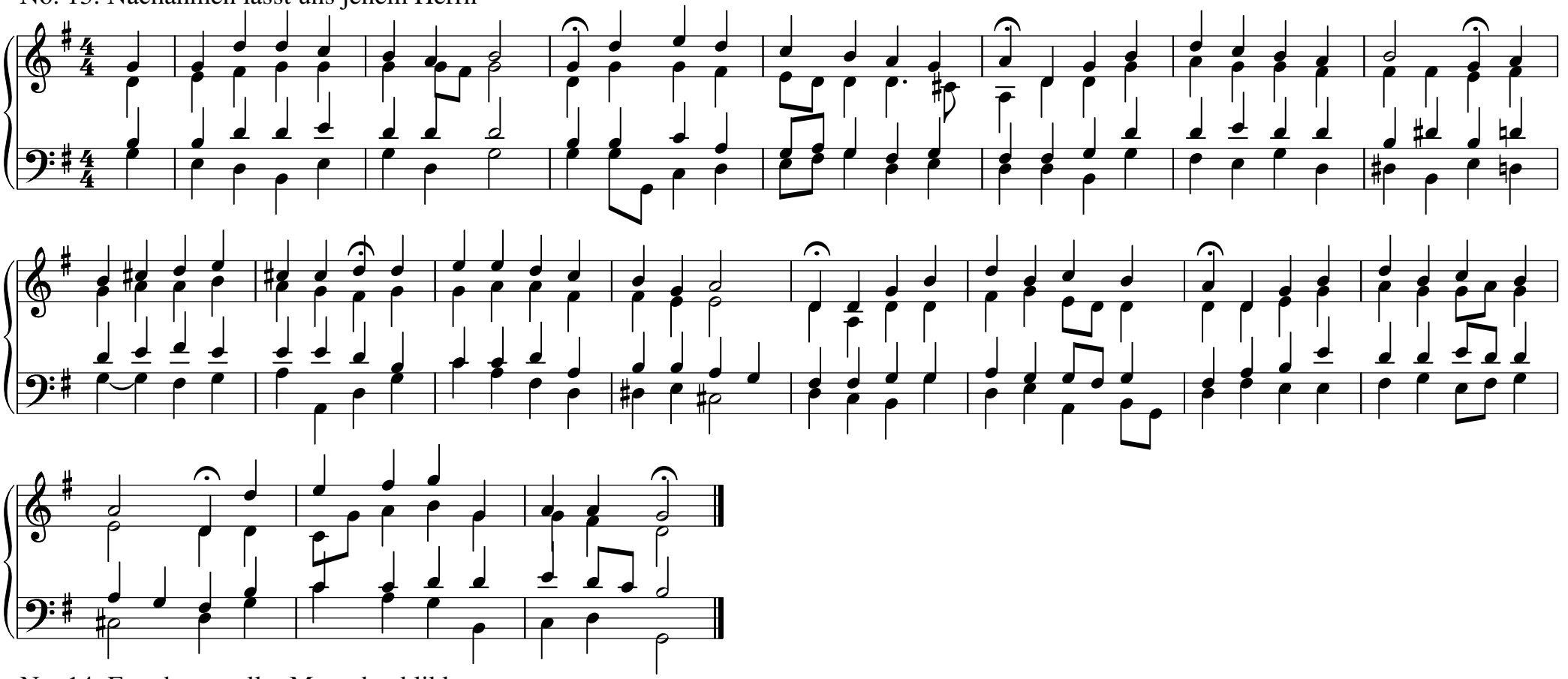
No. 11: Gott wie dein Volk im alten Bund



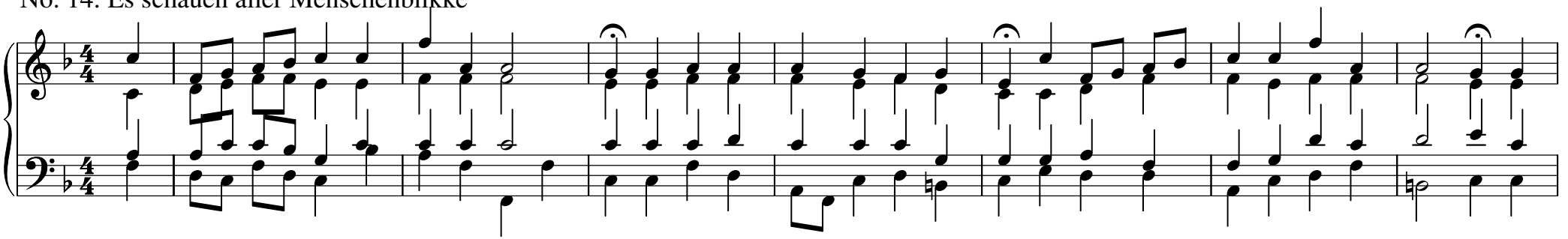
No. 12: Komm heil´ger Geist mit deinem Licht

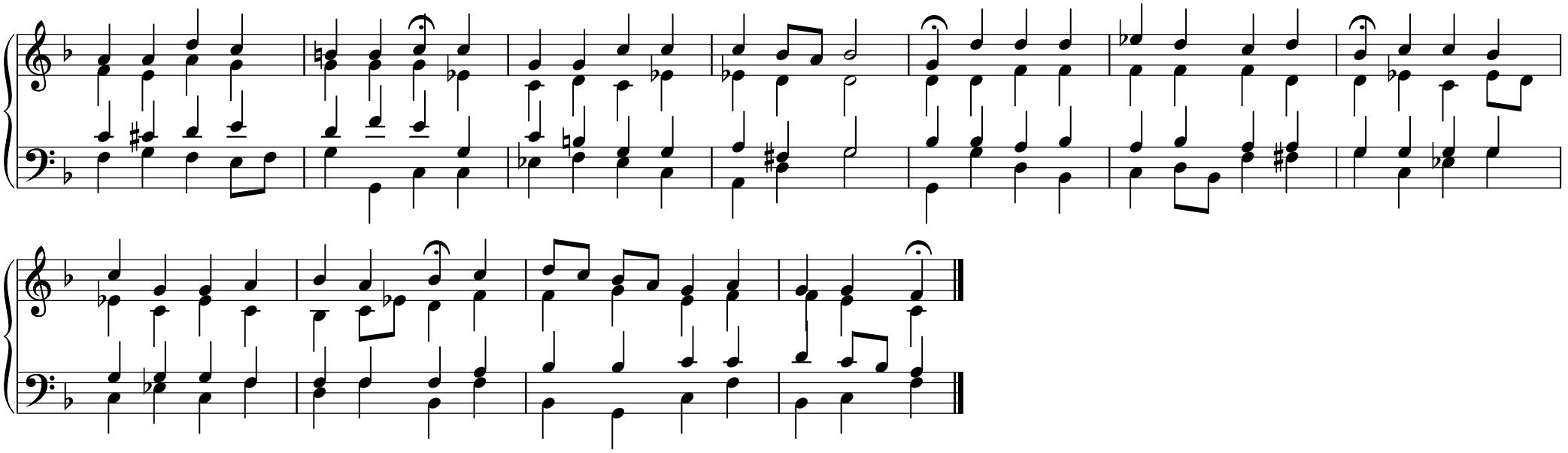


No. 13: Nachahmen lasst uns jenem Herrn

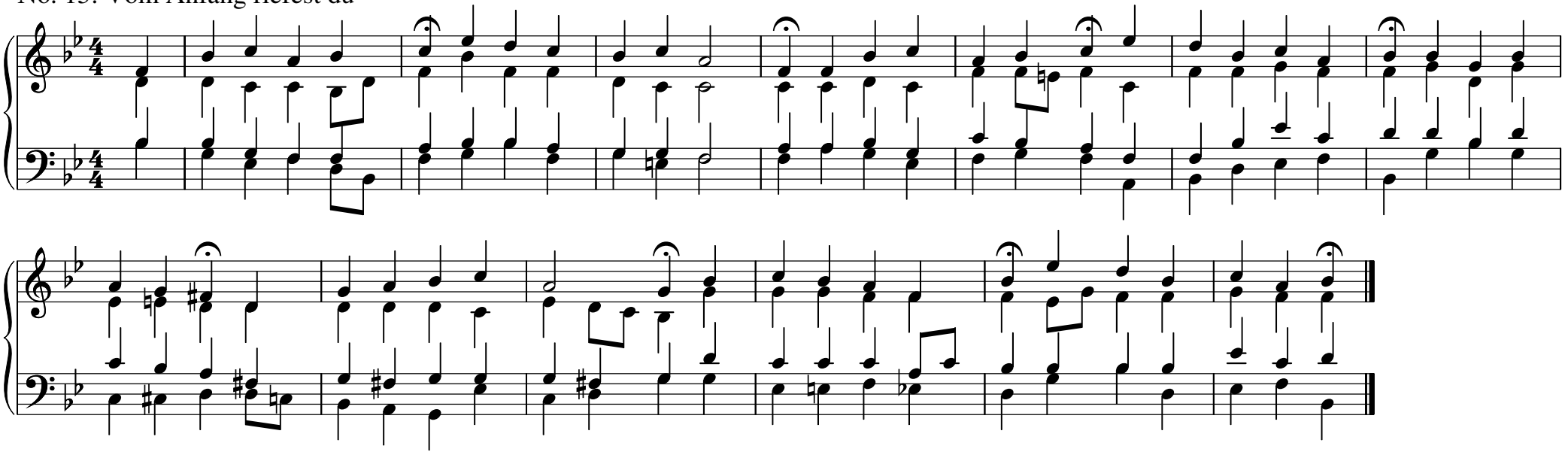


No. 14: Es schauen aller Menschenblikke

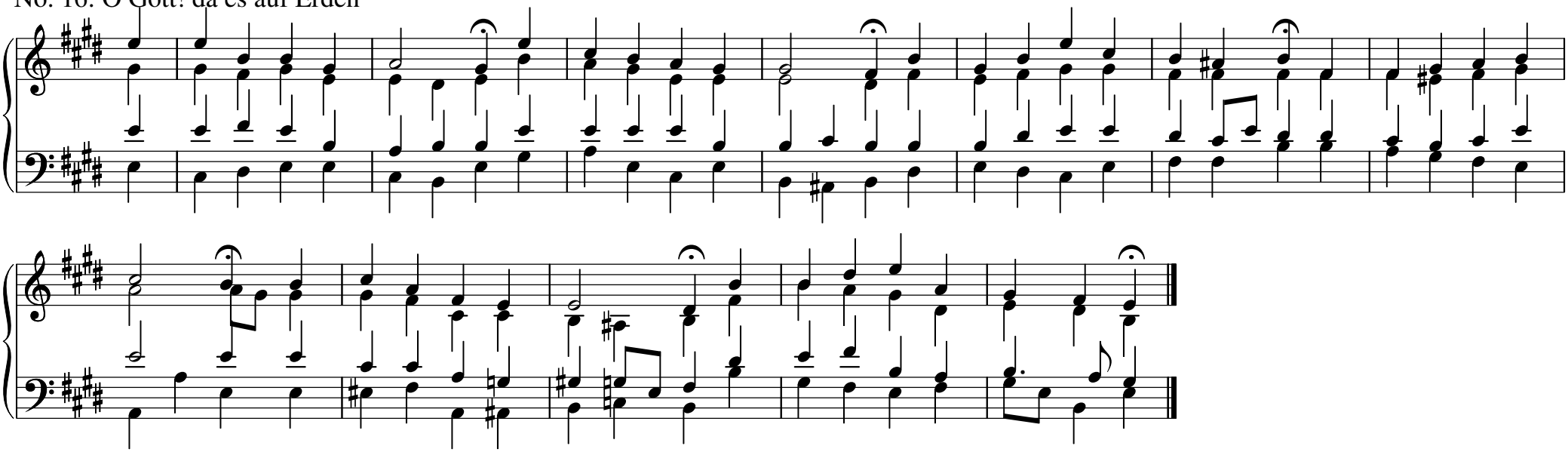




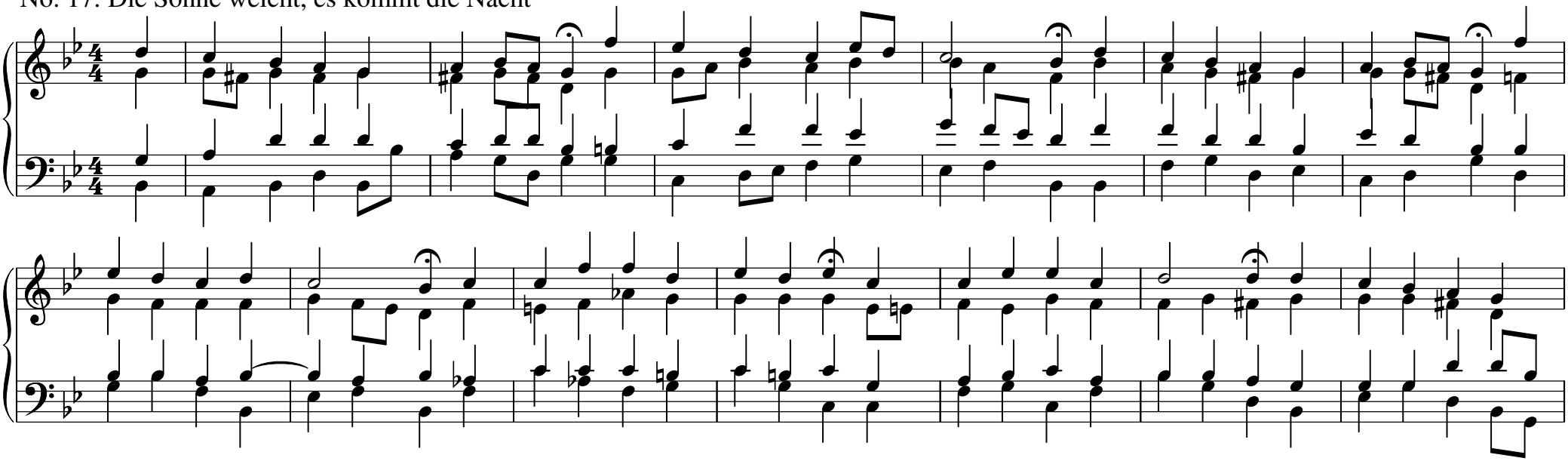
No. 15: Vom Anfang riefest du

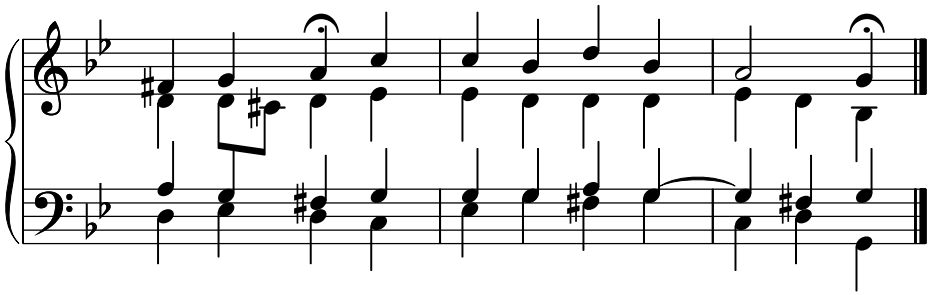


No. 16: O Gott! da es auf Erden

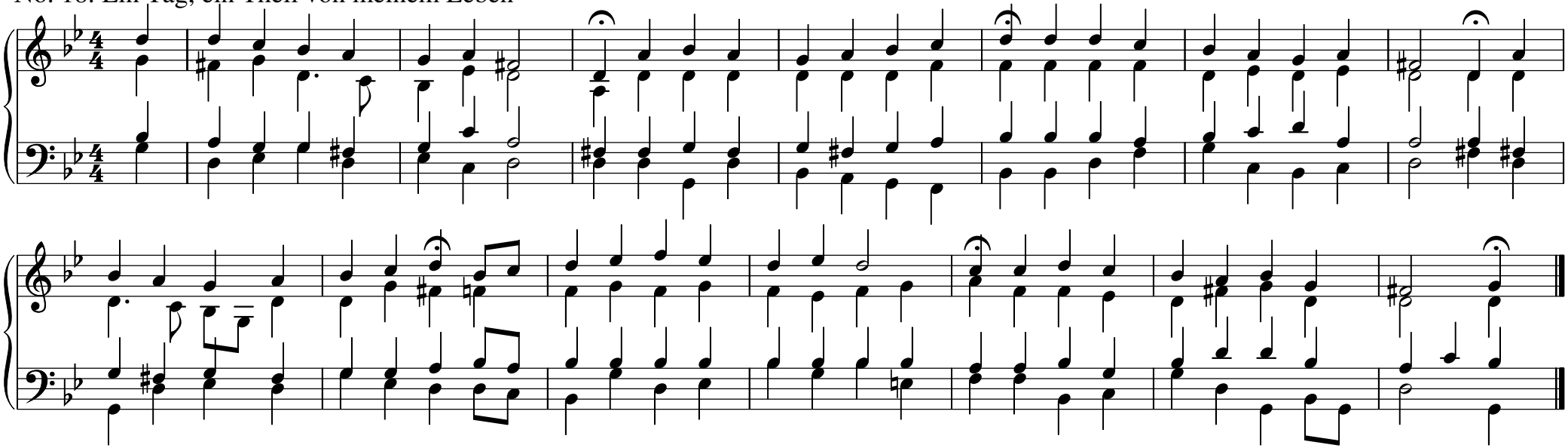


No. 17: Die Sonne weicht, es kömmt die Nacht

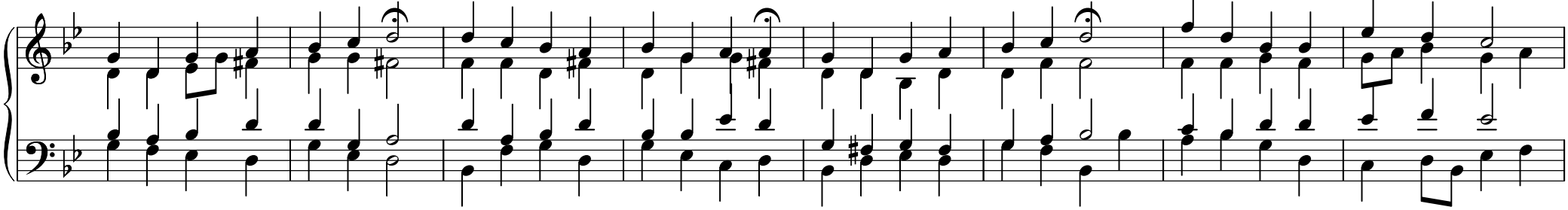


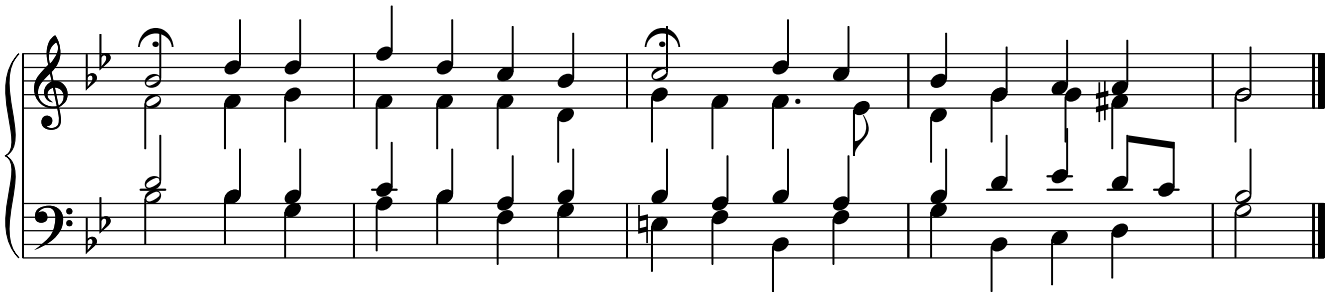


No. 18: Ein Tag, ein Theil von meinem Leben

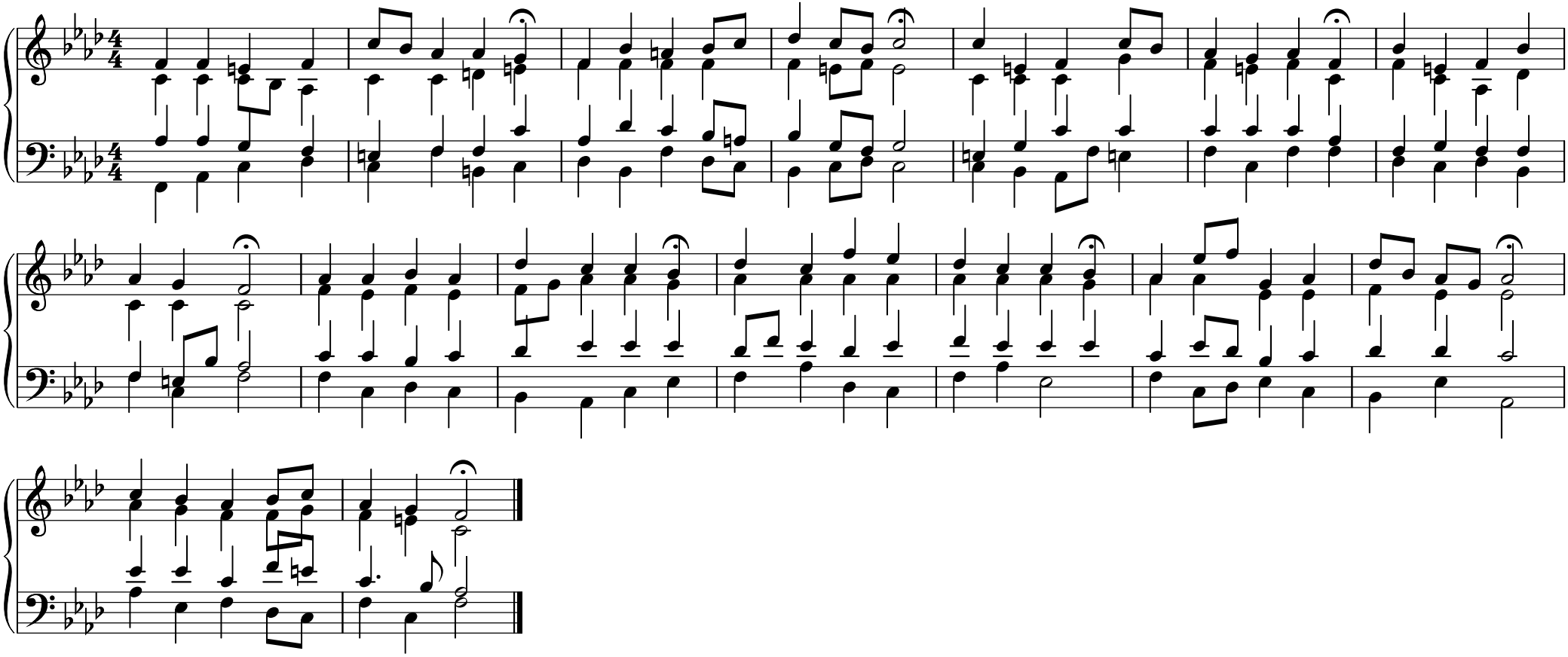


No. 19: Es ist wieder Zeit, die Hand

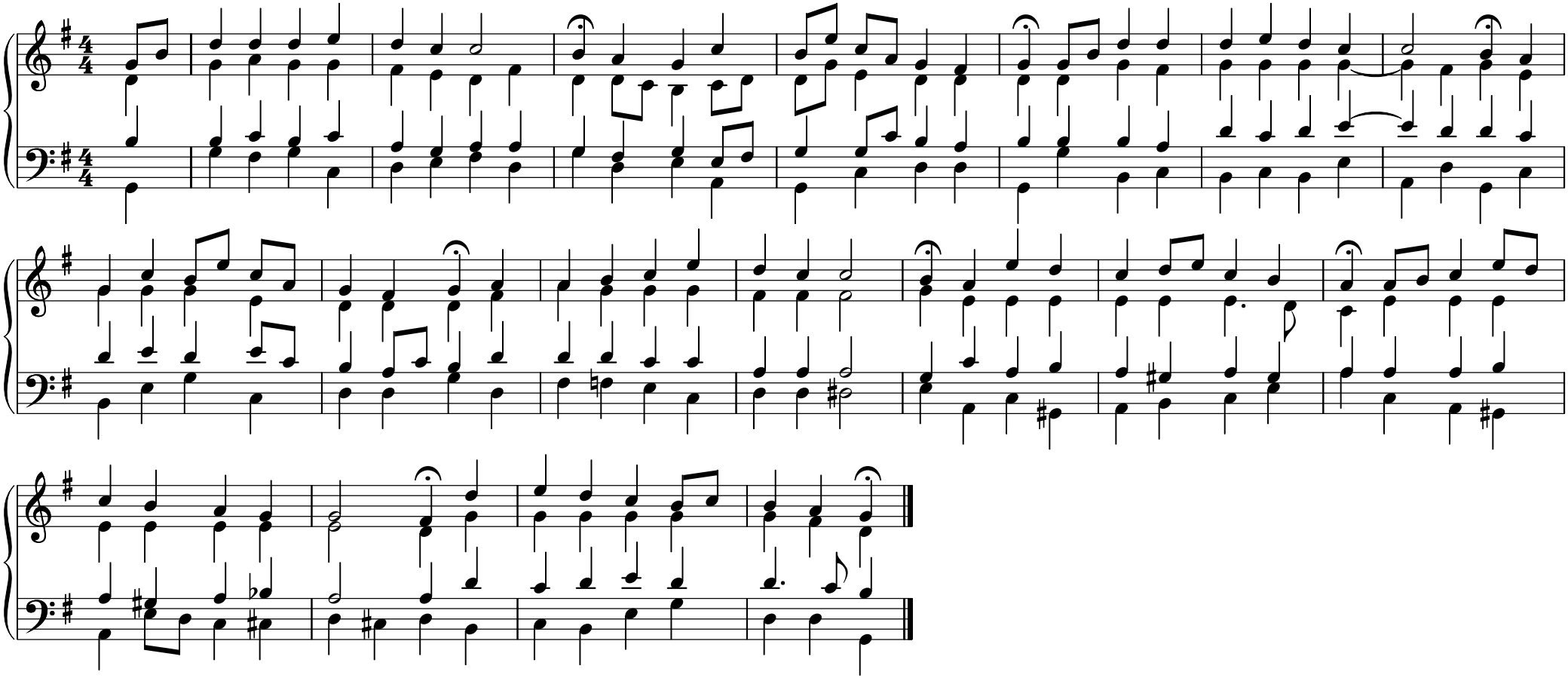




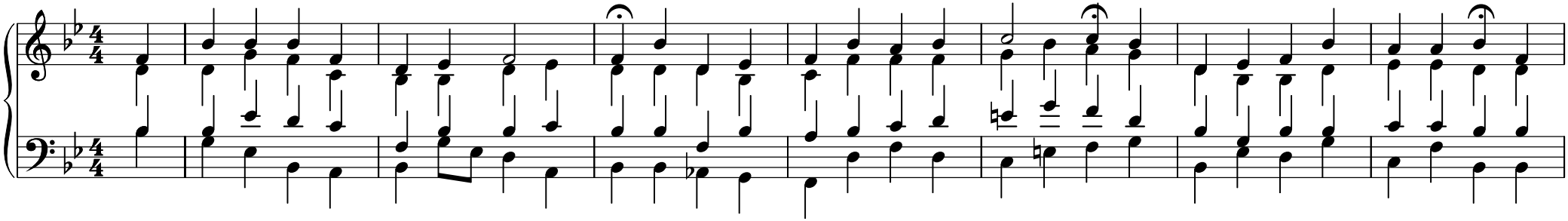
No. 20: Schöpfer aller Himmelssterne

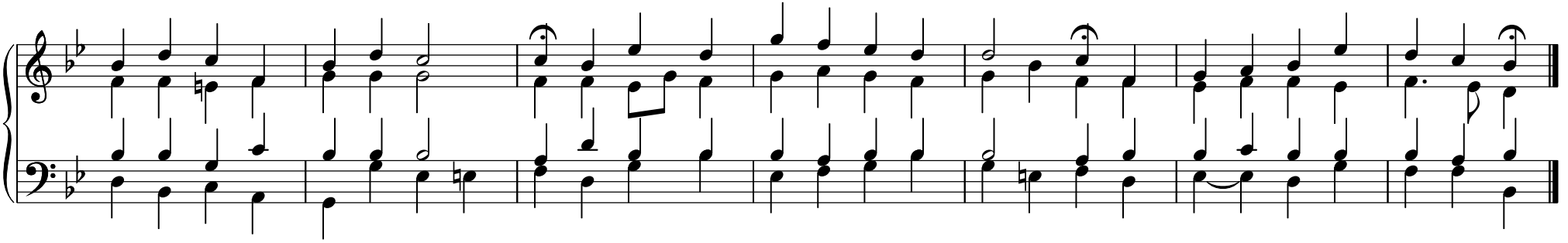


No. 21: Wie langsam seyd ihr zum Erhören

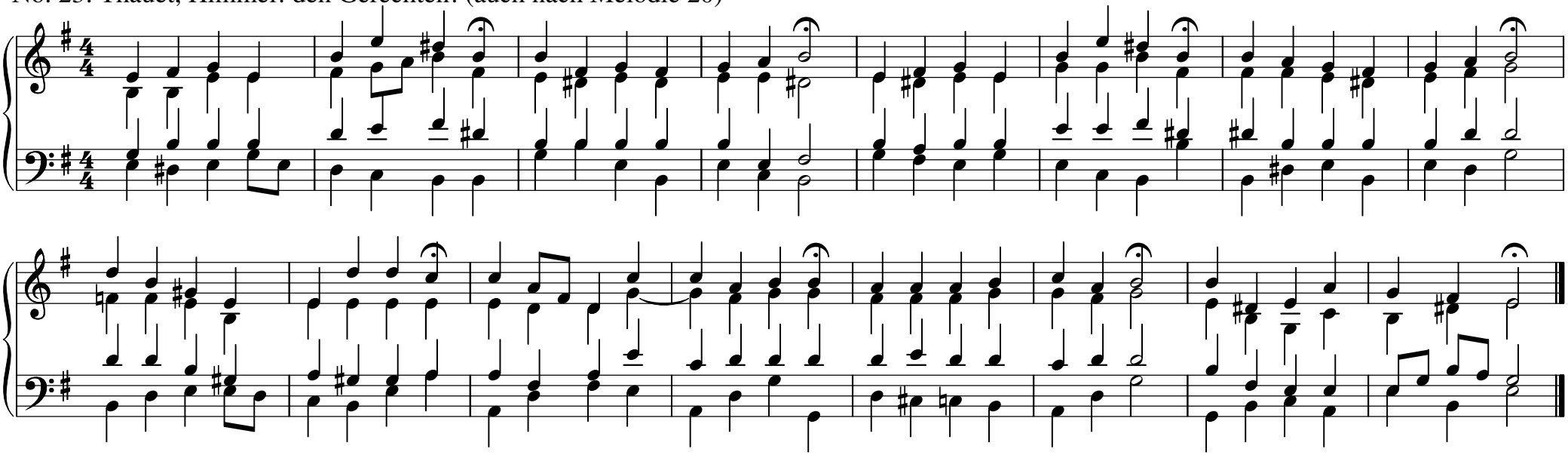


Nr. 22: Nachdem viel tausend Jahr verflossen

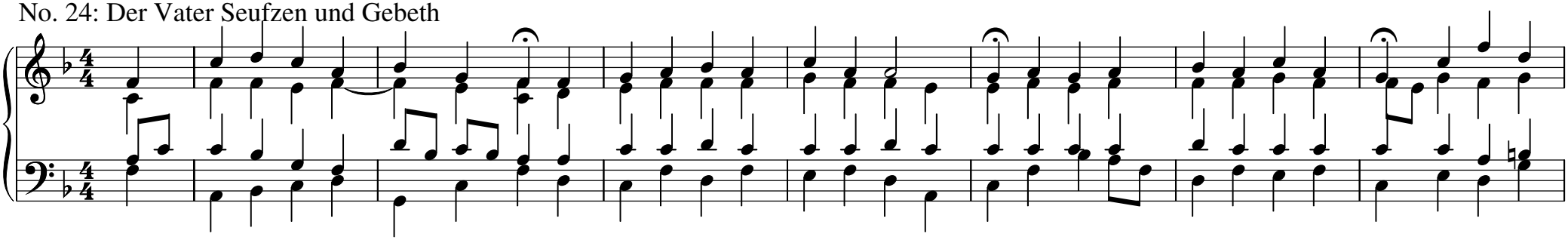


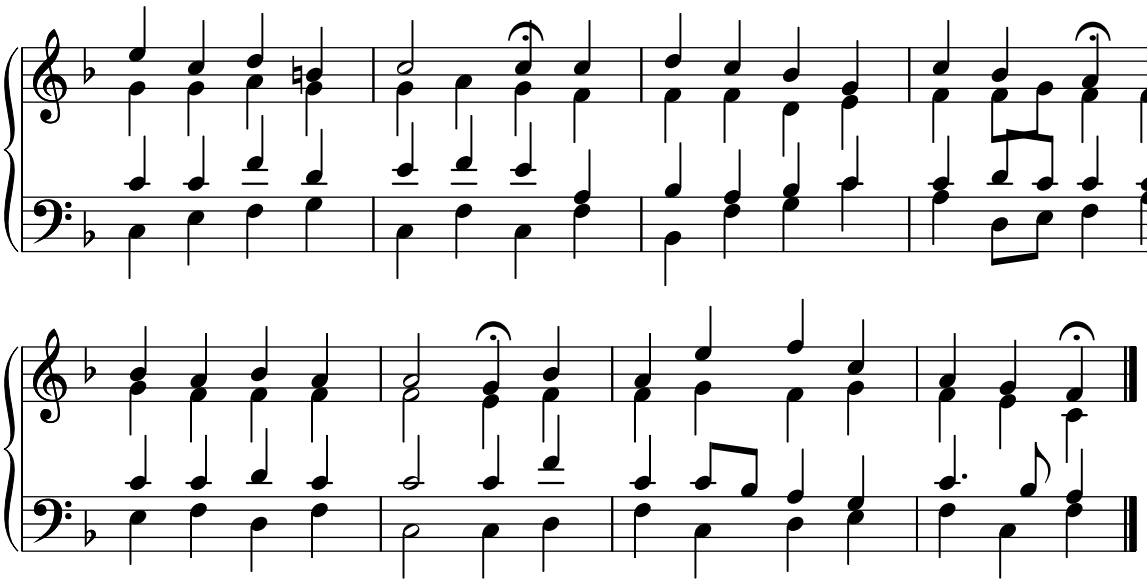


No. 23: Thauet, Himmel! den Gerechten! (auch nach Melodie 20)

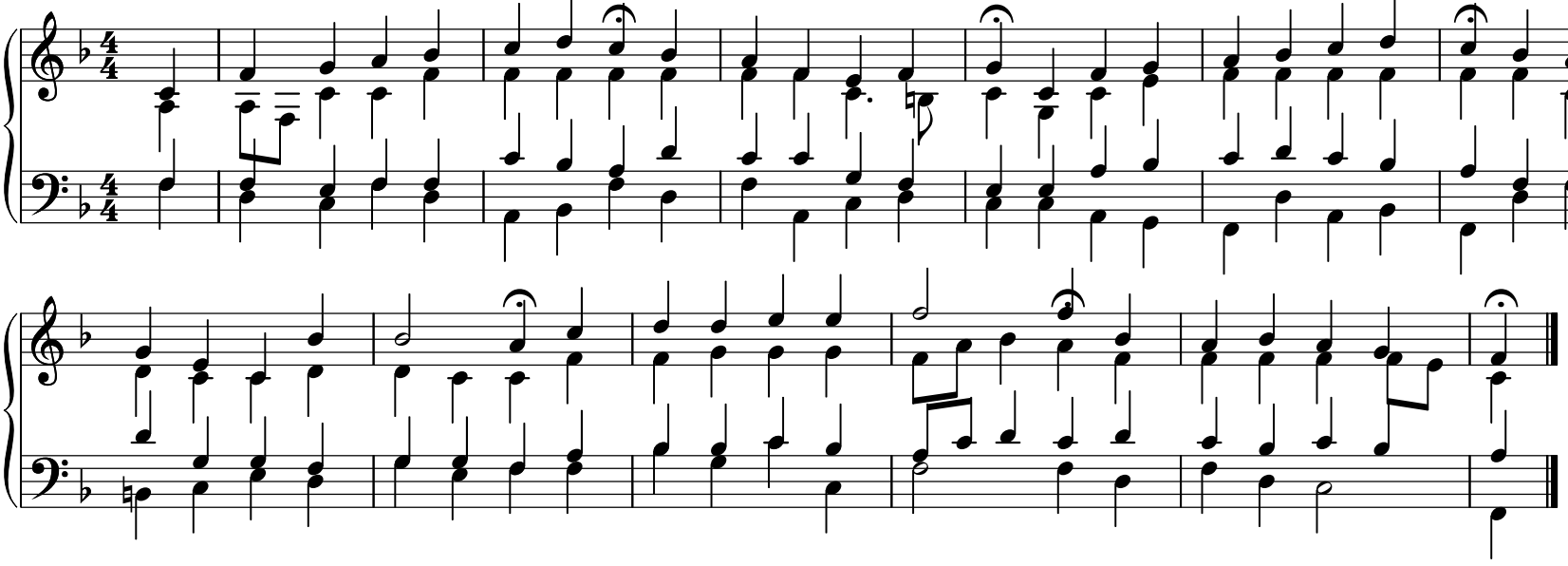


No. 24: Der Vater Seufzen und Gebeth

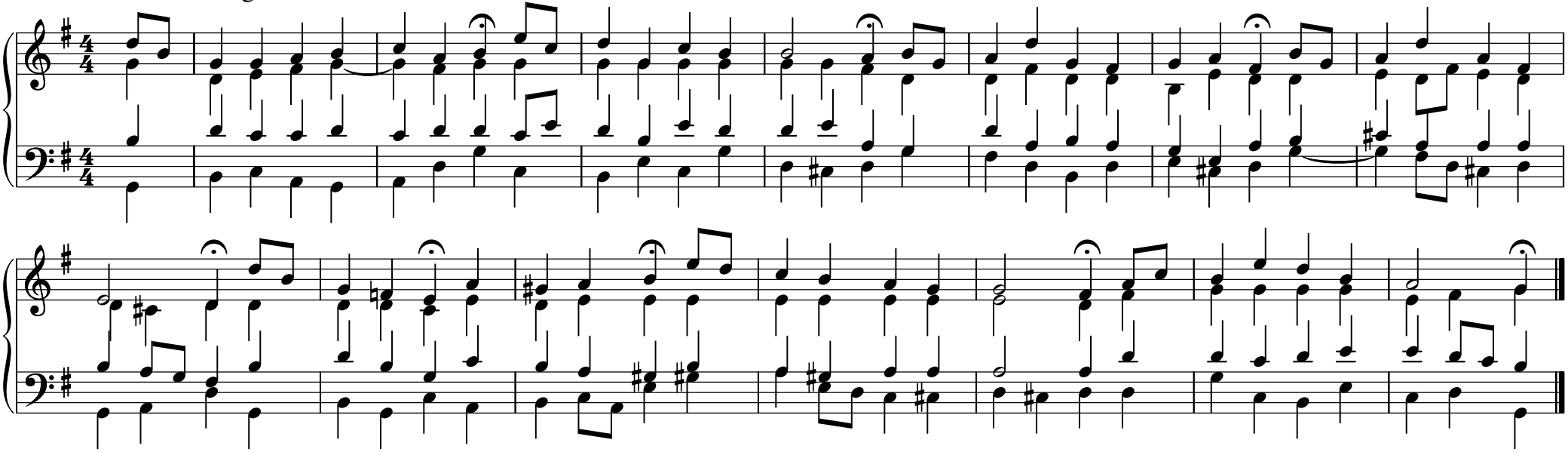




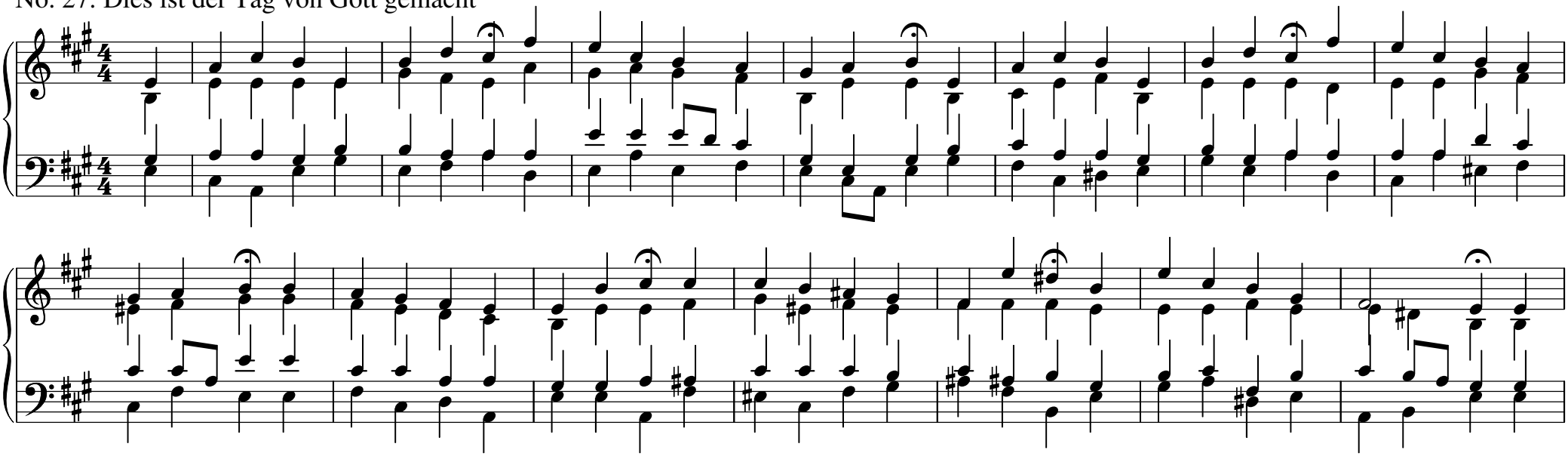
No. 25: Maria sey gegrüsset!

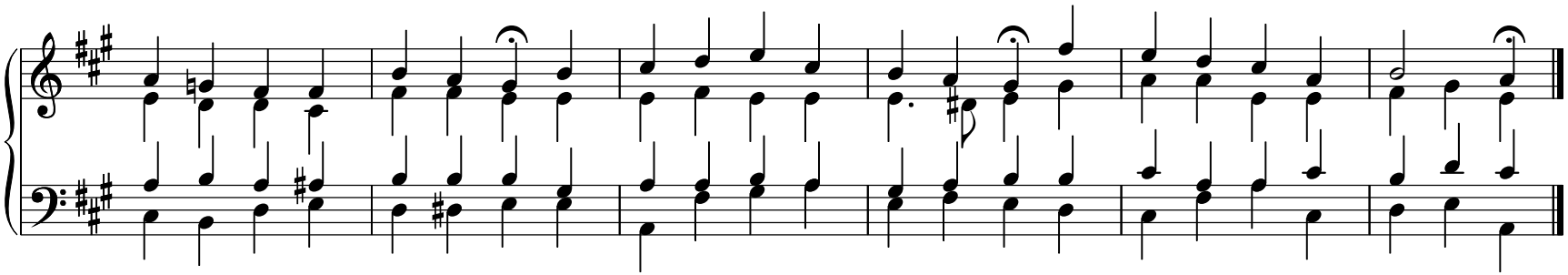


No. 26: O Gottes eingebohrner Sohn

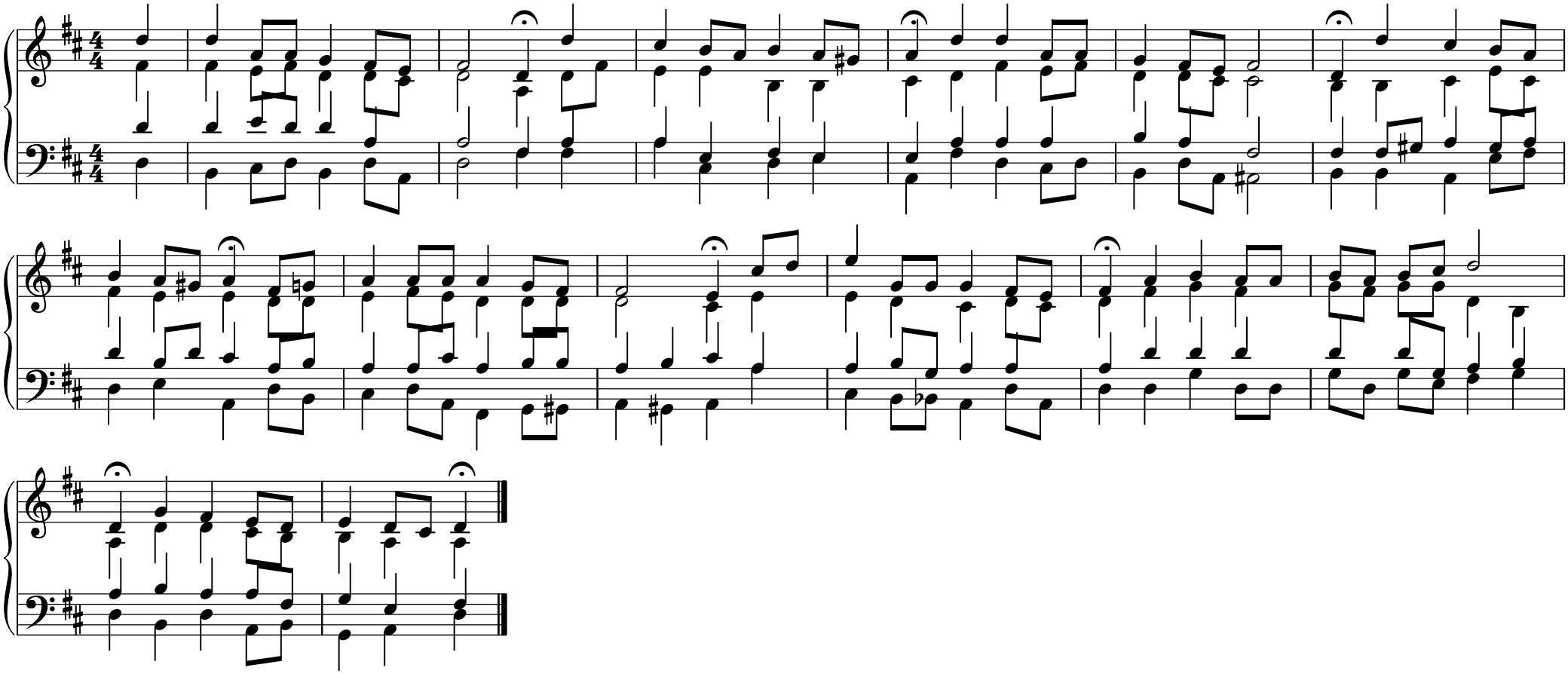


No. 27: Dies ist der Tag von Gott gemacht

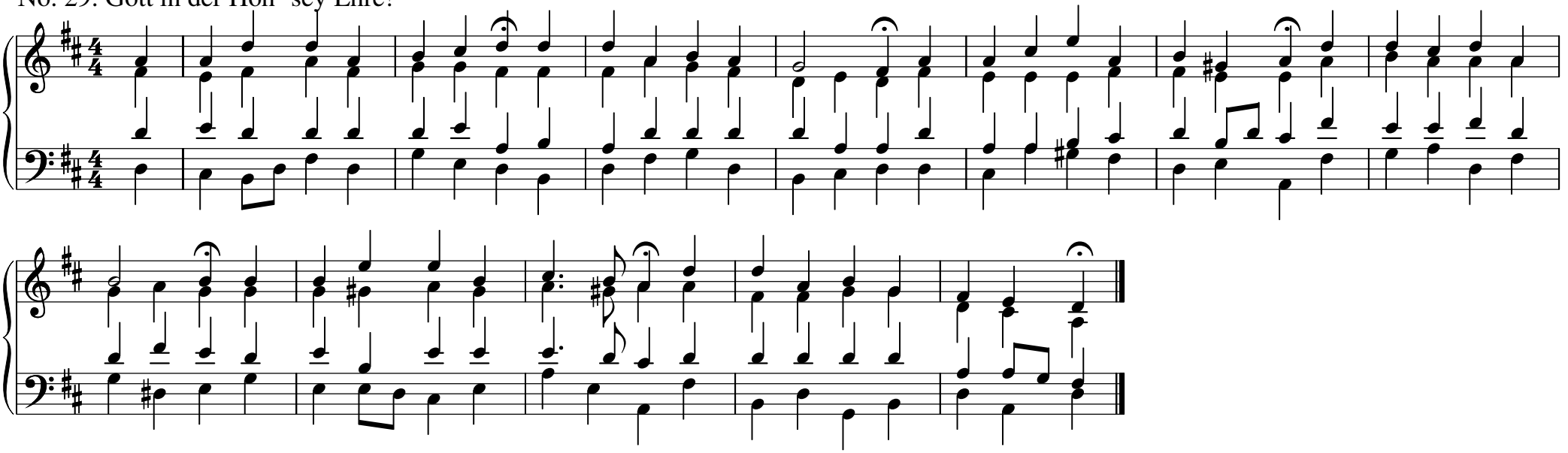




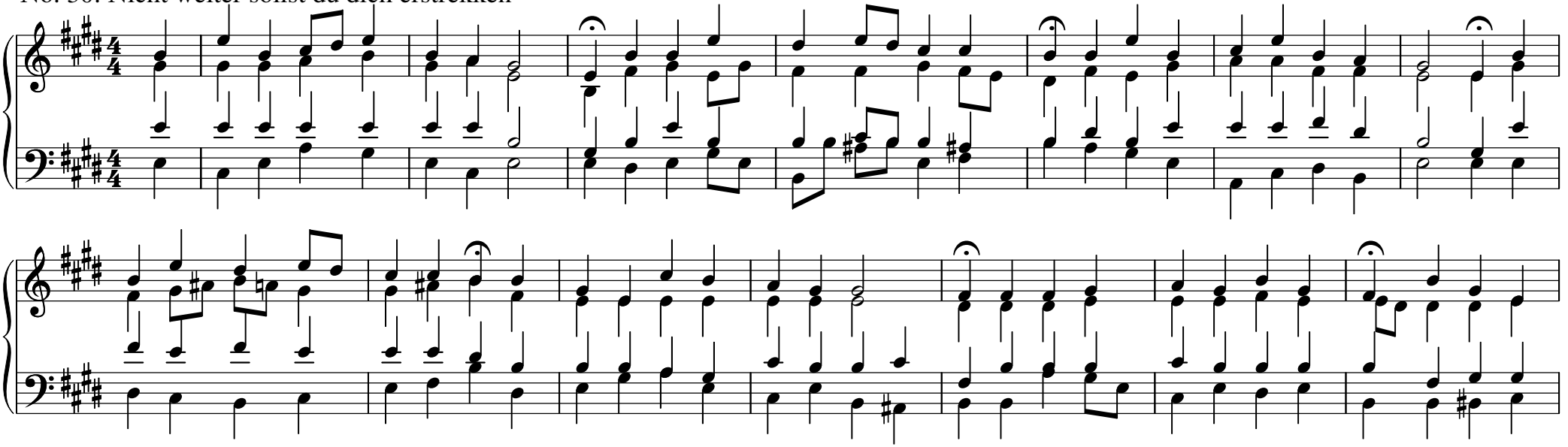
No. 28: Auf Christen! singt festliche Lieder

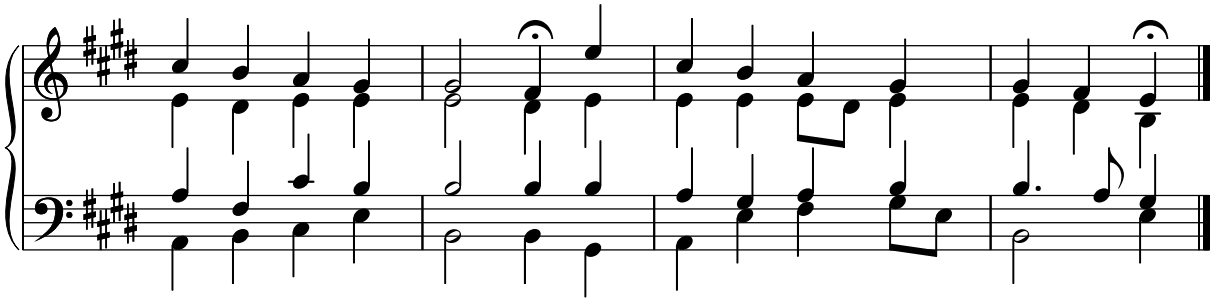


No. 29: Gott in der Höh´ sey Ehre!

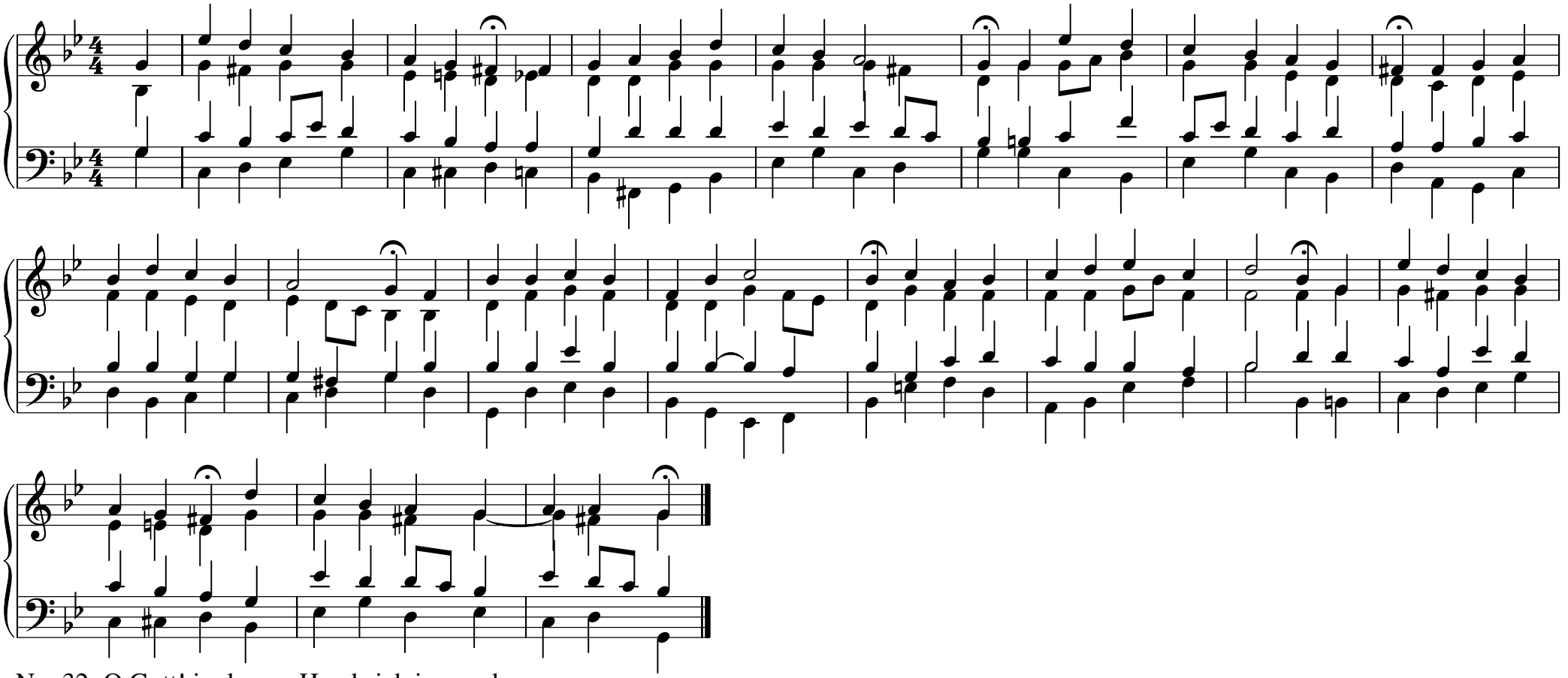


No. 30: Nicht weiter sollst du dich erstrekken

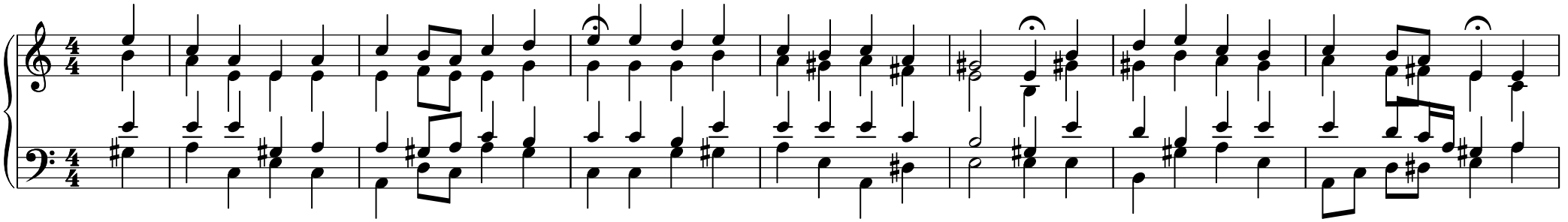


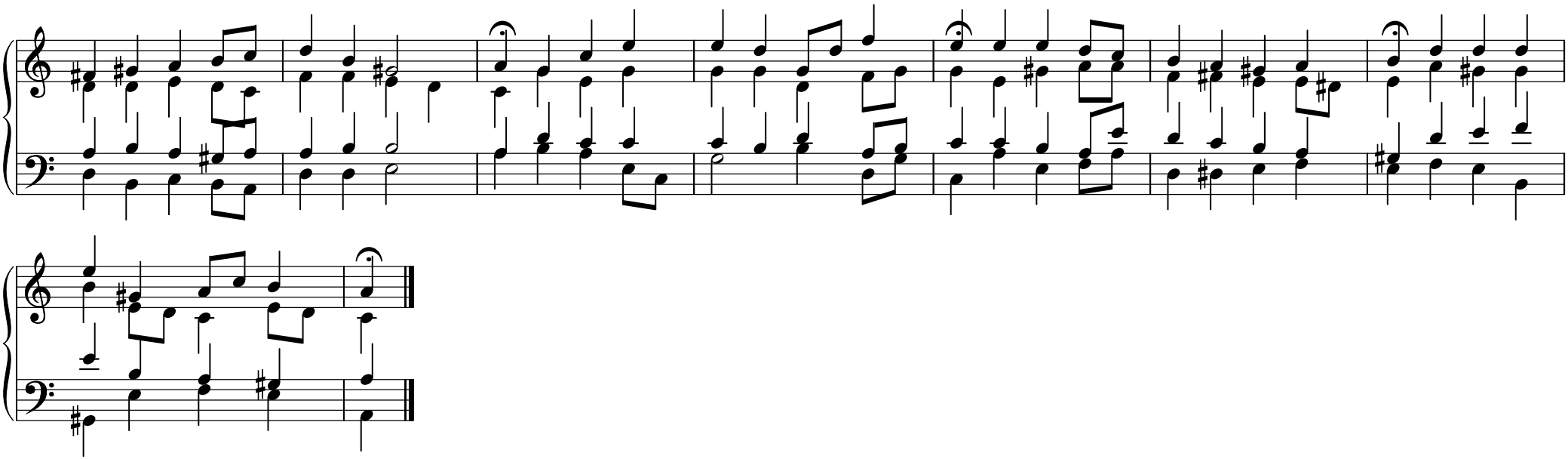


No. 31: Noch eh´ das Kind empfangen war

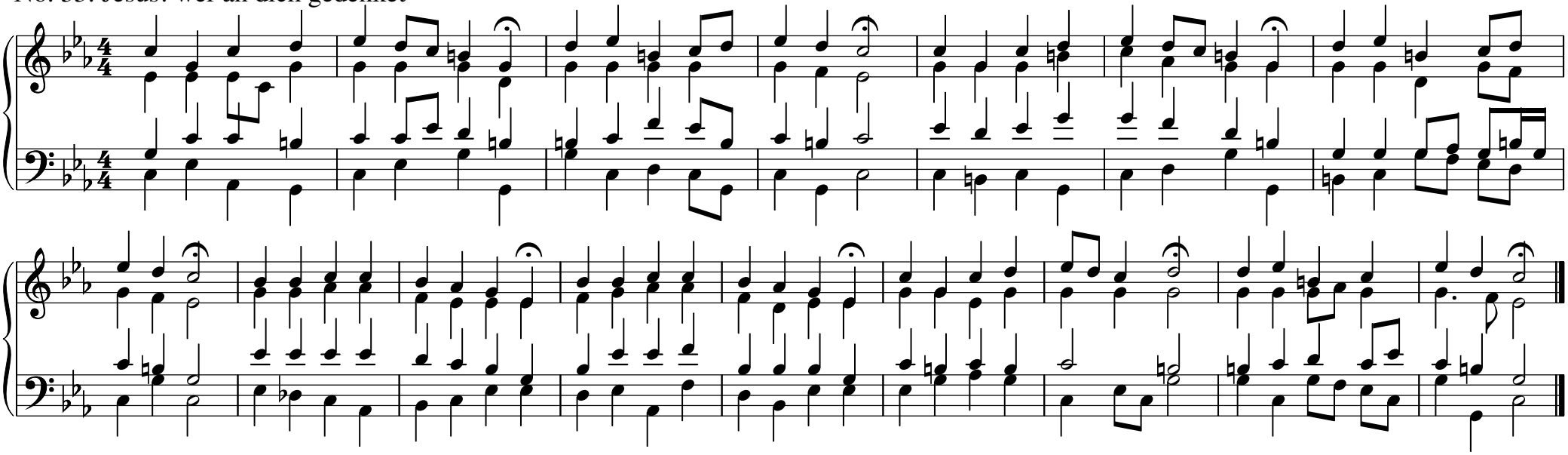


No. 32: O Gott! in dessen Hand sich immerdar

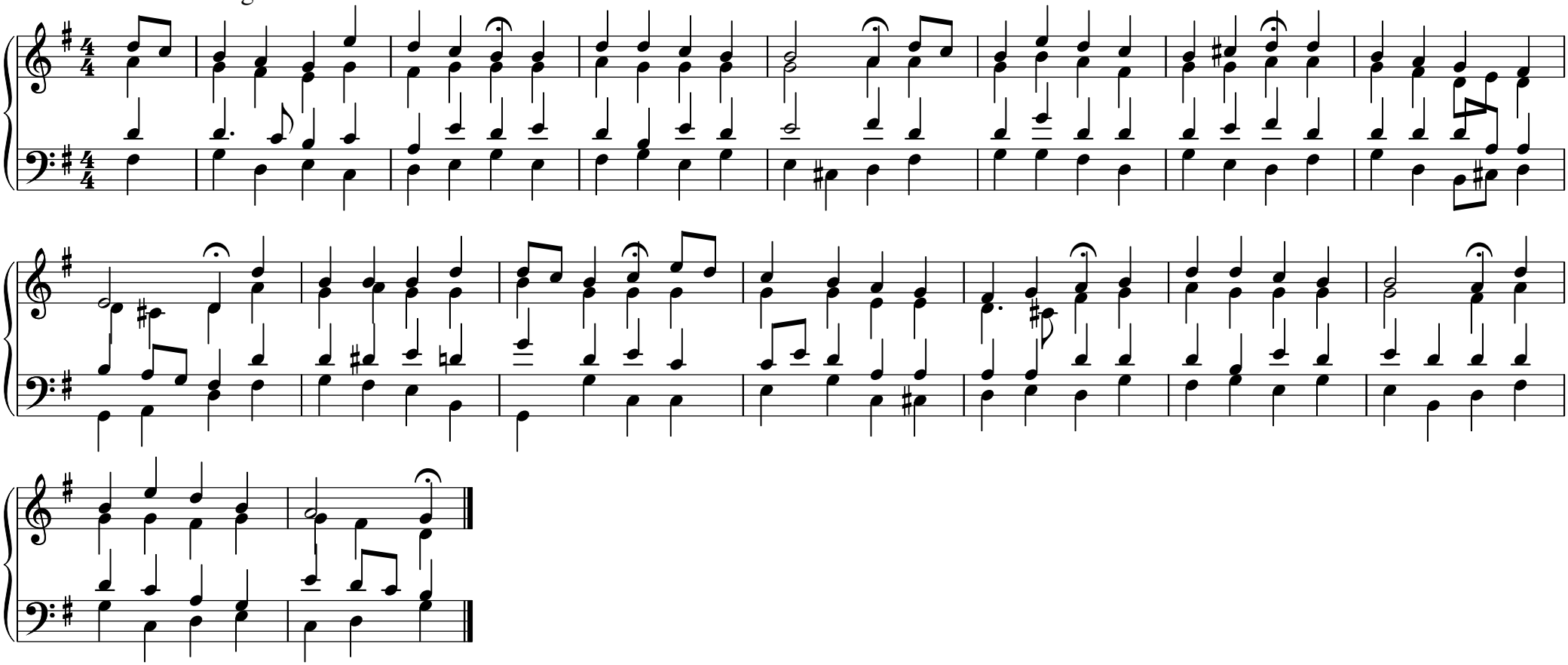




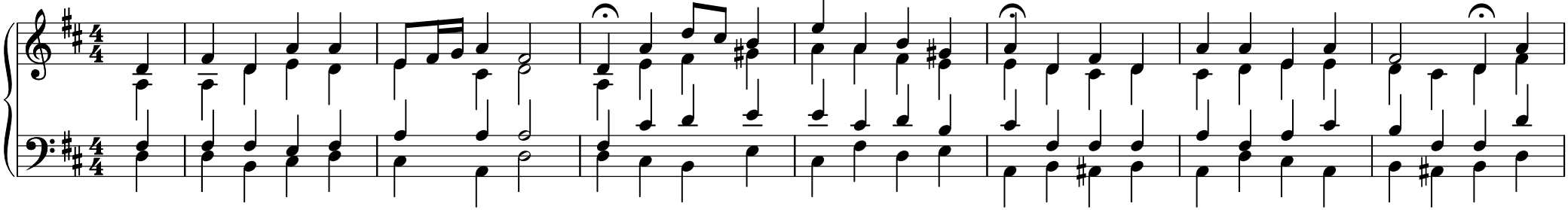
No. 33: Jesus! wer an dich gedenket

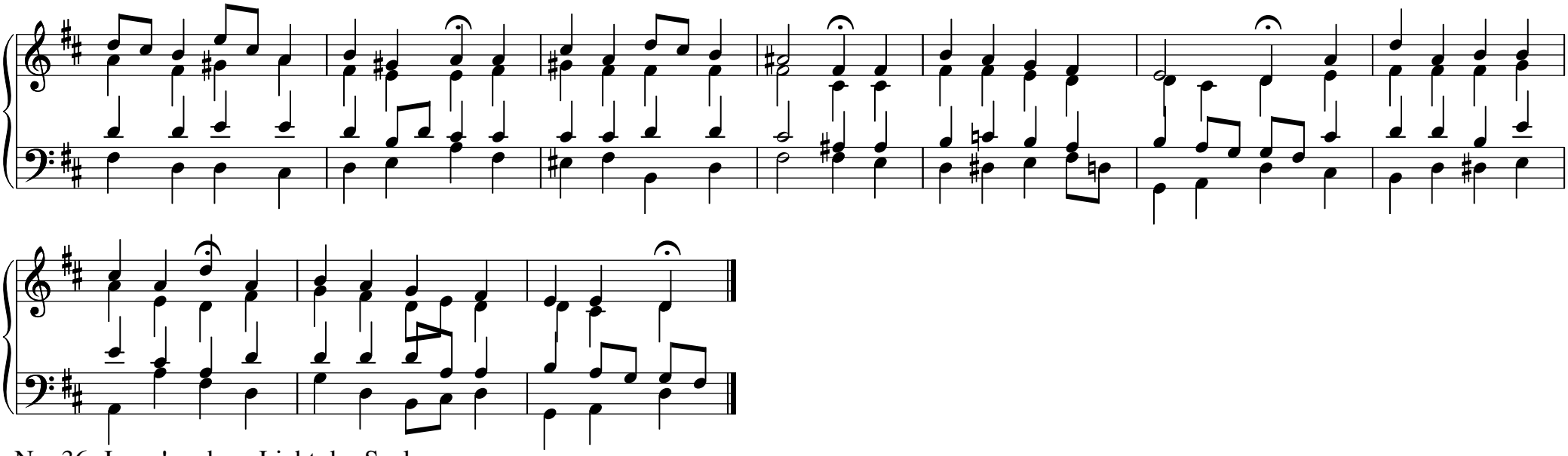


No. 34: Herodes! du gottloser Feind

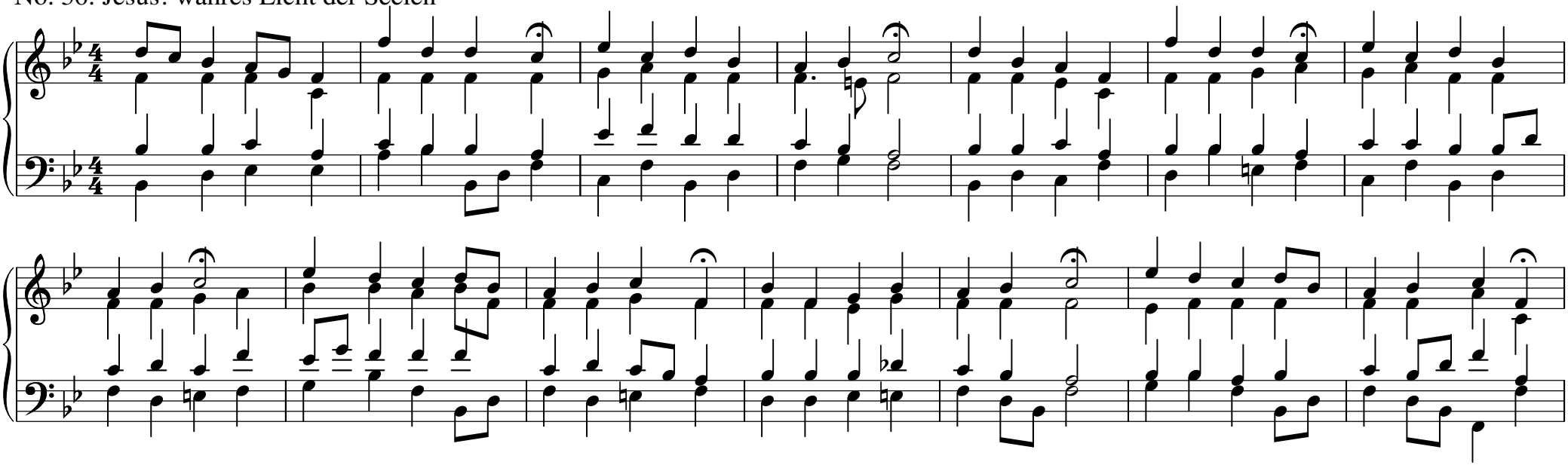


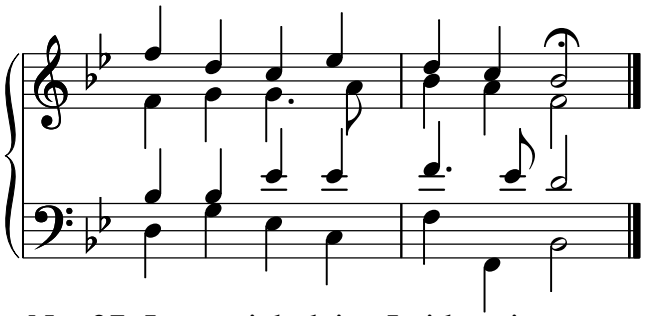
No. 35: Die heissen Seufzer unsrer Herzen



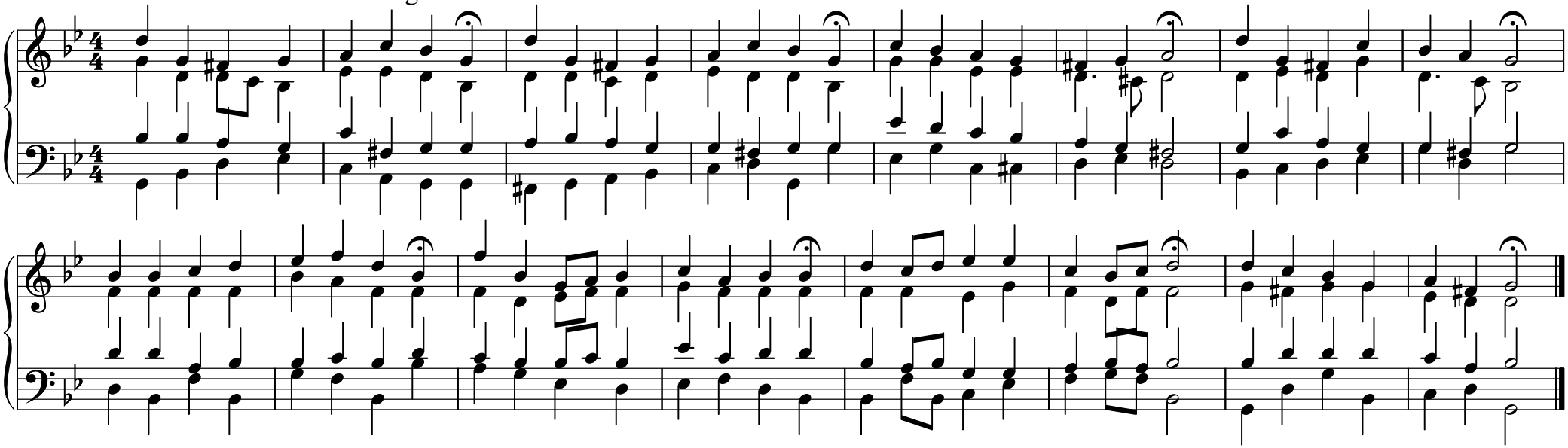


No. 36: Jesus! wahres Licht der Seelen

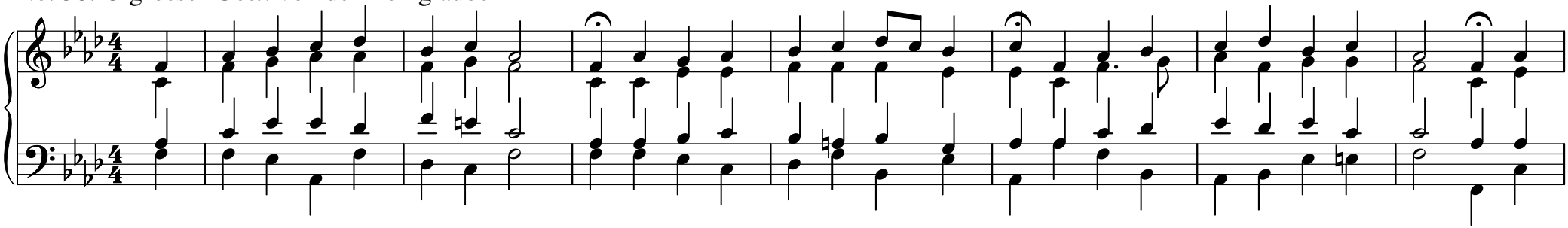


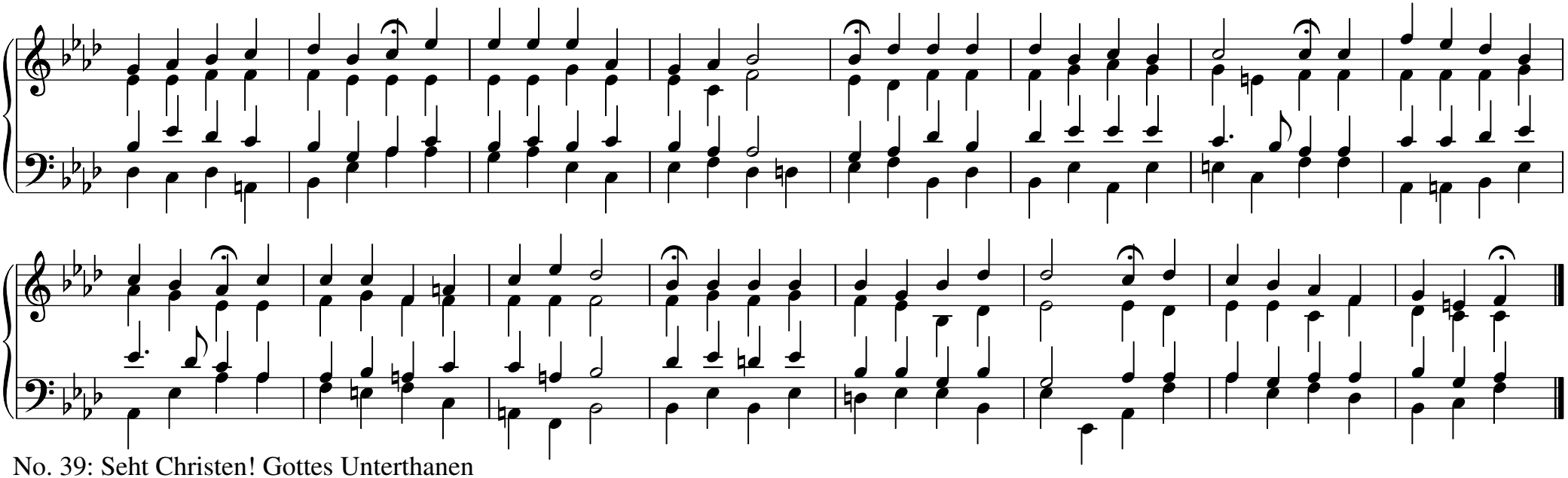


No. 37: Lass mich deine Leiden singen

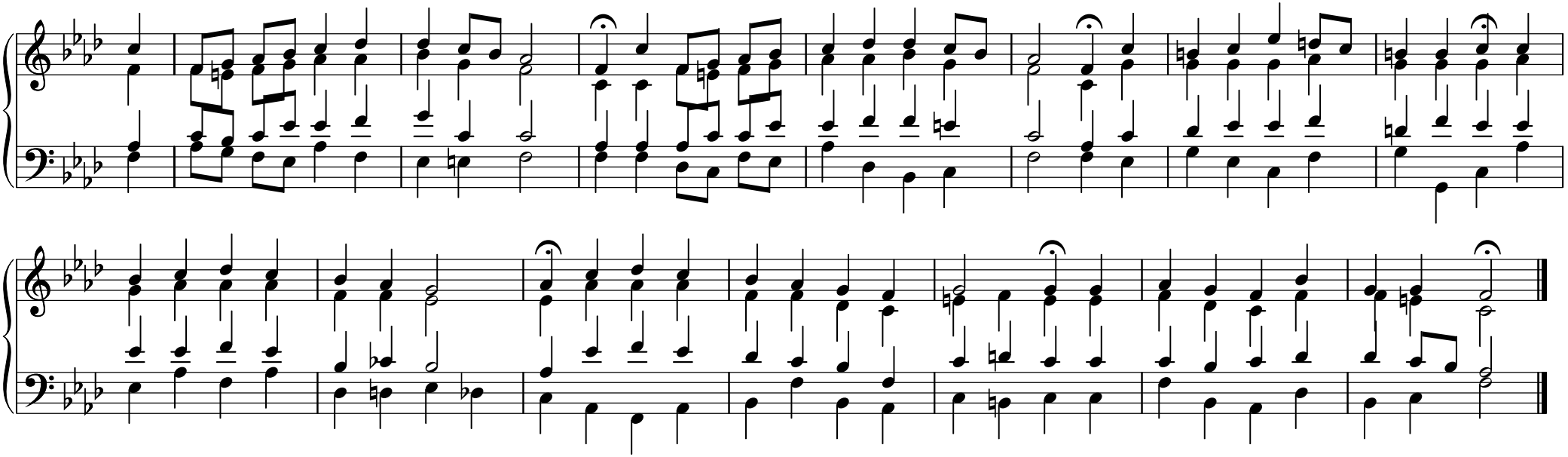


No. 38: O grosser Gott! von dem ich glaube

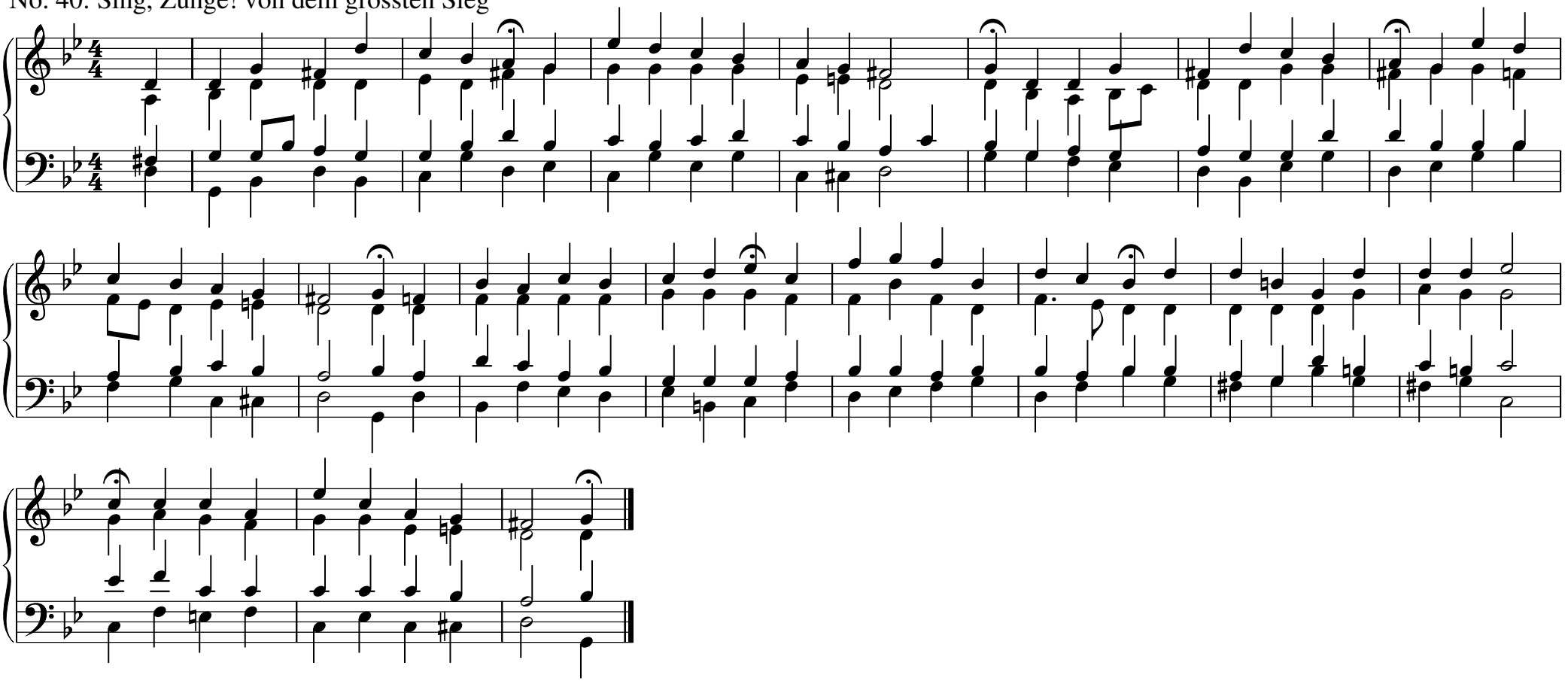




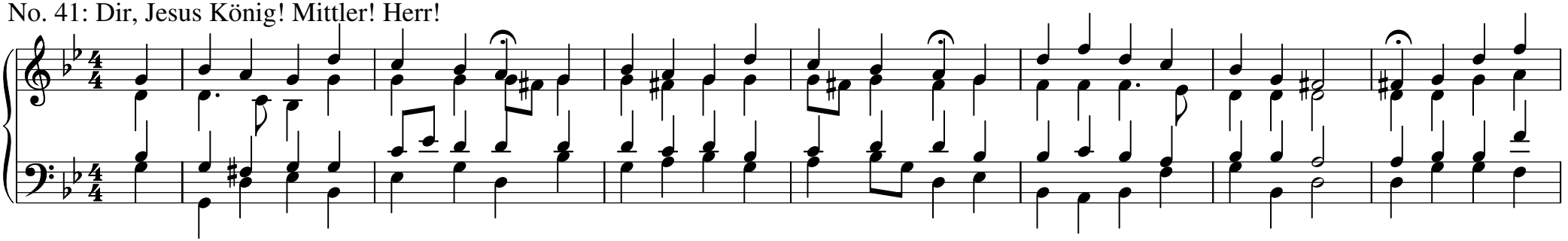
No. 39: Seht Christen! Gottes Unterthanen

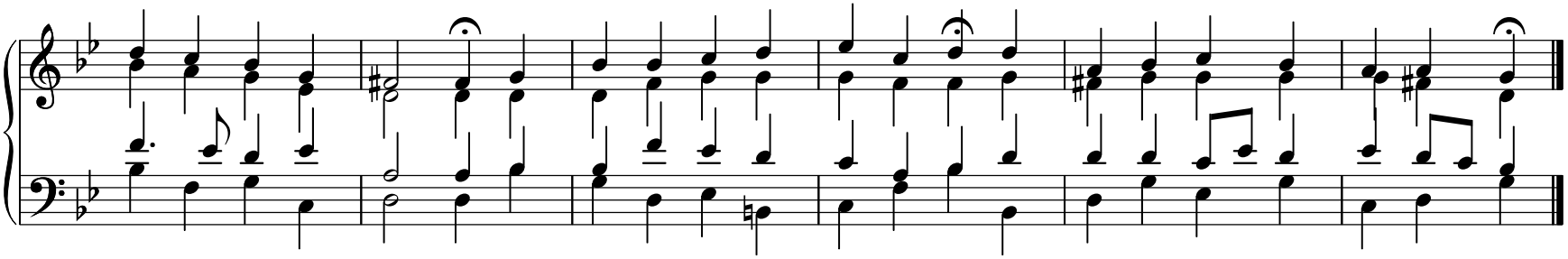


No. 40: Sing, Zunge! von dem grössten Sieg

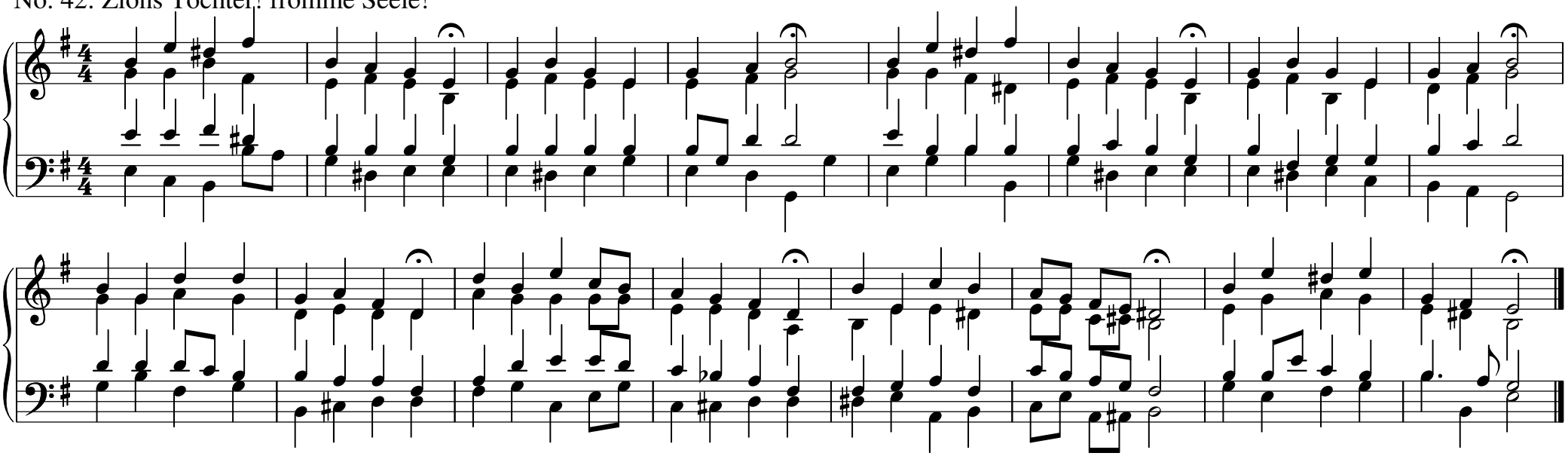


No. 41: Dir, Jesus König! Mittler! Herr!

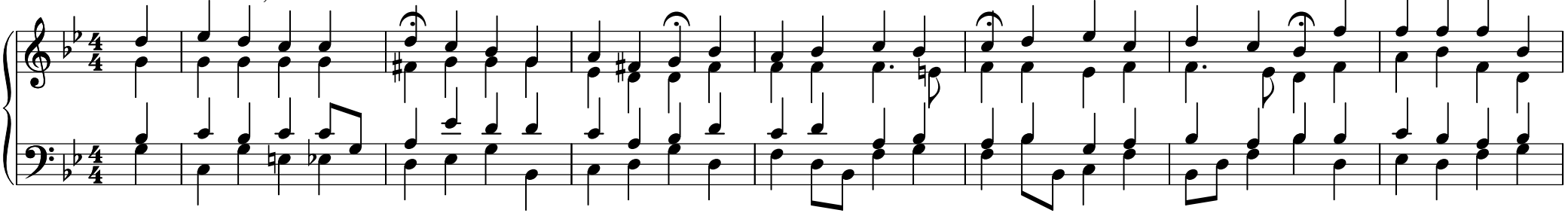


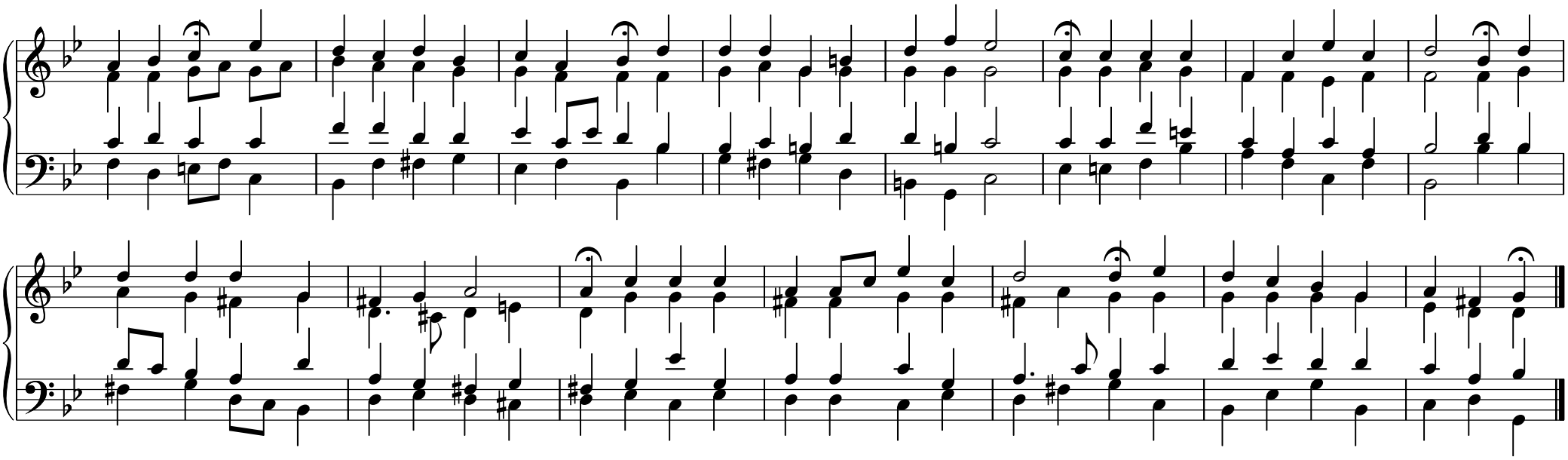


No. 42: Zions Tochter! fromme Seele!

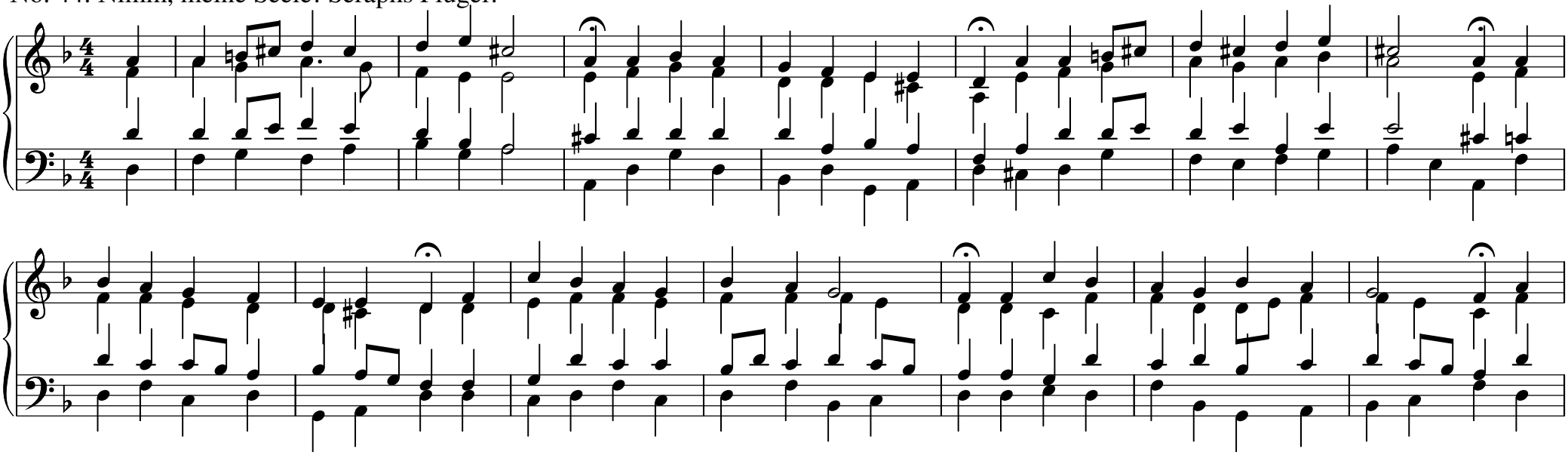


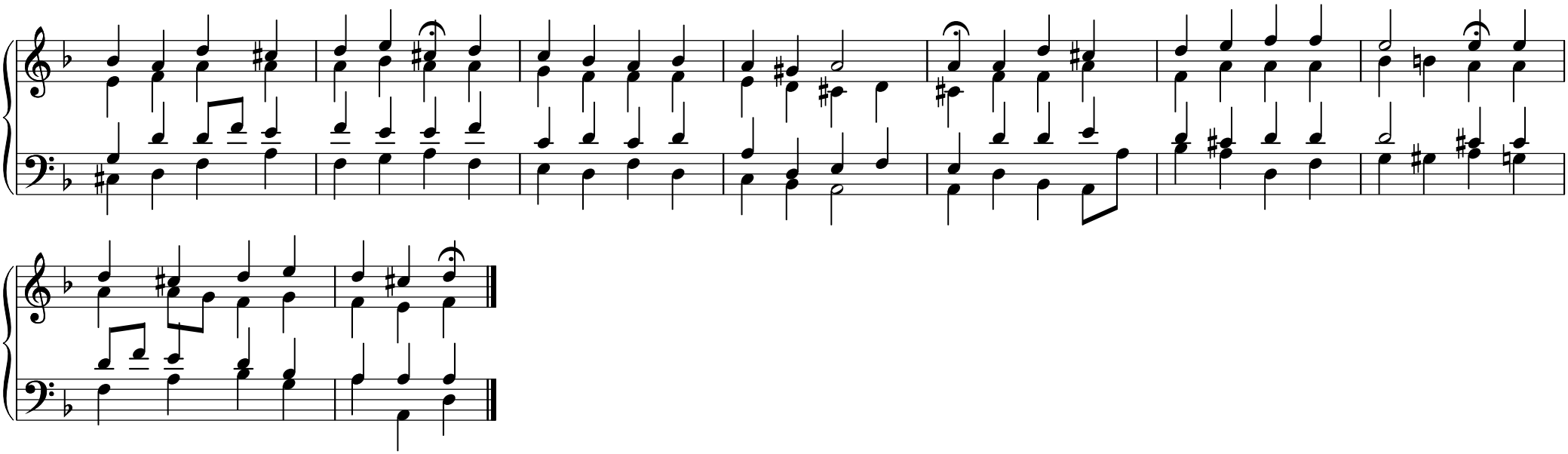
No. 43: Wo eilst du hin, o Herr!



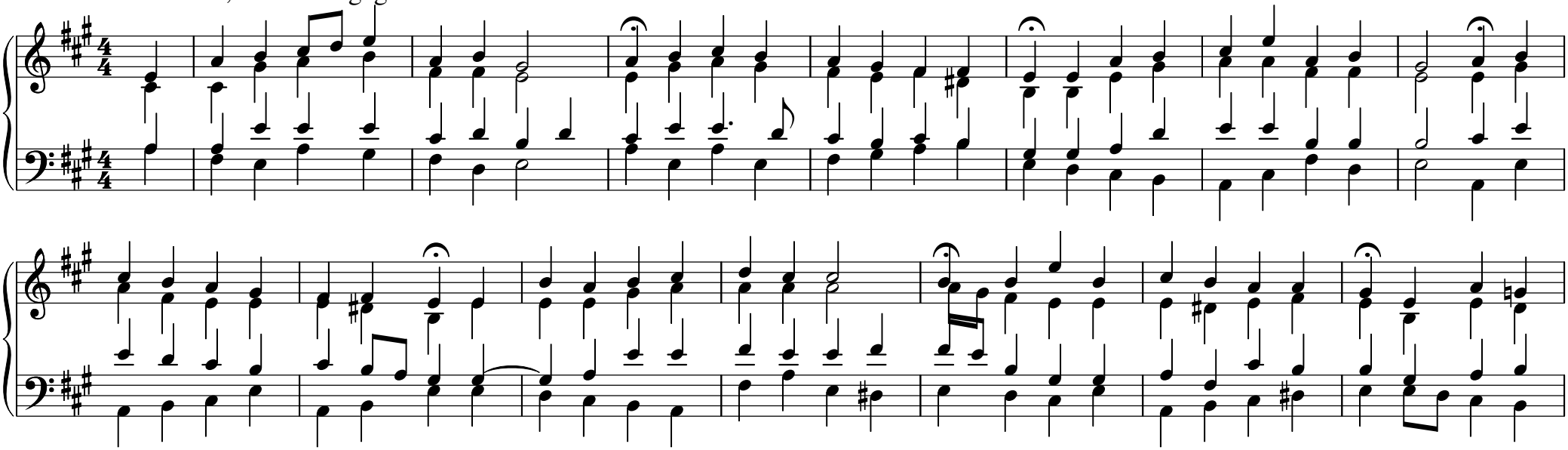


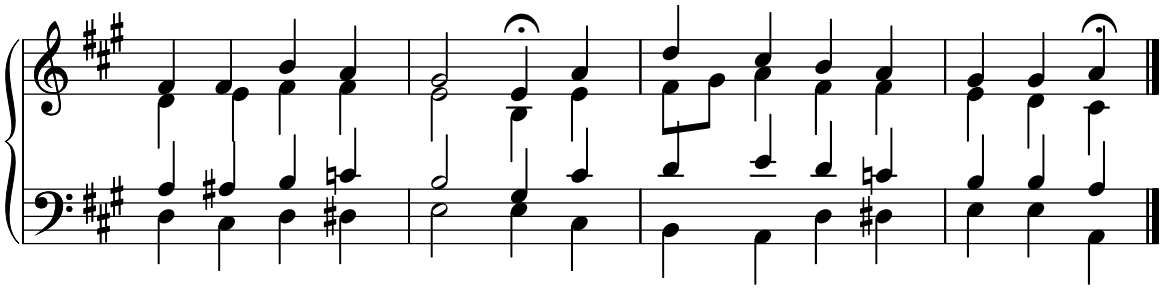
No. 44: Nimm, meine Seele! Seraphs Flügel!



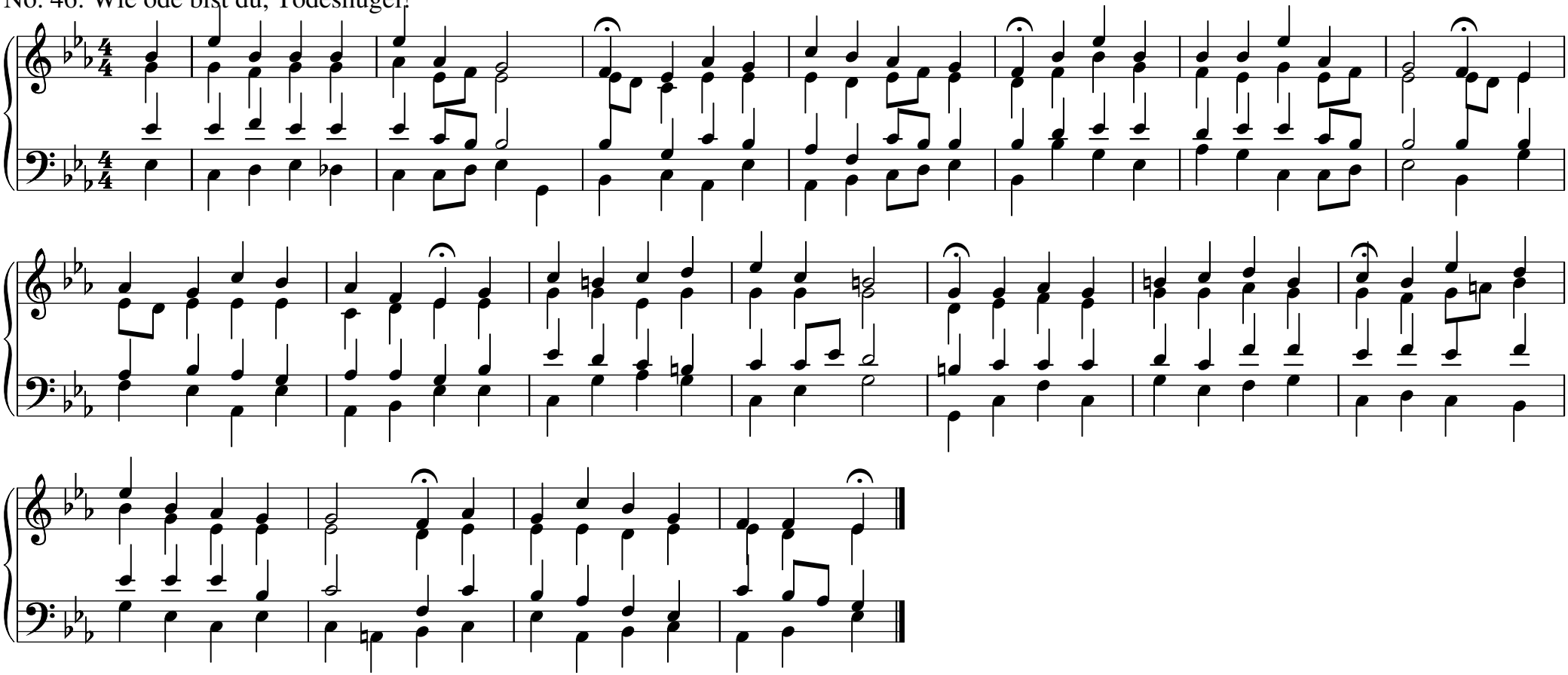


No. 45: Die Seufzer, die du ausgegossen

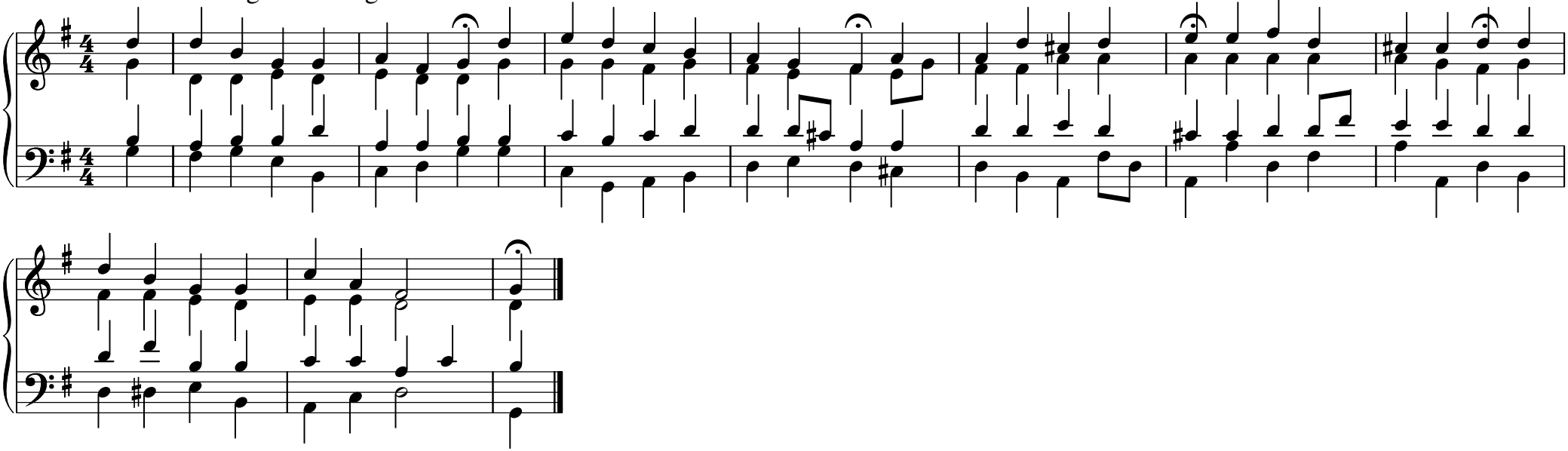




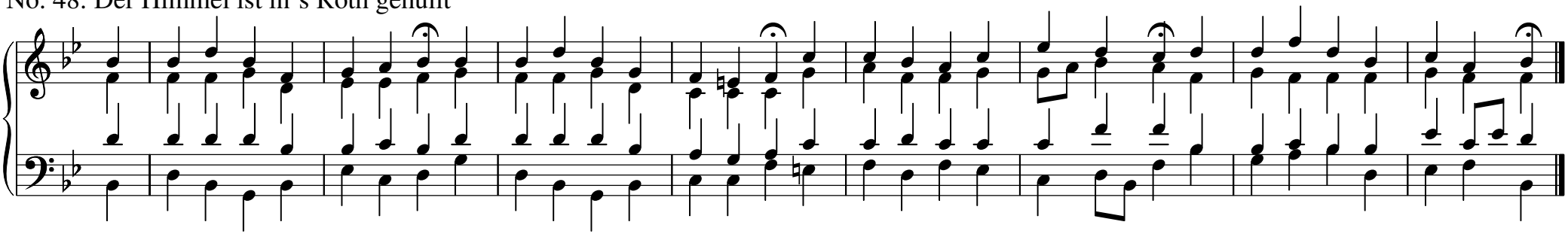
No. 46: Wie öde bist du, Todeshügel!



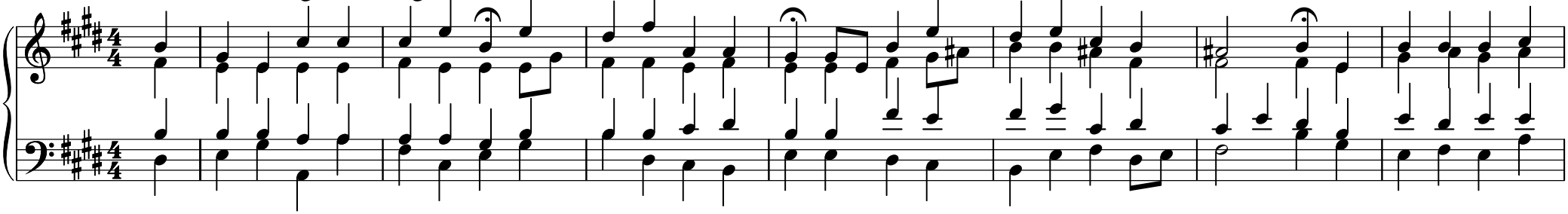
Nr. 47: O Sohn! erzeugt von Ewigkeit!

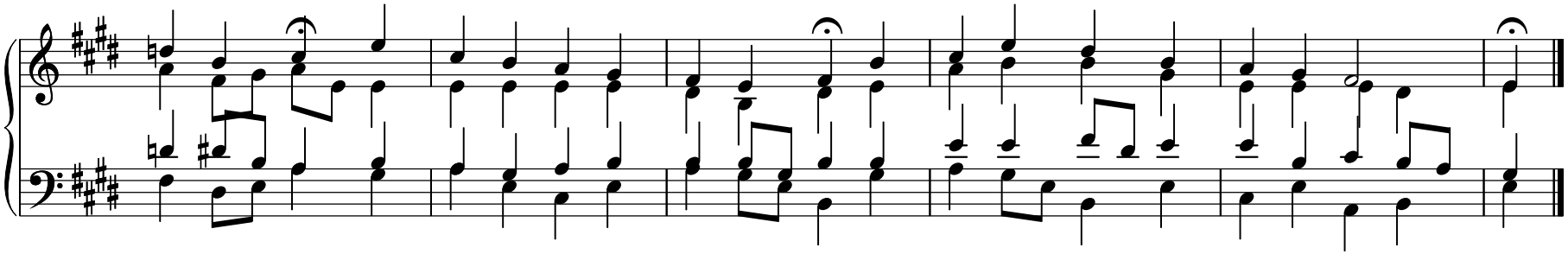


No. 48: Der Himmel ist in´s Roth gehüllt

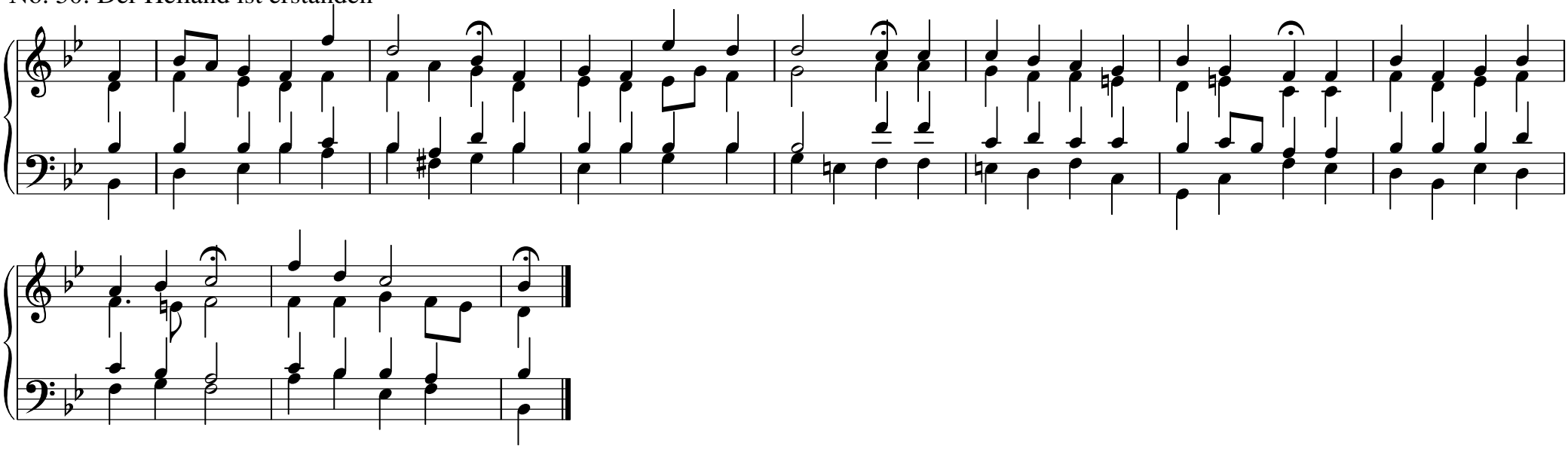


No. 49: Lasst uns mit heil´ger Freudigkeit

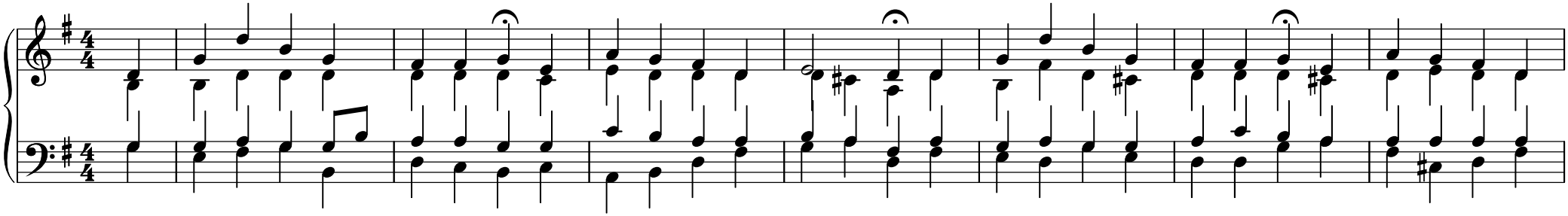


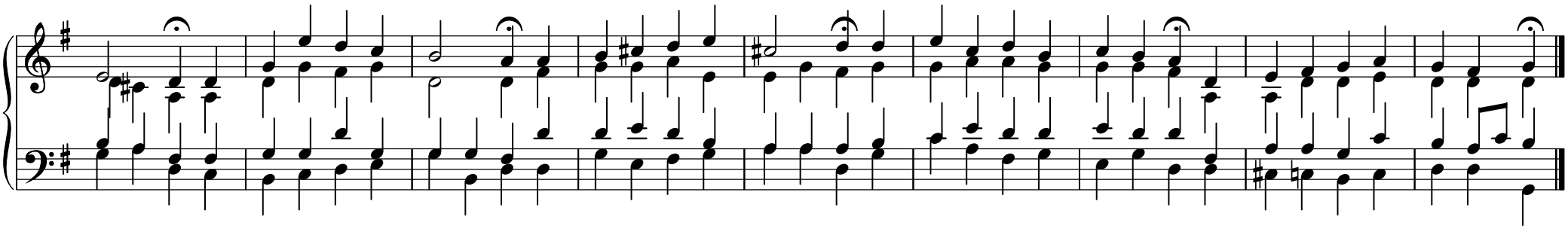


No. 50: Der Heiland ist erstanden

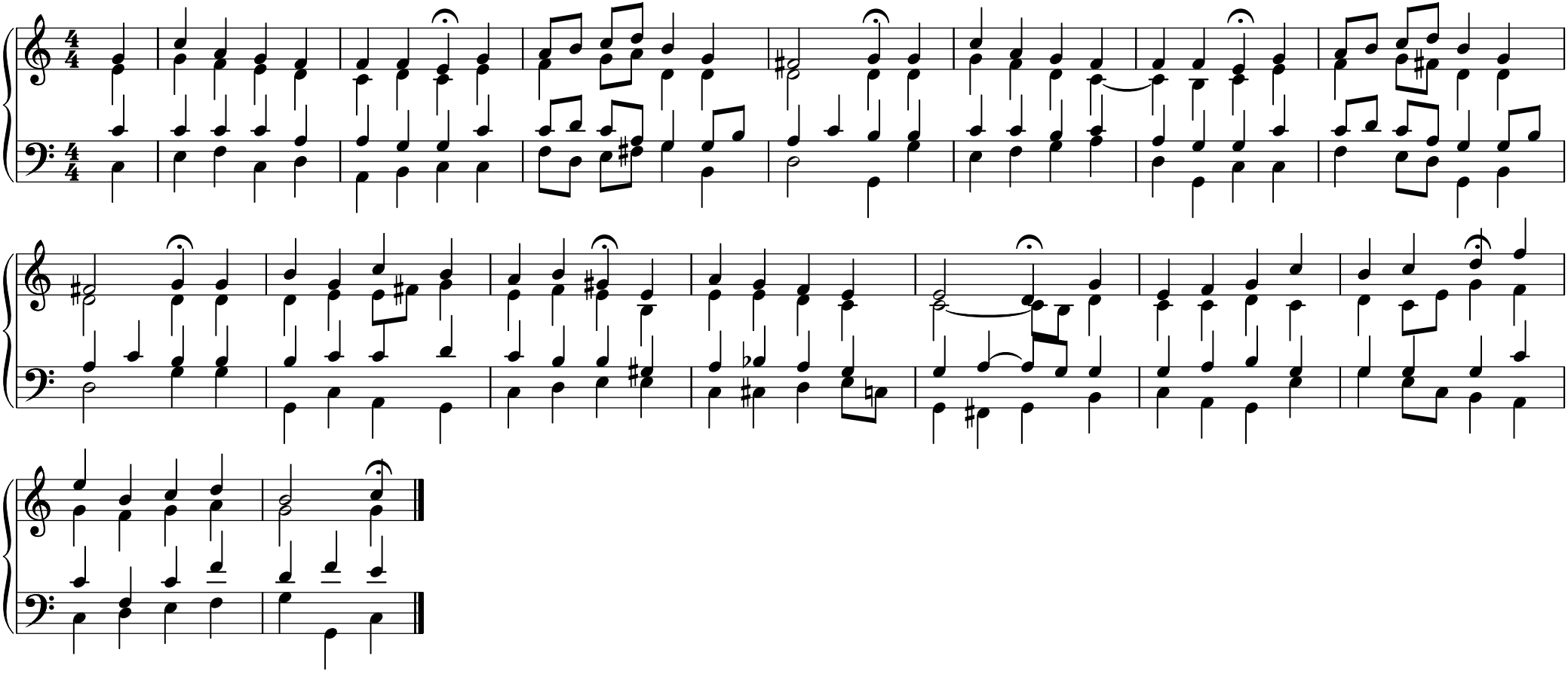


No. 51: Da sich das Osterlamm ergab

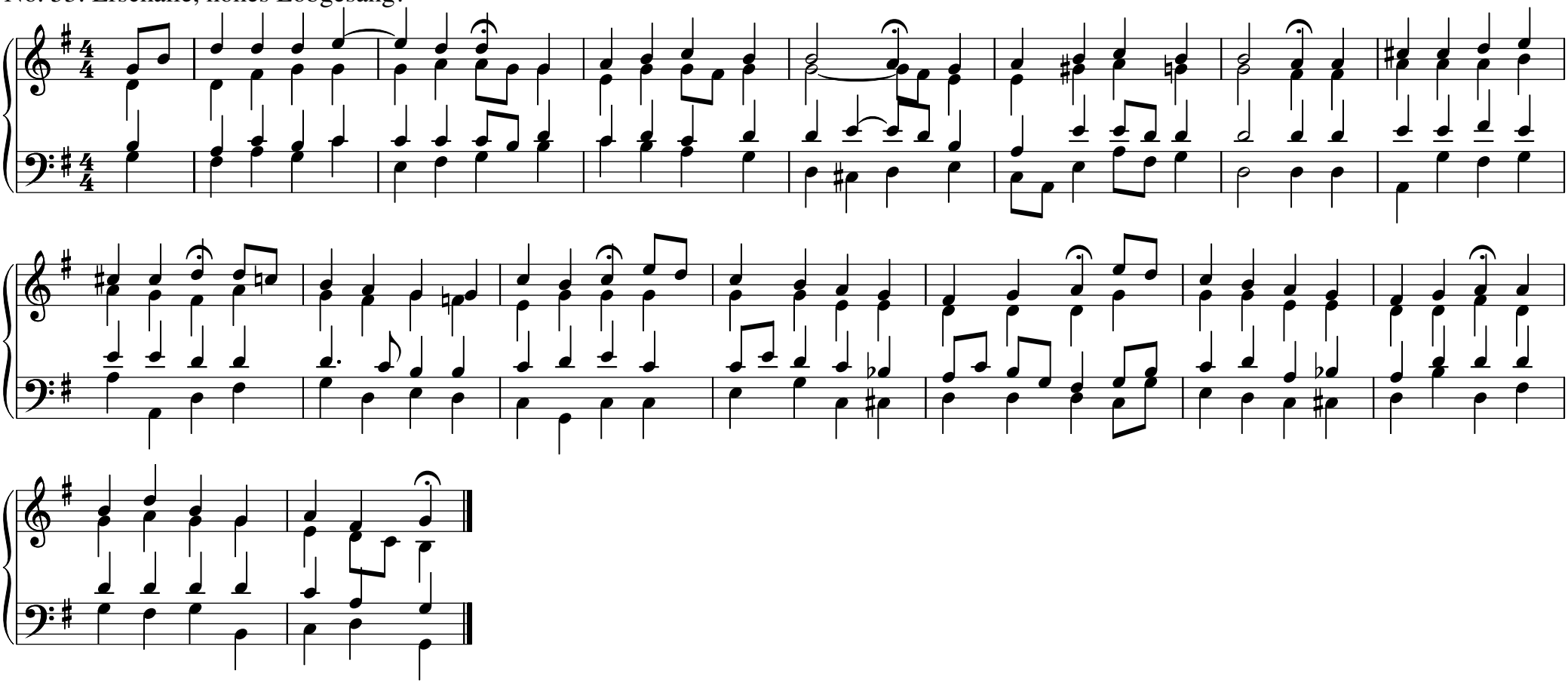




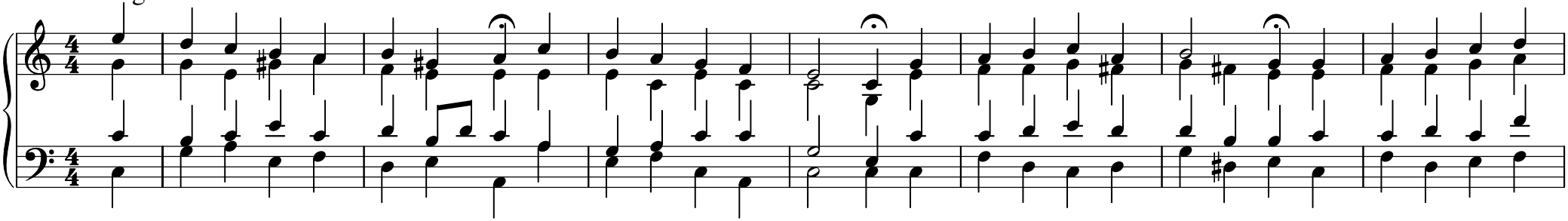
No. 52: Sing´ meine Zunge feierlich

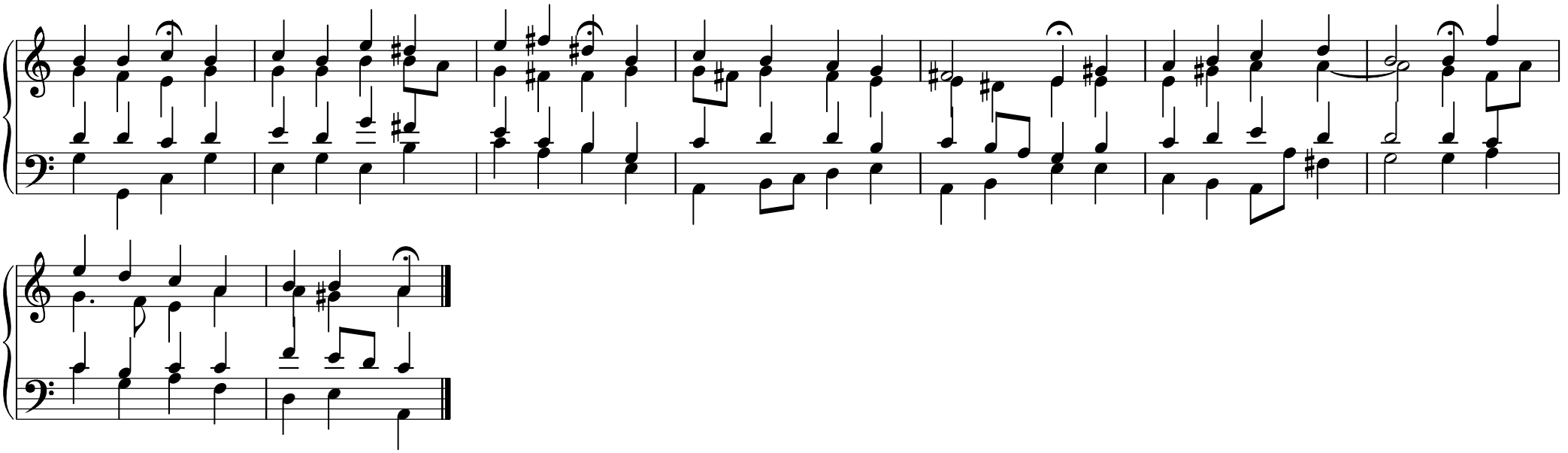


No. 53: Erschalle, hohes Lobgesang!

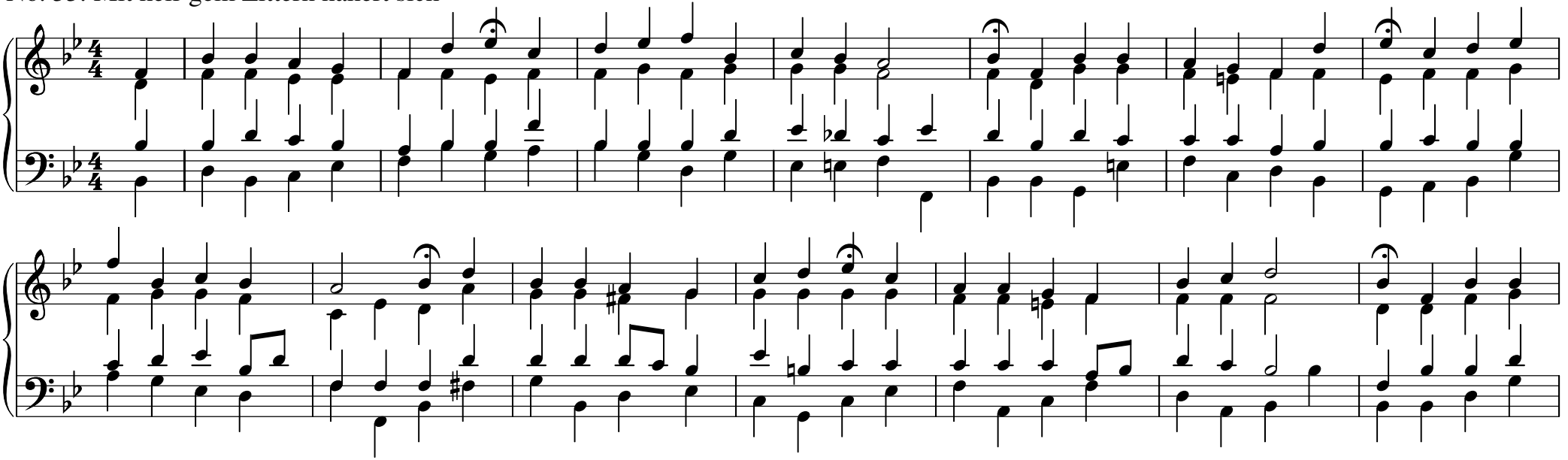


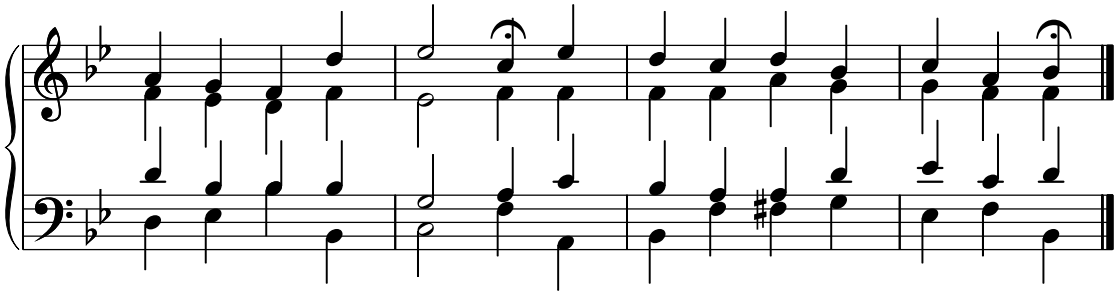
No. 54: Ich glaub´ in einen Gott und Herrn



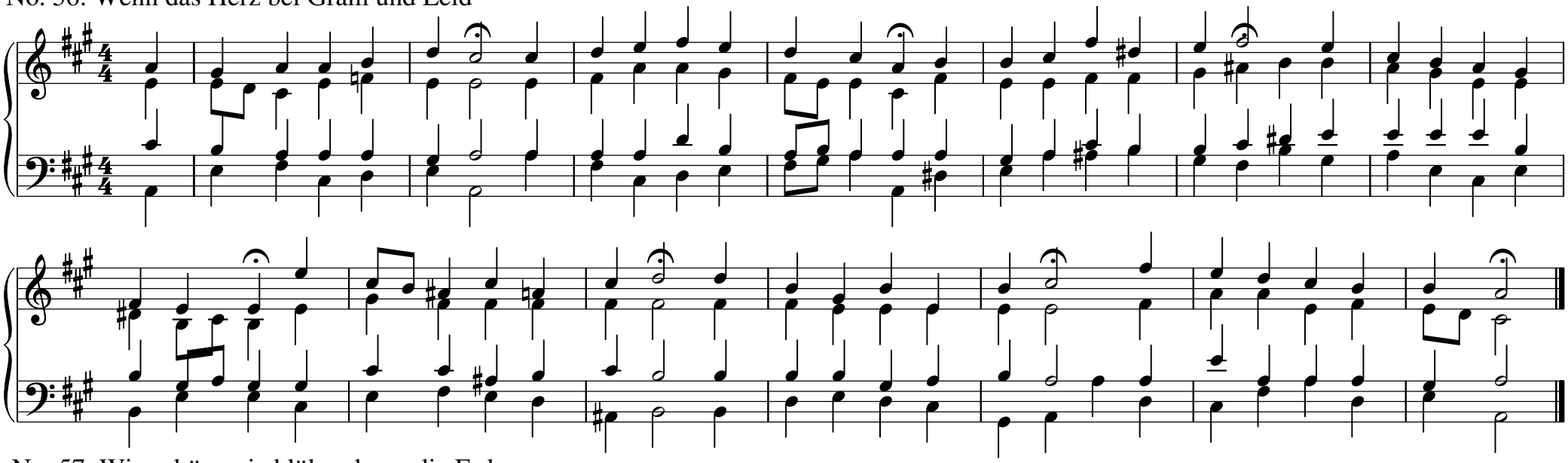


No. 55: Mit heil´gem Zittern nähert sich

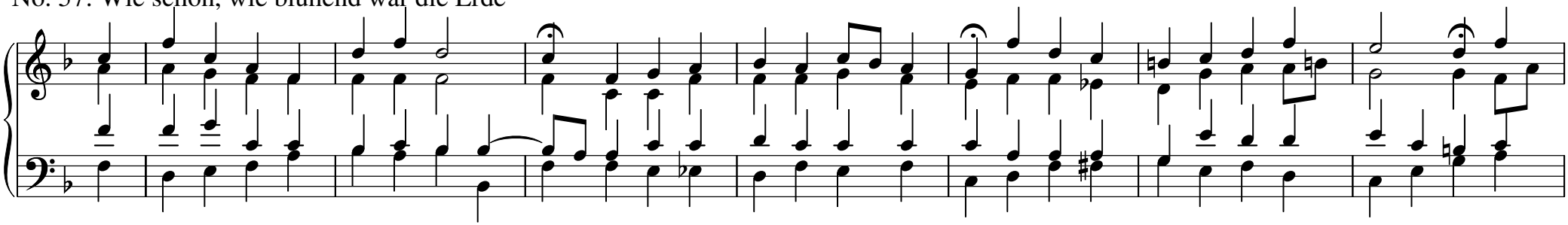


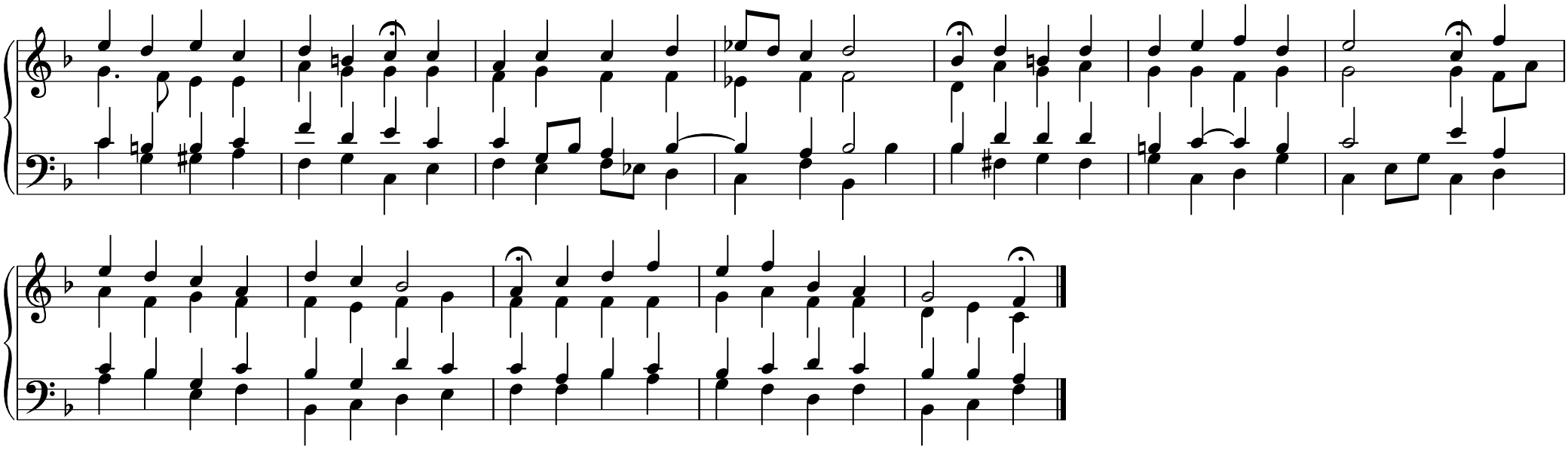


No. 56: Wenn das Herz bei Gram und Leid

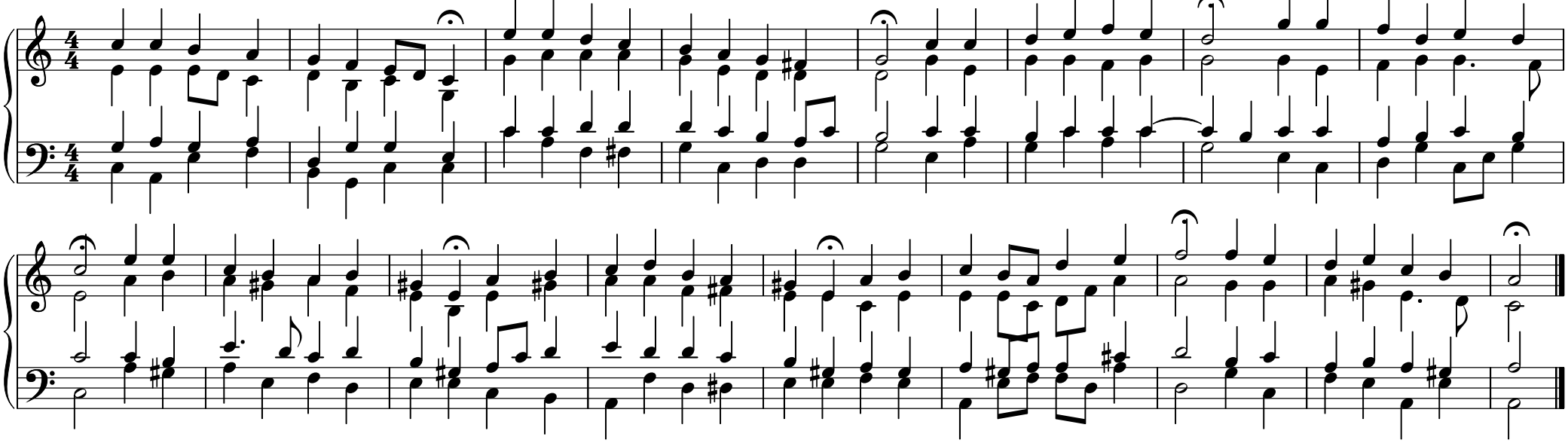


No. 57: Wie schön, wie blühend war die Erde

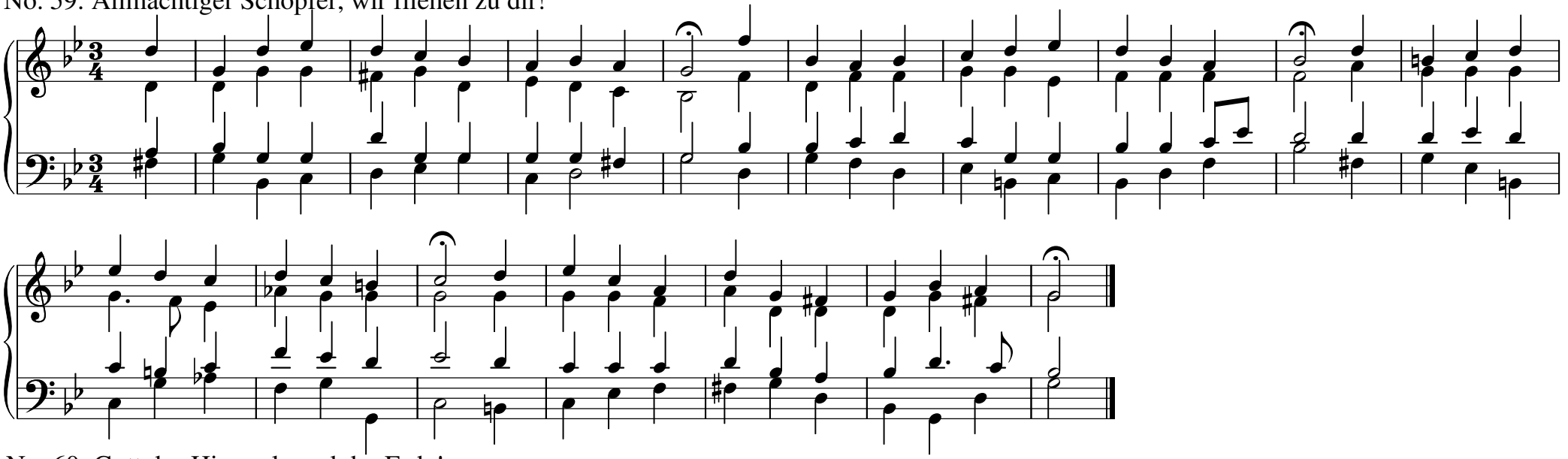




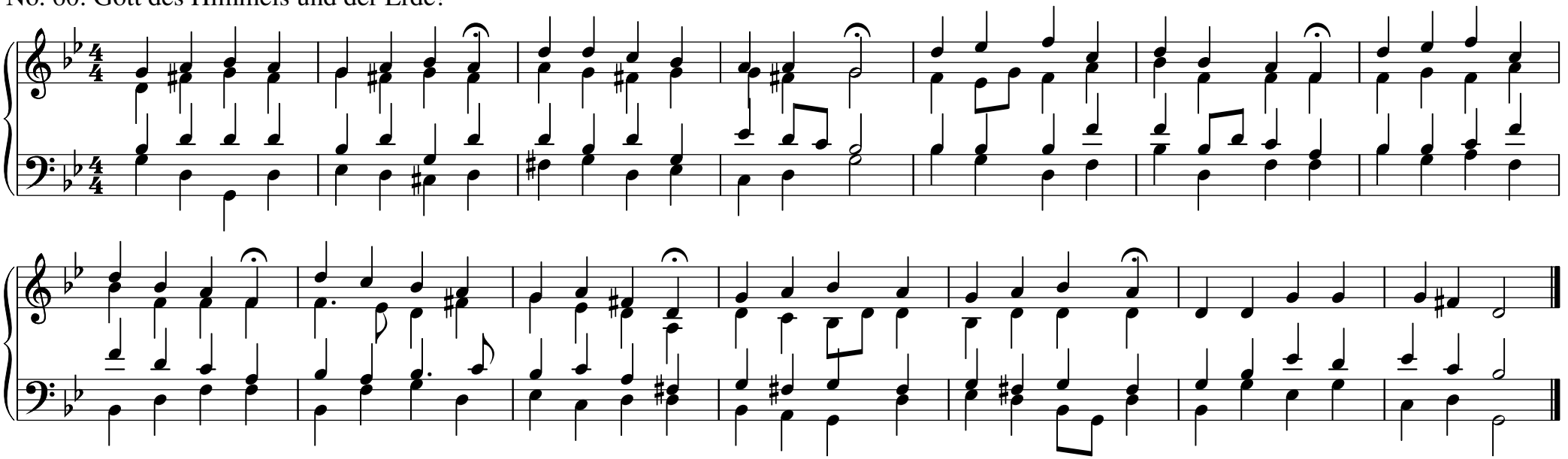
Nr. 58: Strenger Richter aller Sünder!



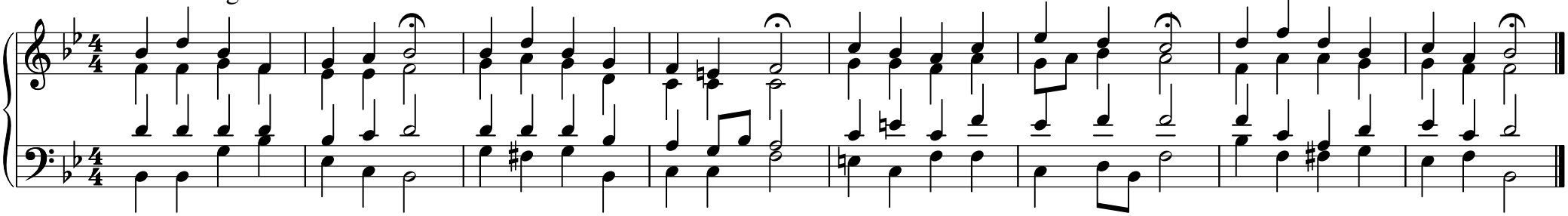
No. 59: Allmächtiger Schöpfer, wir fliehen zu dir!



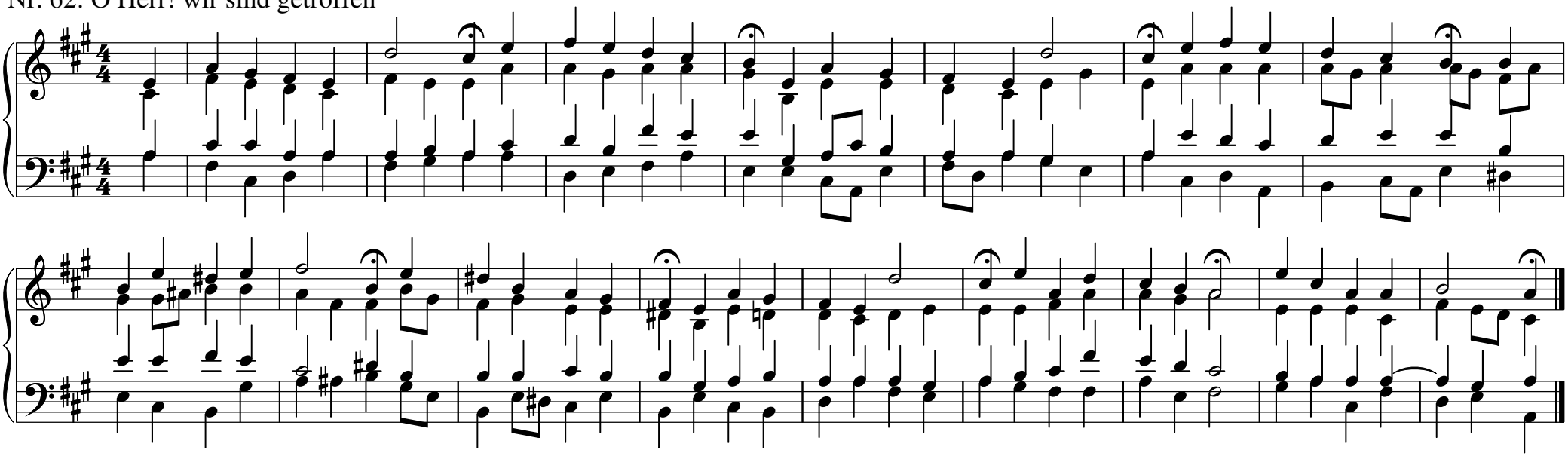
No. 60: Gott des Himmels und der Erde!



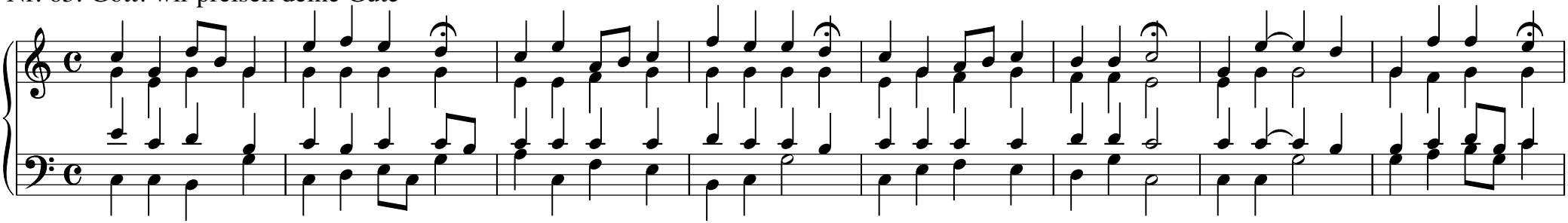
Nr. 61: Herr! wir tragen uns´re Schuld

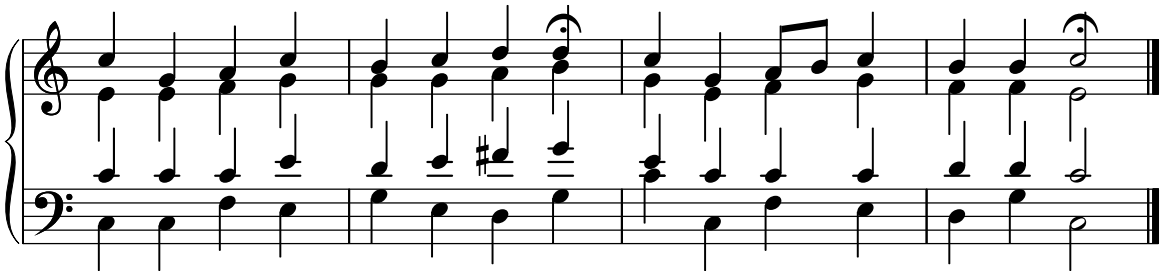


Nr. 62: O Herr! wir sind getroffen

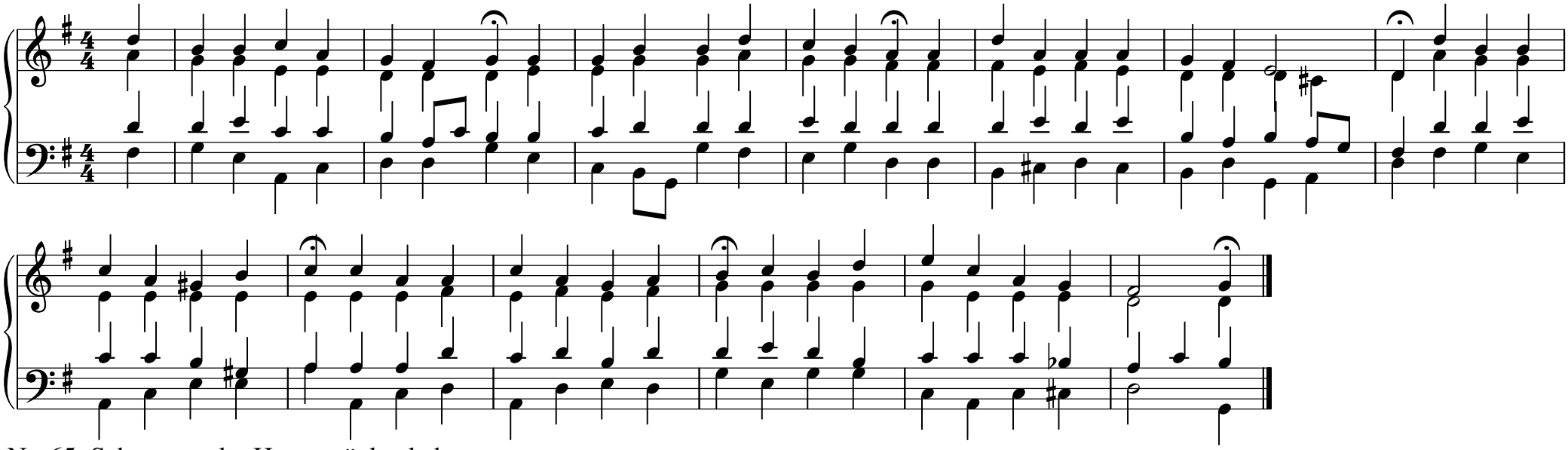


Nr. 63: Gott! wir preisen deine Güte

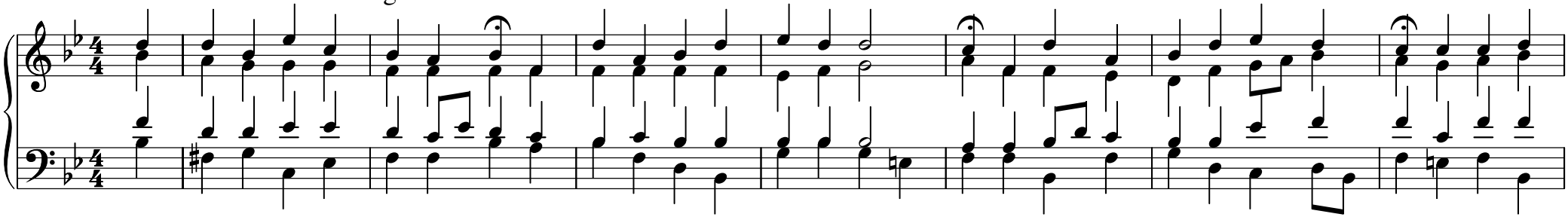


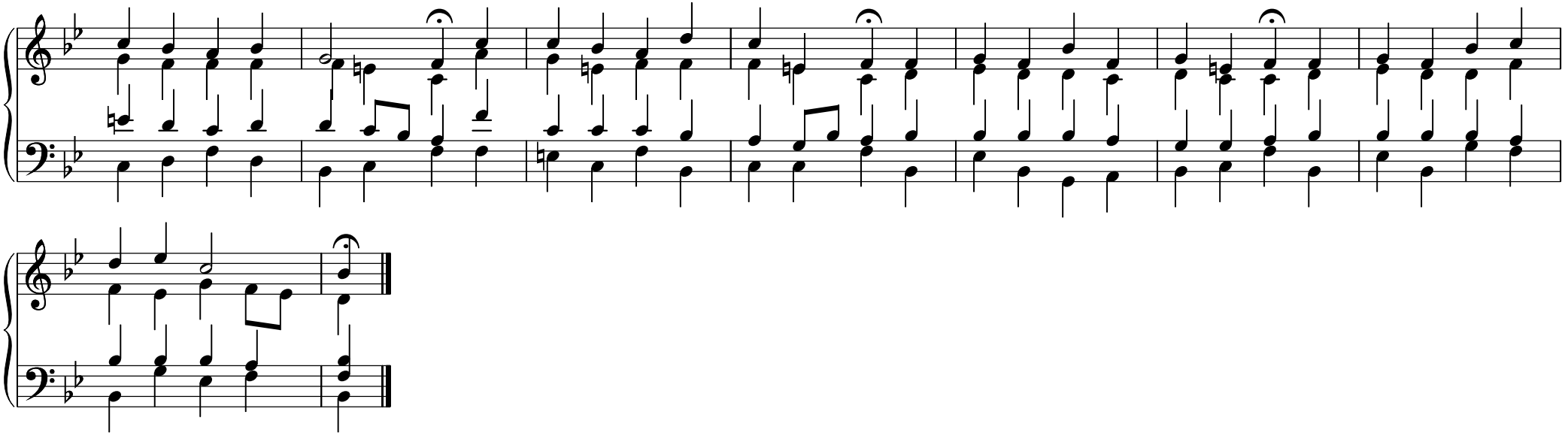


Nr. 64: Komm, Schöpfer! komm o heil´ger Geist!

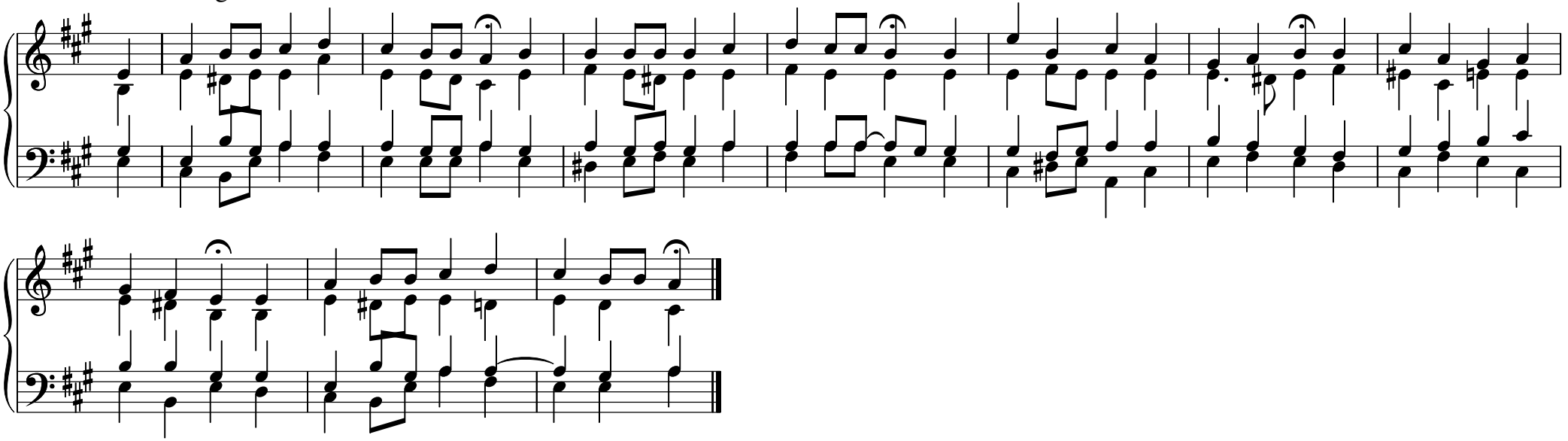


Nr. 65: Schon war der Herr zurückgekehrt

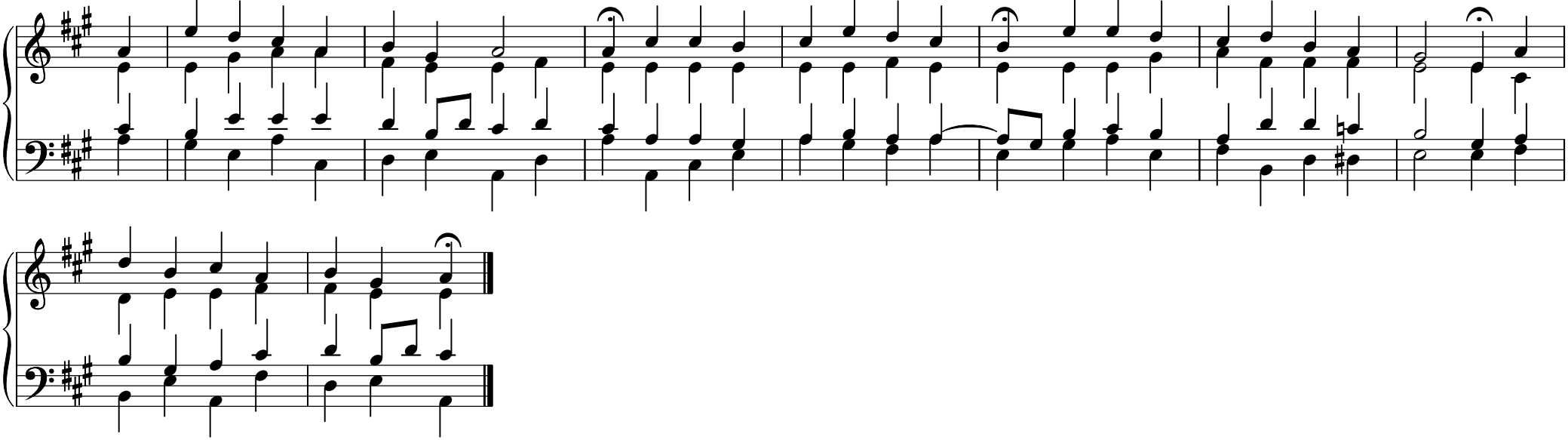




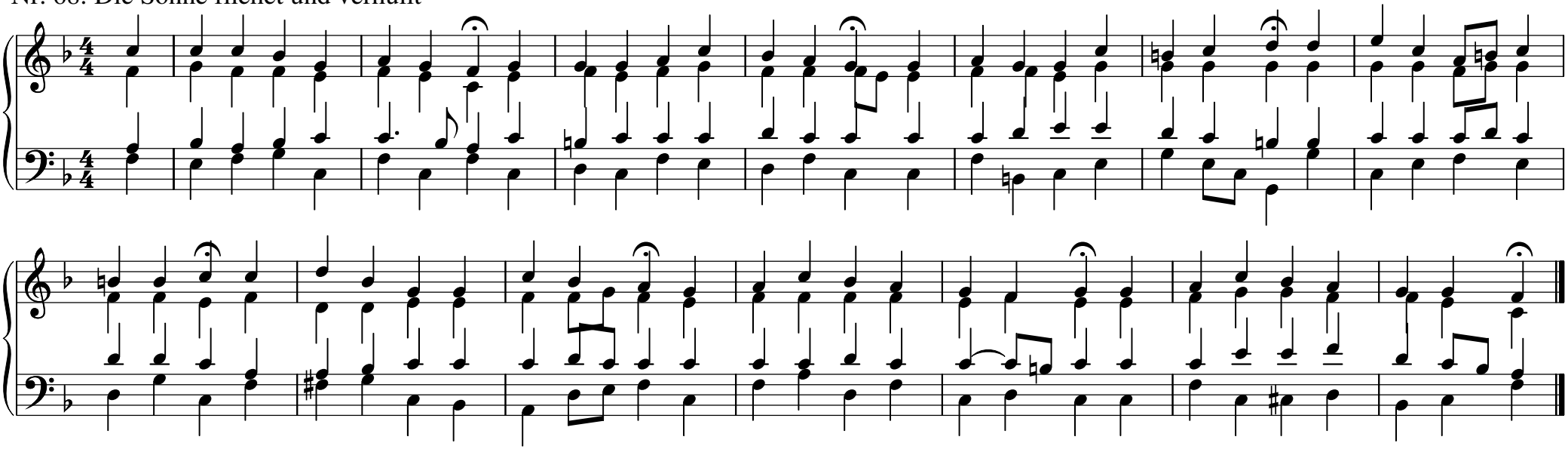
Nr. 66: Komm heiliger Geist! o dritte Person!



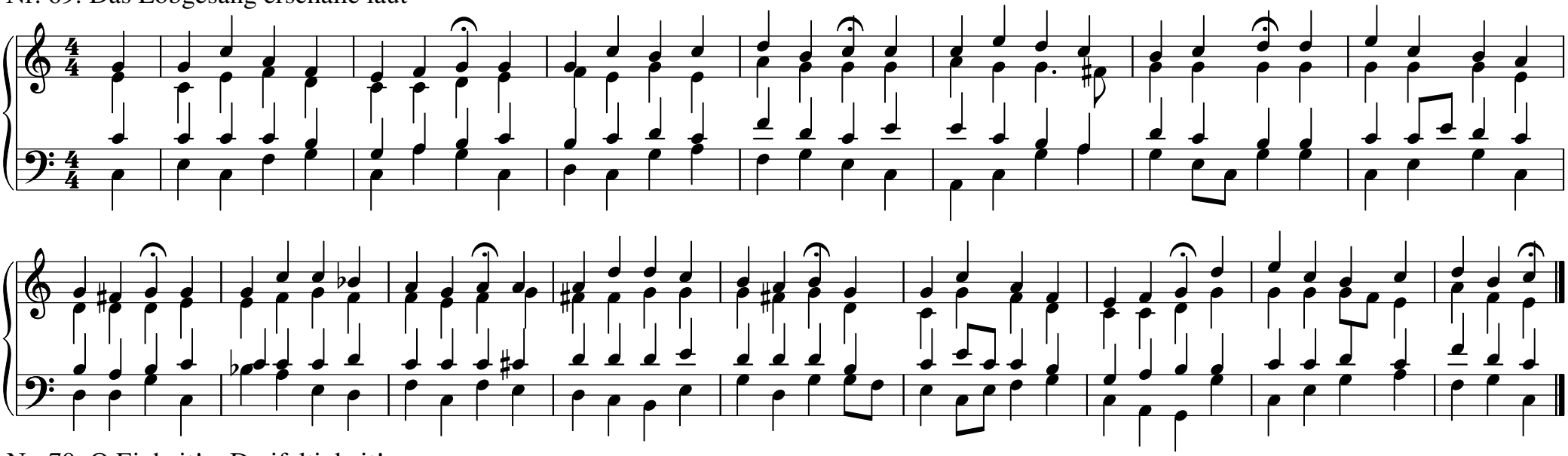
Nr. 67: O heil´ger Geist! komm aus den Höhen!



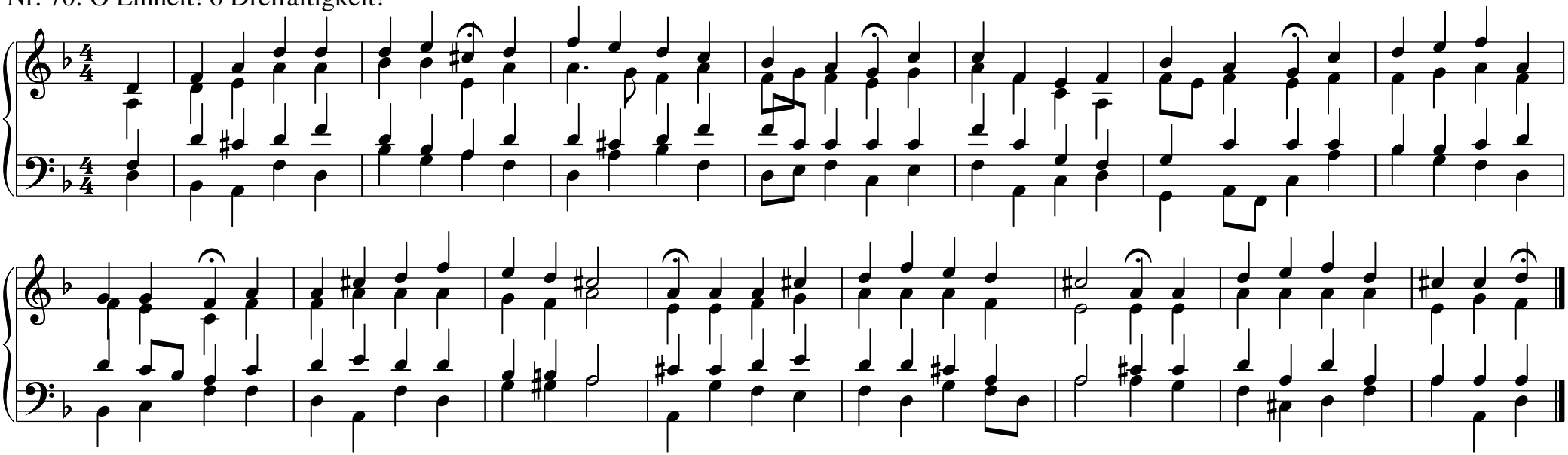
Nr. 68: Die Sonne fliehet und verhüllt



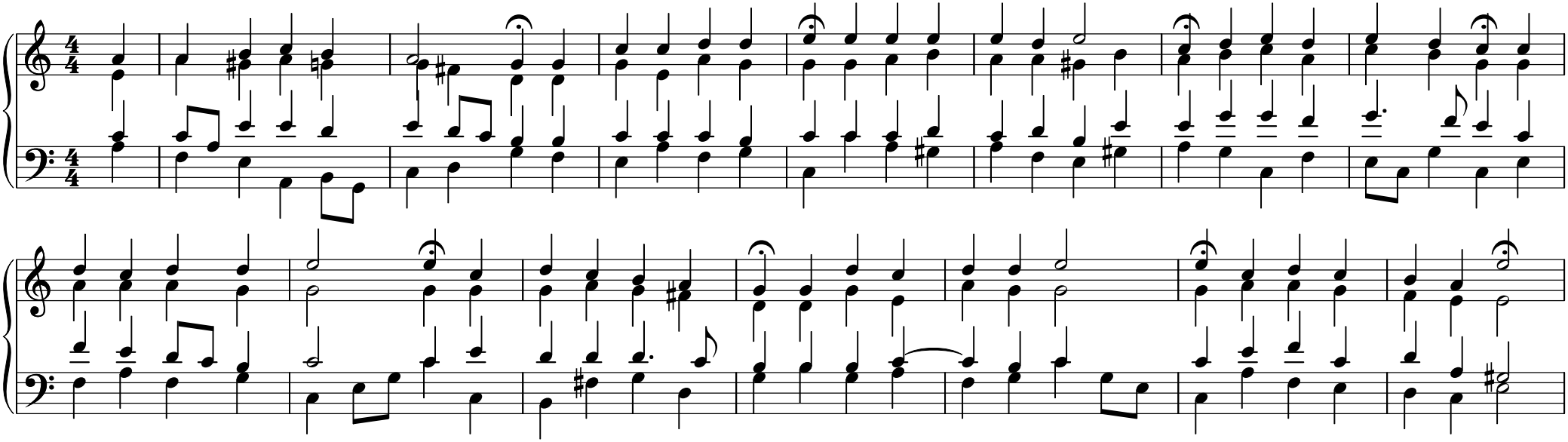
Nr. 69: Das Lobgesang erschalle laut



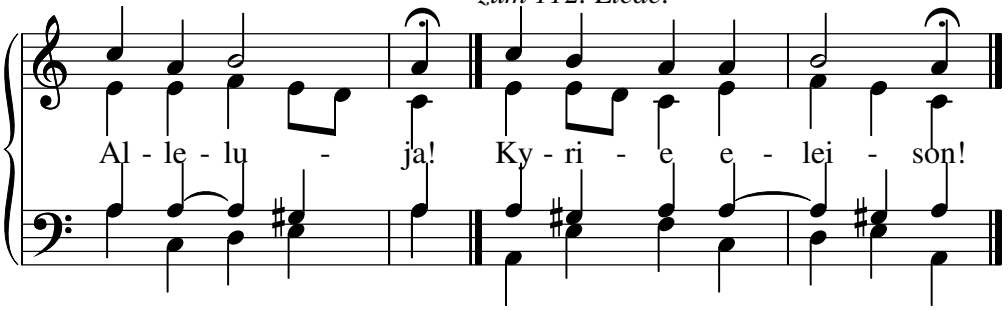
Nr. 70: O Einheit! o Dreifaltigkeit!



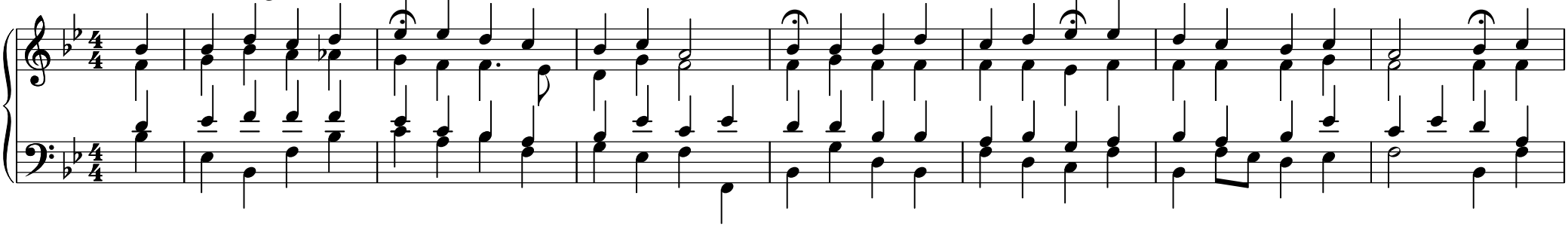
Nr. 71: Ich bete drei Personen

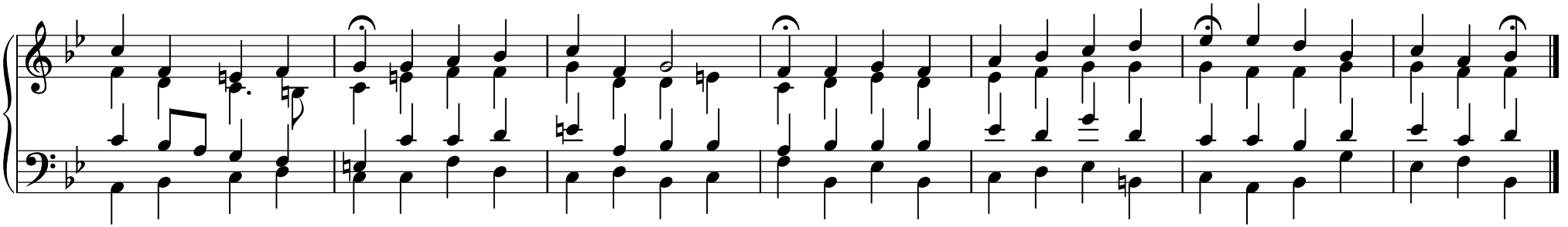


zum 112. Liede:

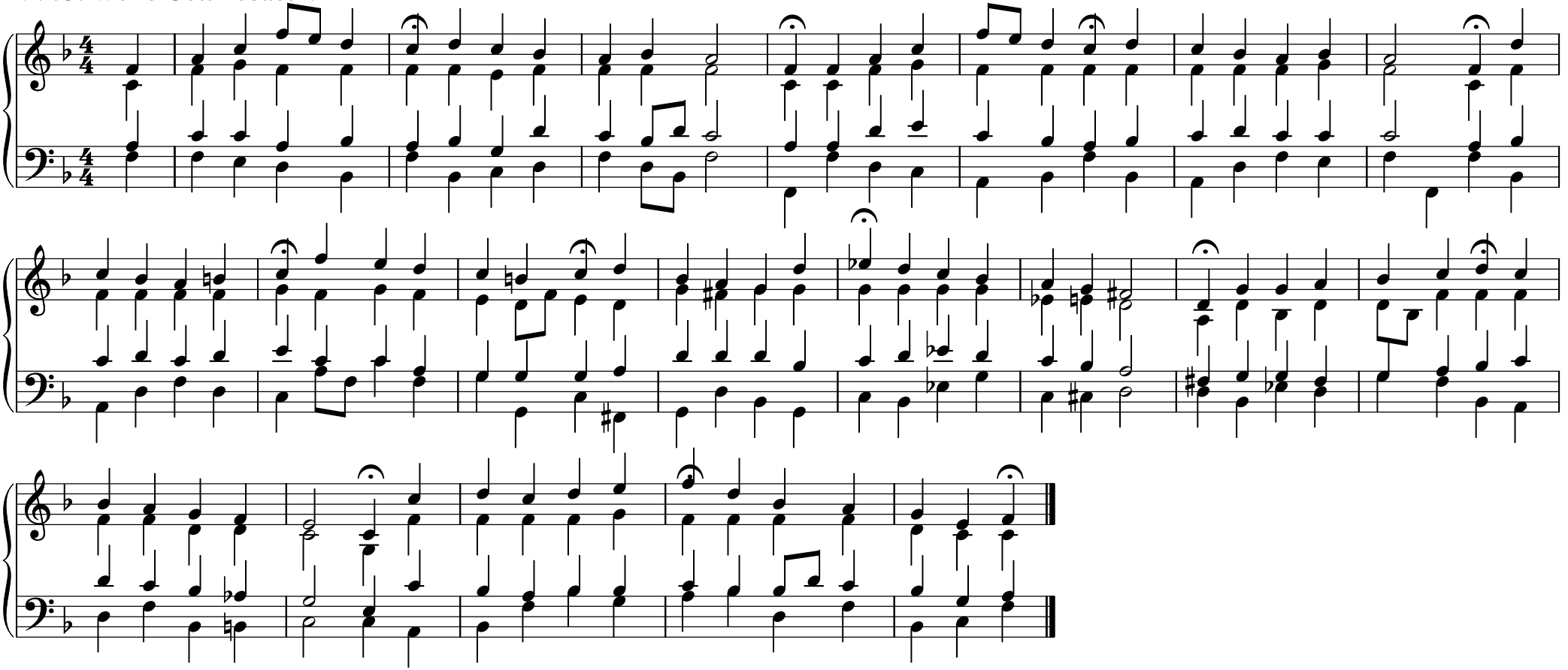


Nr. 72: O Gott! du Ewiger!

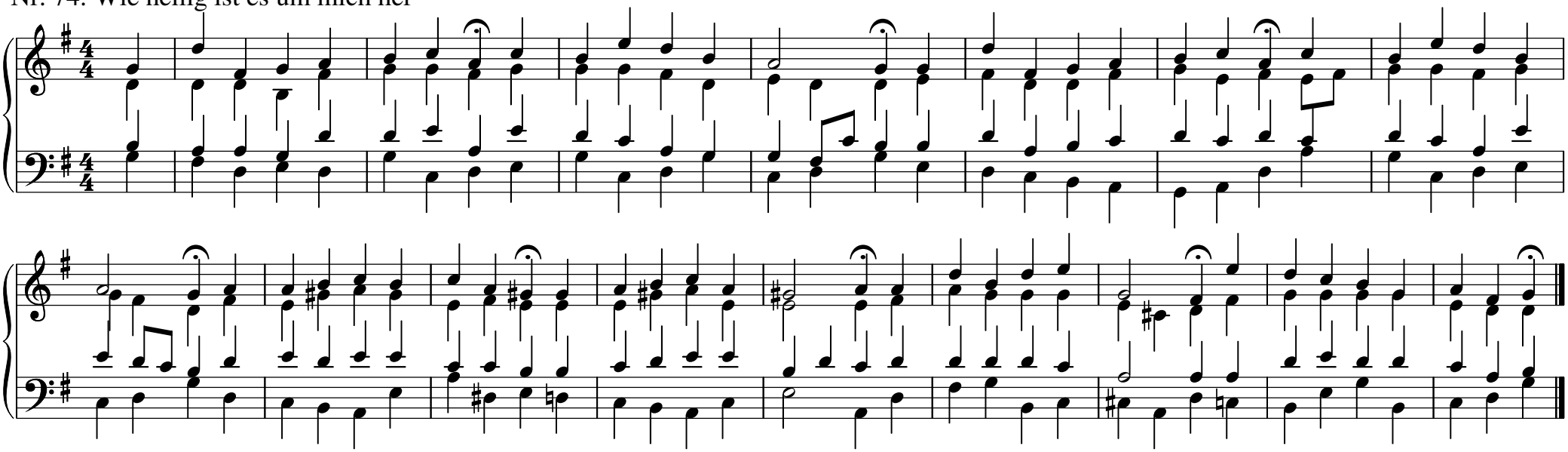




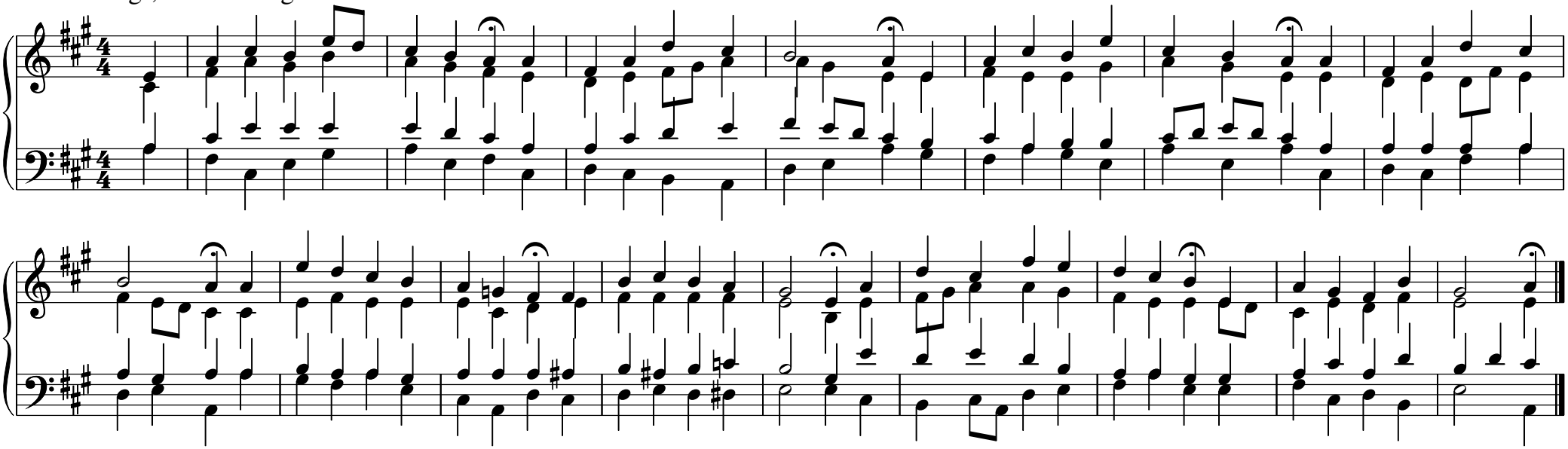
Nr. 73: Wer o Gott Zebaoth!



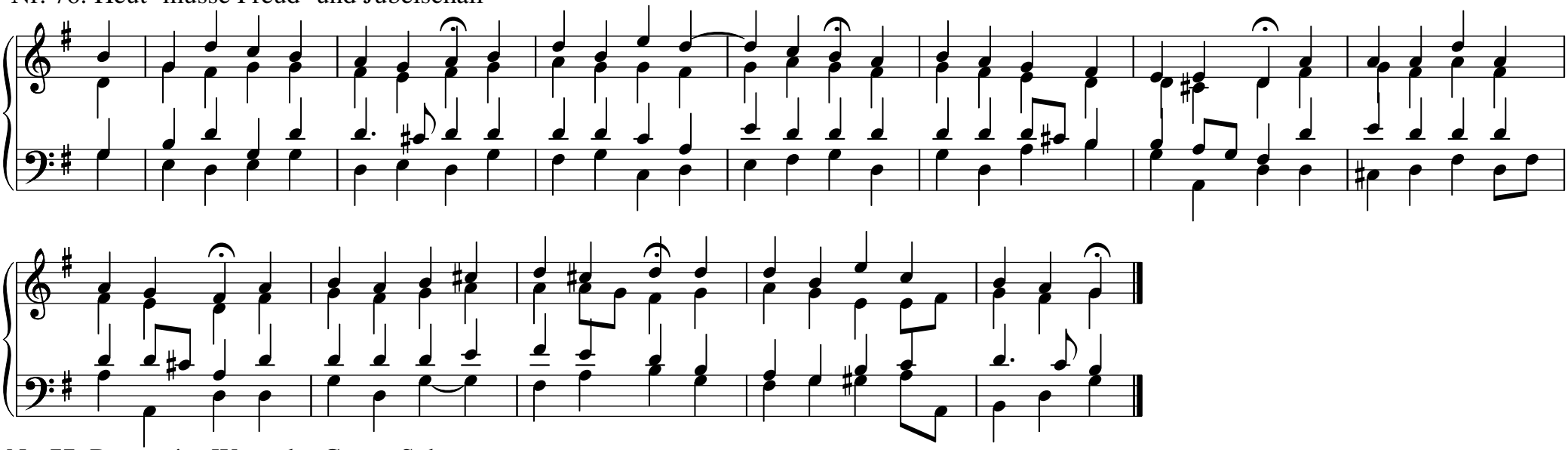
Nr. 74: Wie heilig ist es um mich her



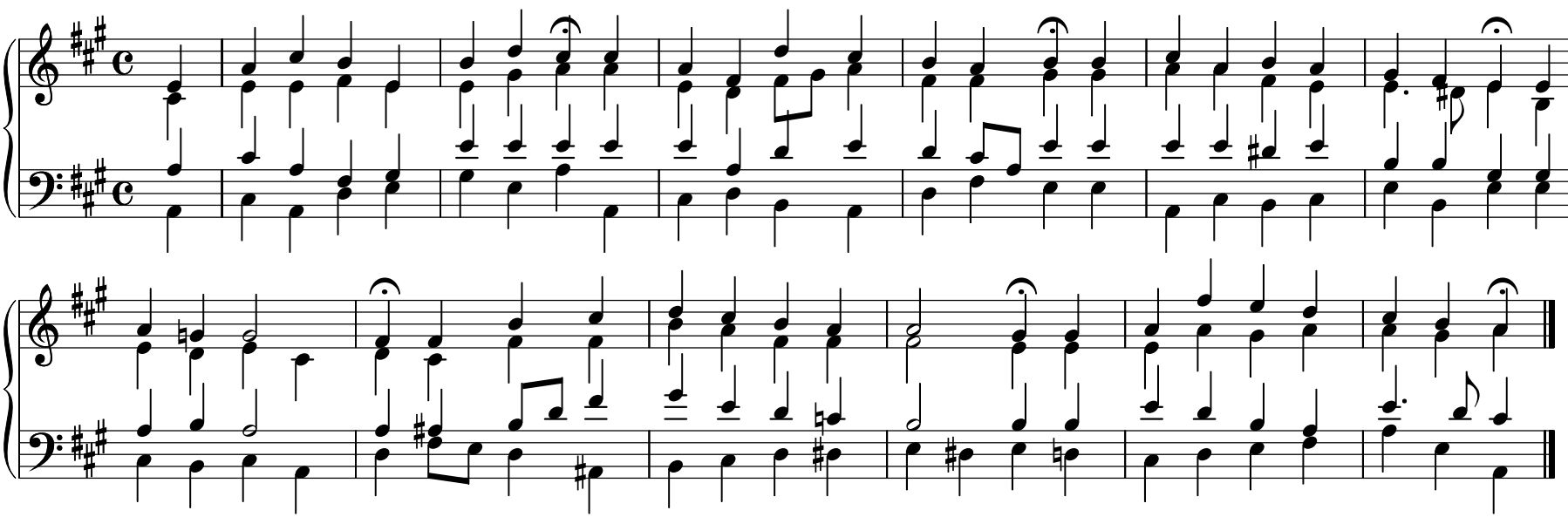
Nr. 75: Sing´, meine Zunge! feierlich!



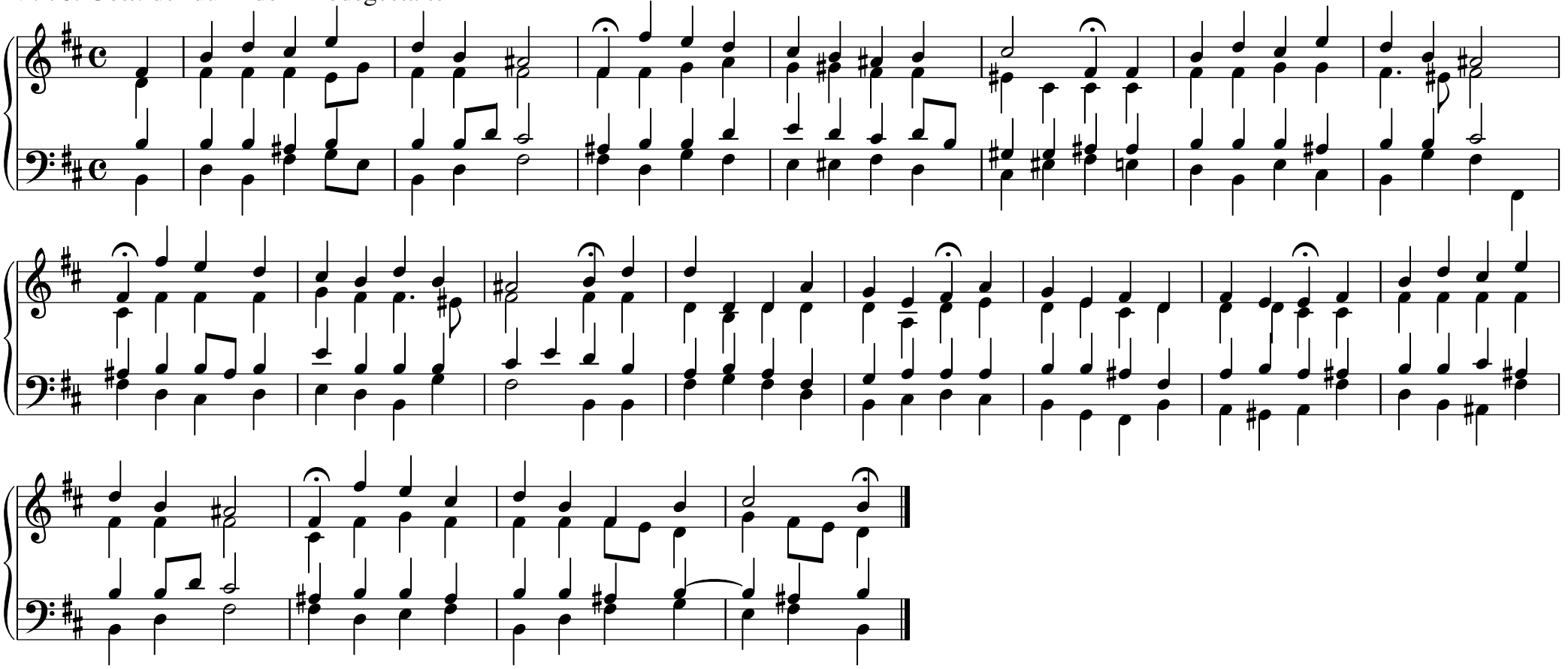
Nr. 76: Heut´ müsse Freud´ und Jubelschall



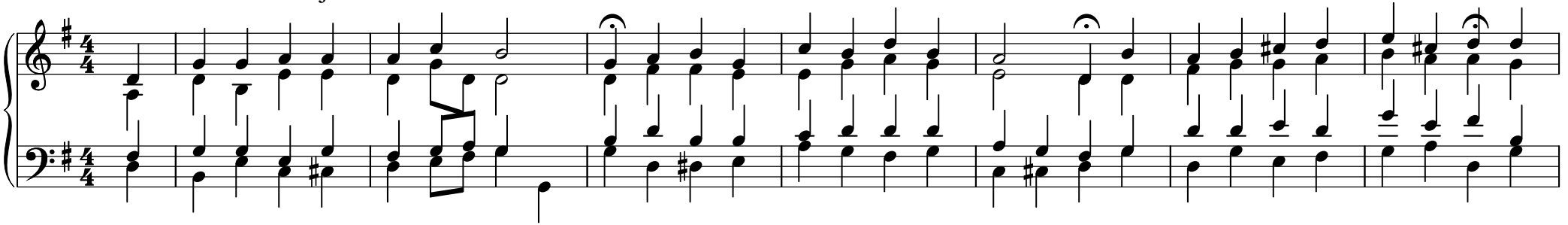
Nr. 77: Das ew´ge Wort, der Gottes Sohn

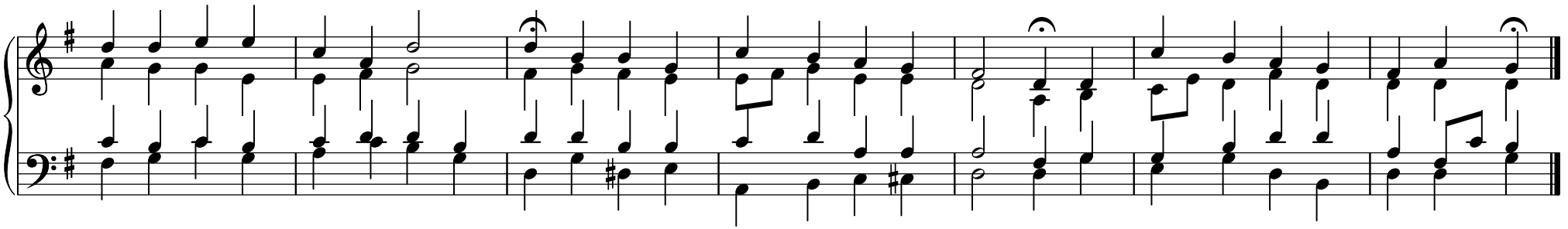


Nr. 78: Gott! der du in den Brodsgestalten

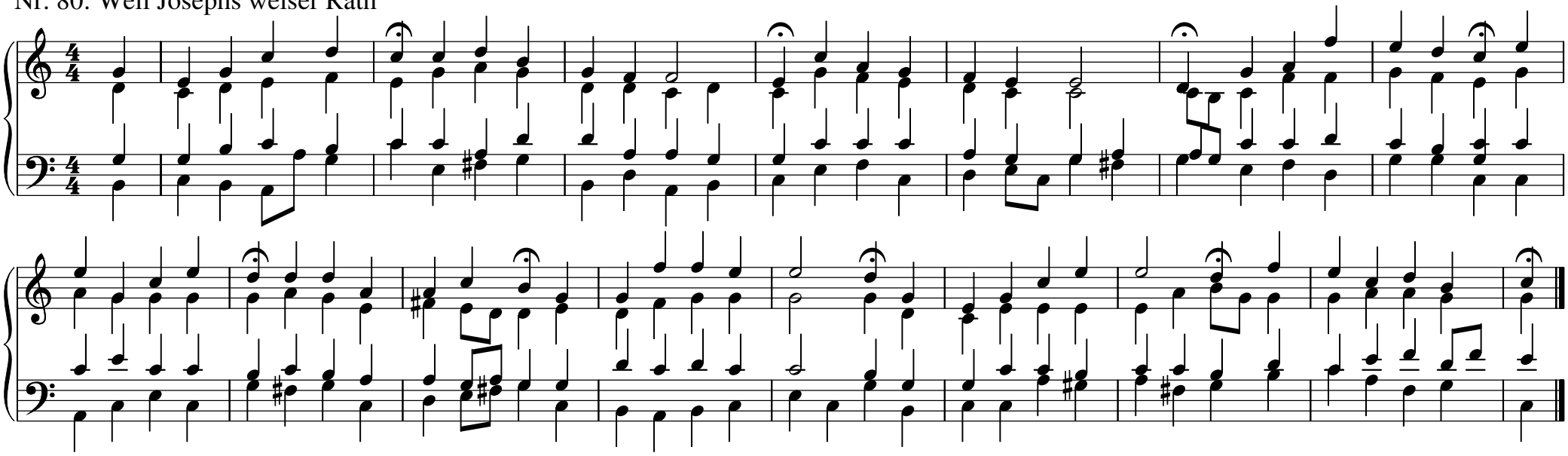


Nr. 79: Frohlocket Christen! jauchzet! feiert!

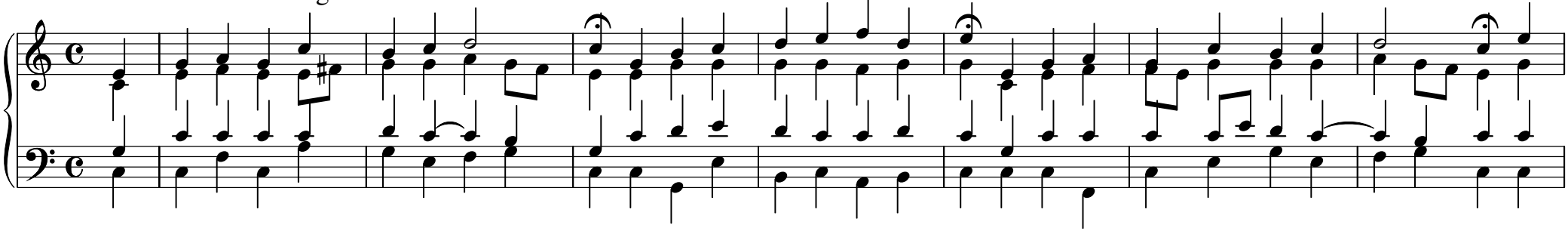


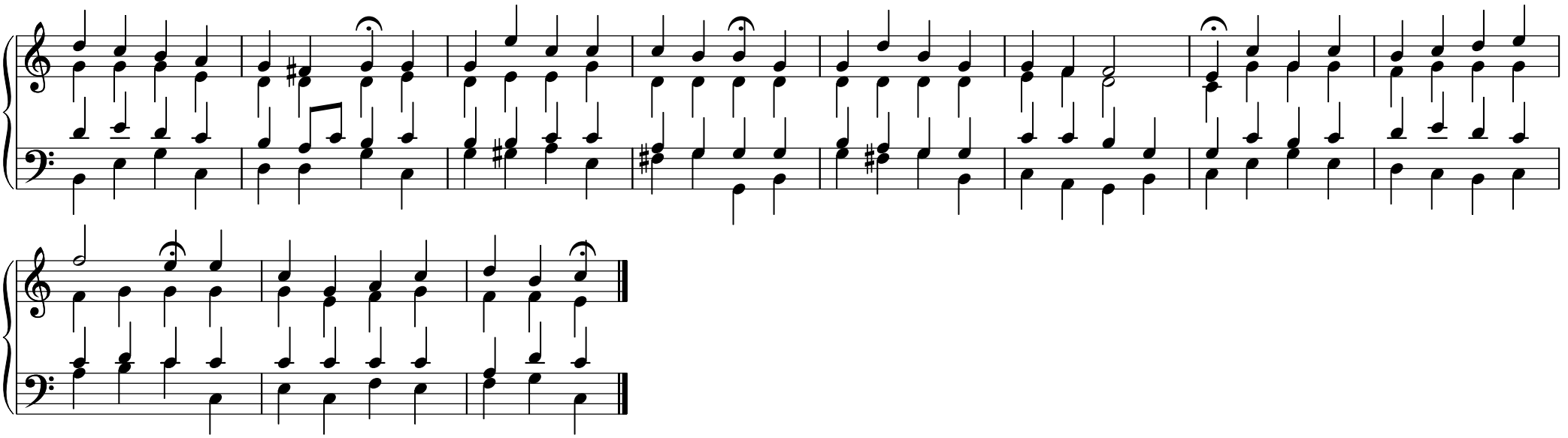


Nr. 80: Weil Josephs weiser Rath

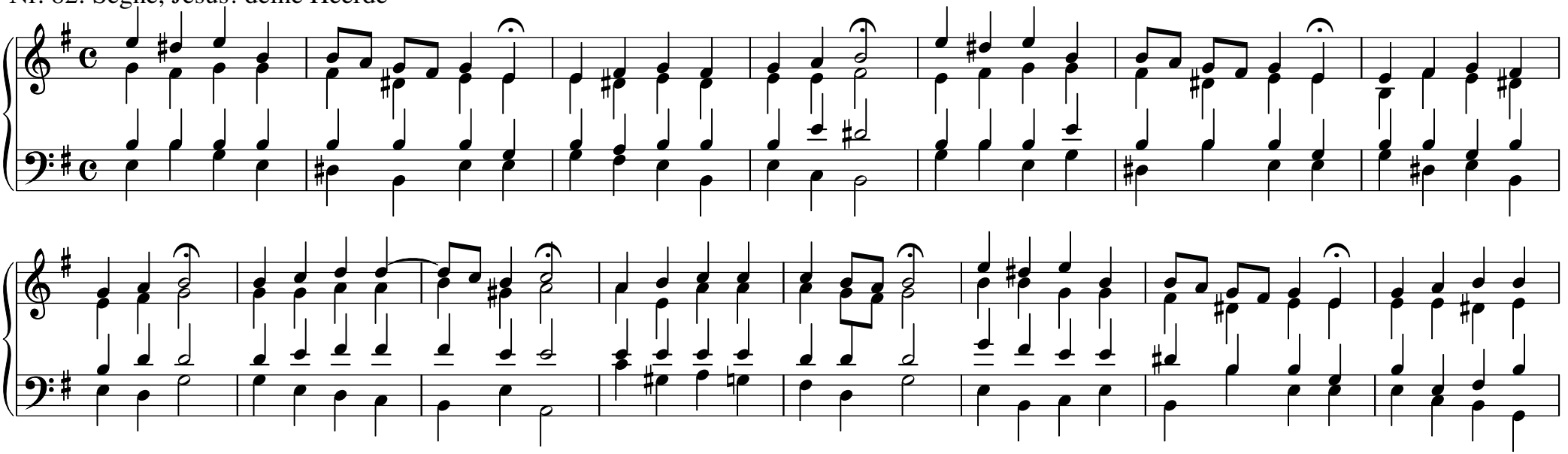


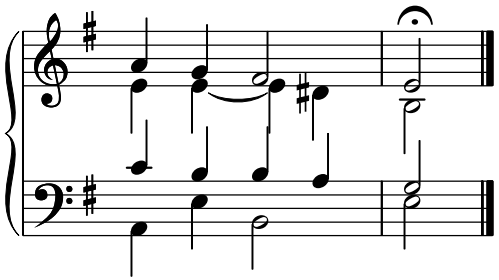
Nr. 81: Es zischt die Schlang´ aus ihrer Höhle



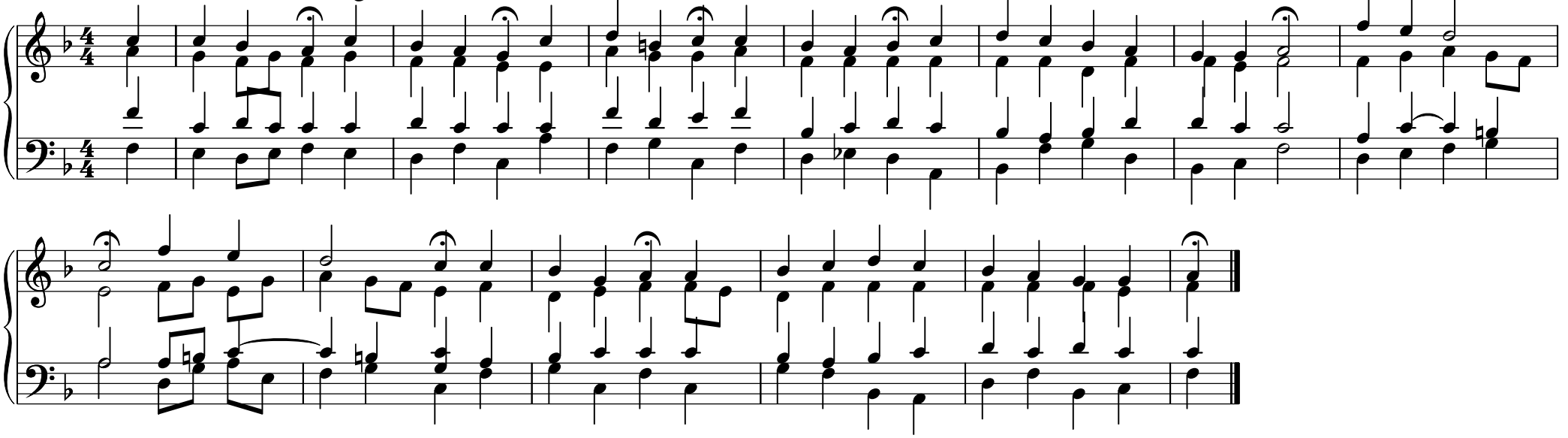


Nr. 82: Segne, Jesus! deine Heerde

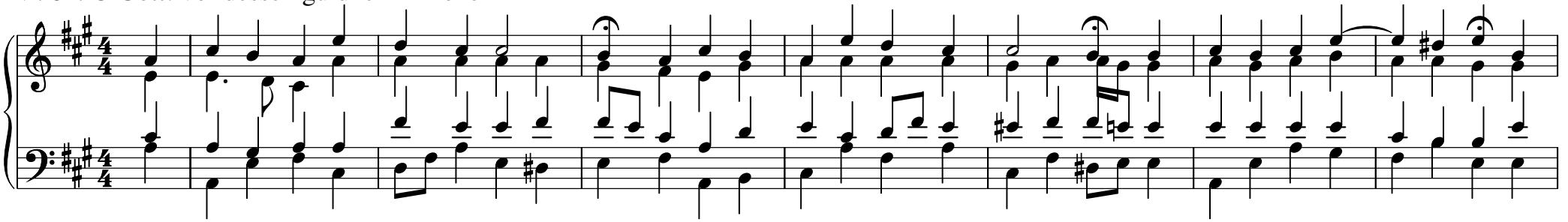


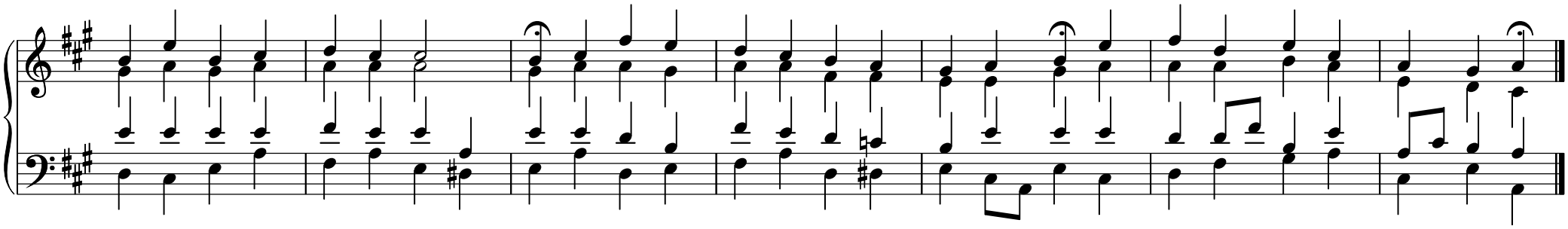


Nr. 83: O Christ! bemerk diess grose Werk!

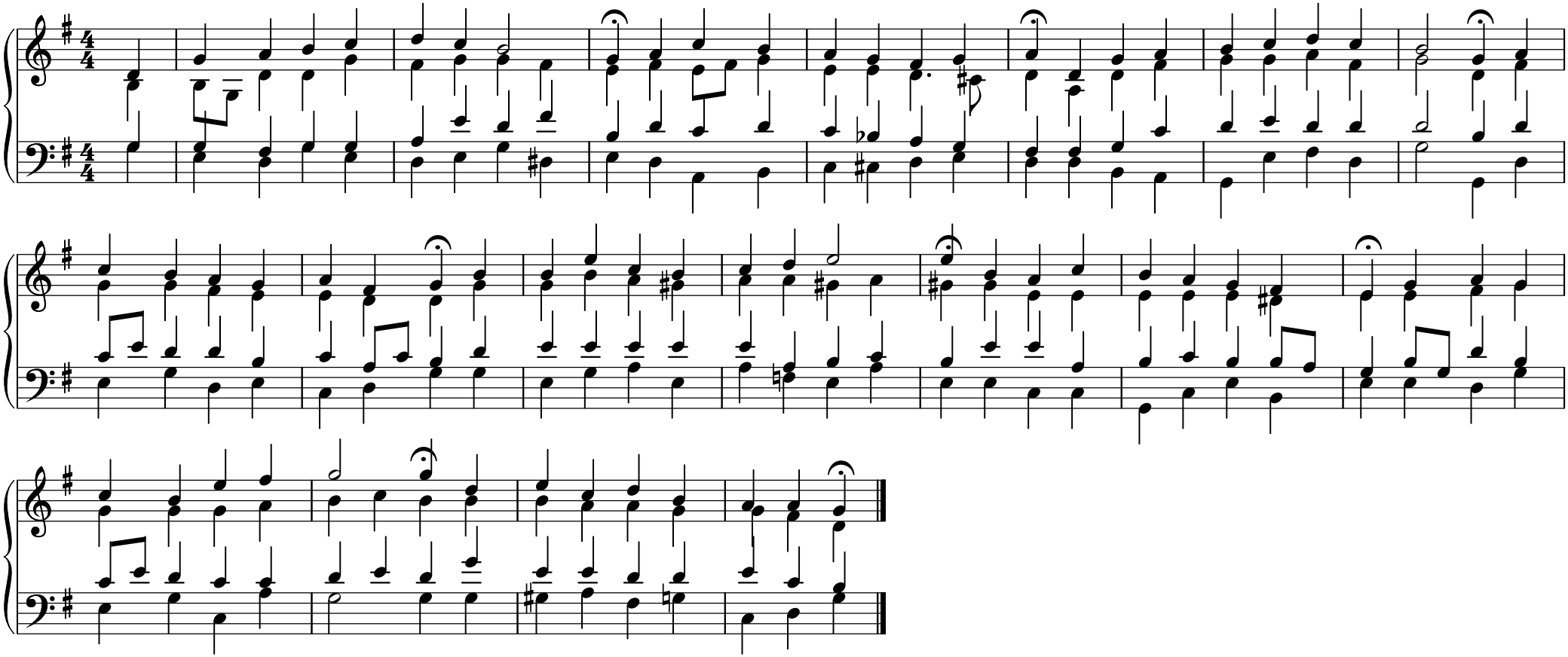


Nr. 84: O Gott! vor dessen güldnem Throne

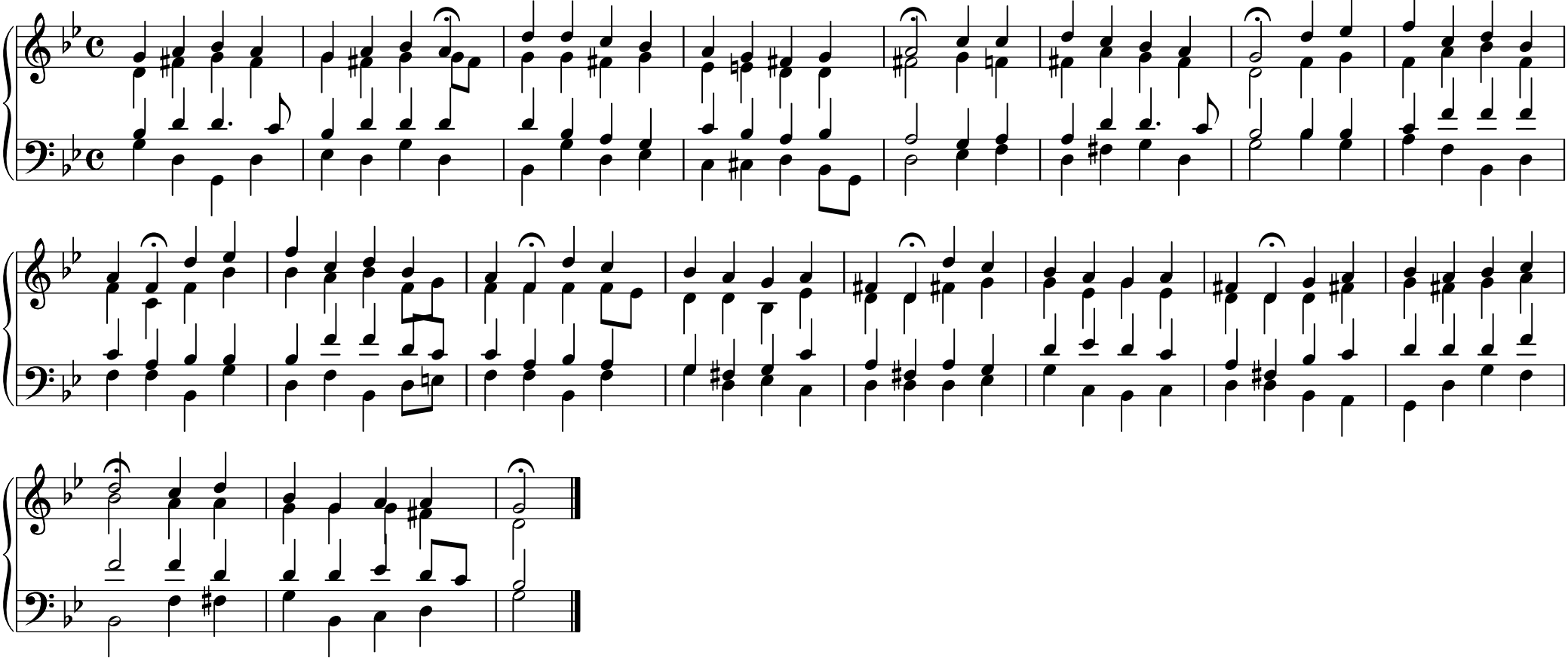




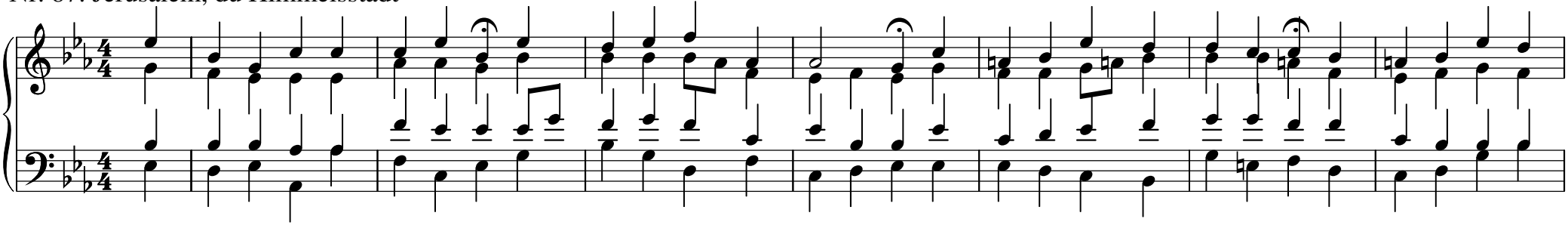
Nr. 85: Nun hab ich dich, mein Gott! empfangen

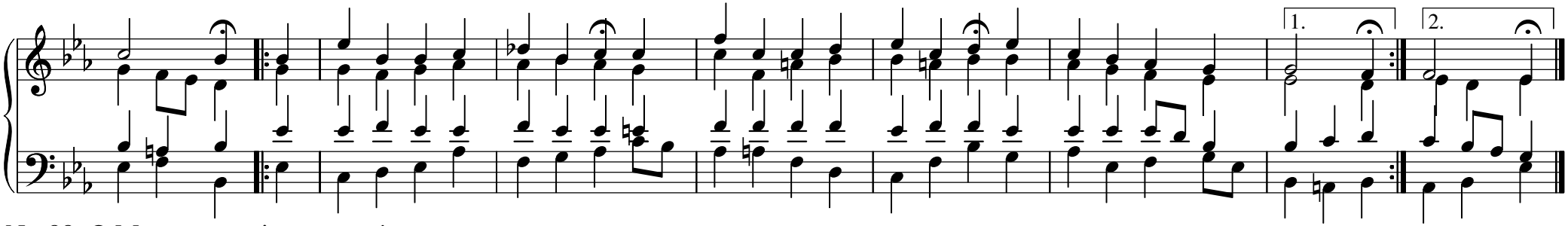


Nr. 86: O mein Gott! o meine Liebe!

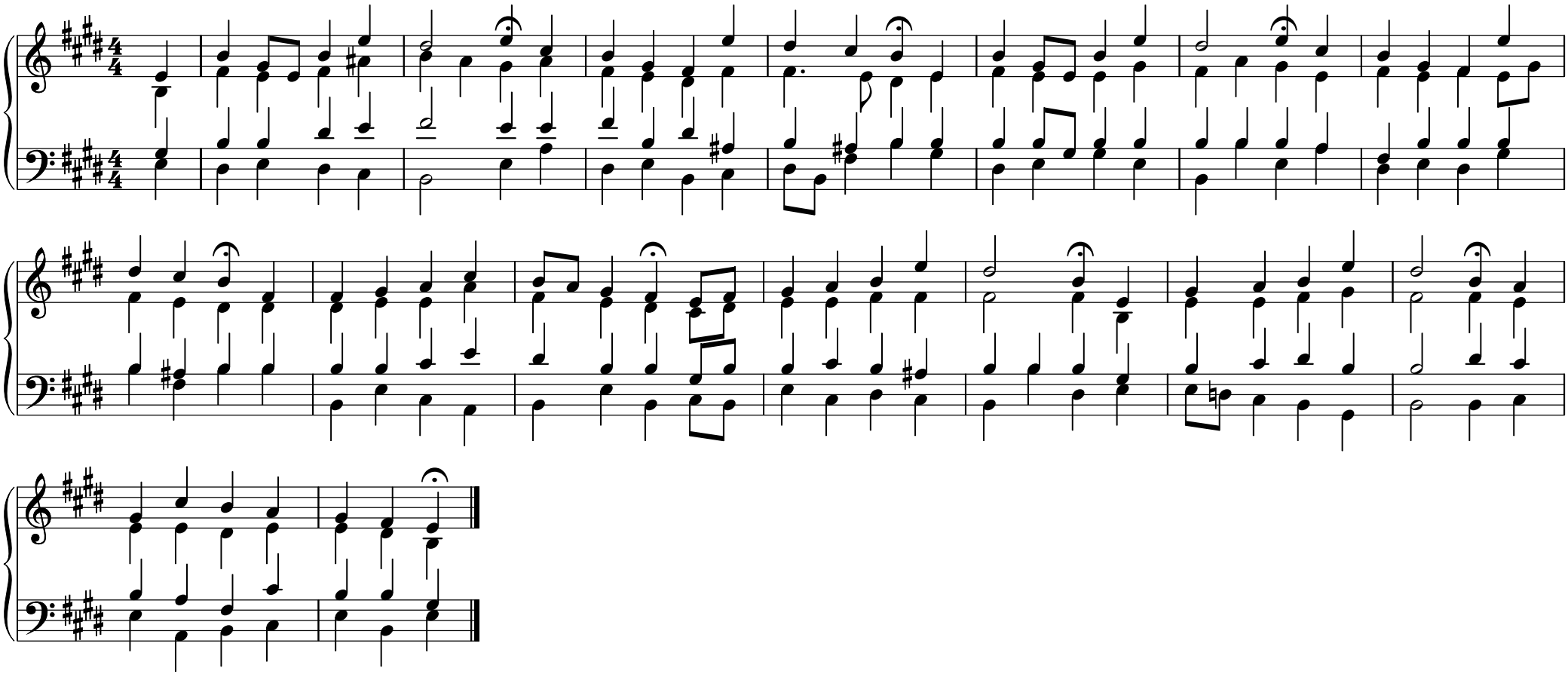


Nr. 87: Jerusalem, du Himmelsstadt

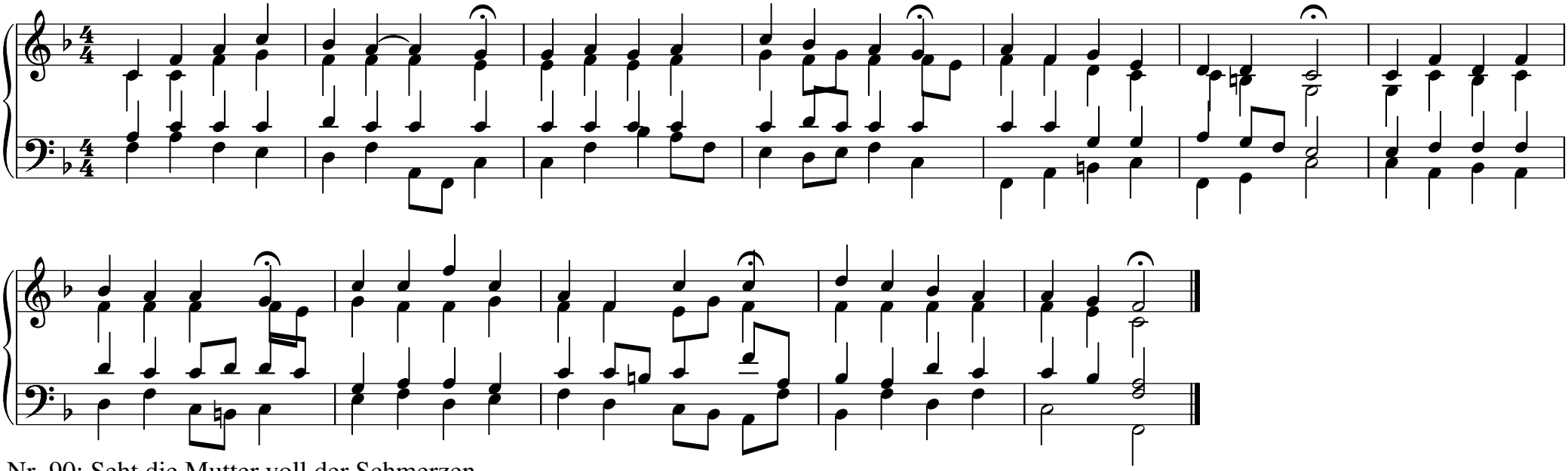




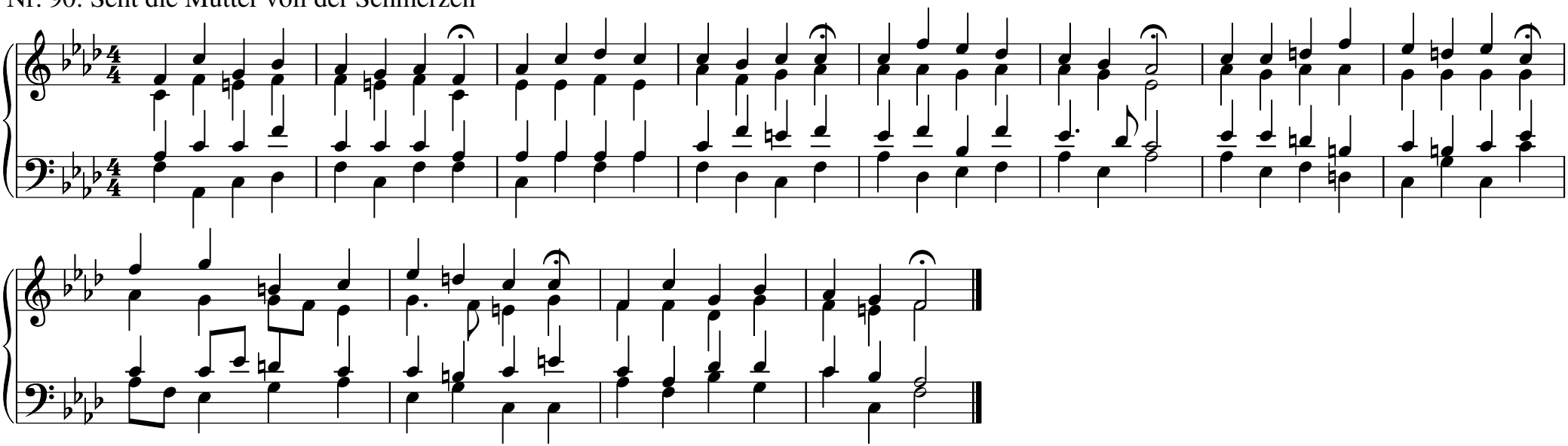
Nr. 88: O Meerstern, sei gegrüsset!



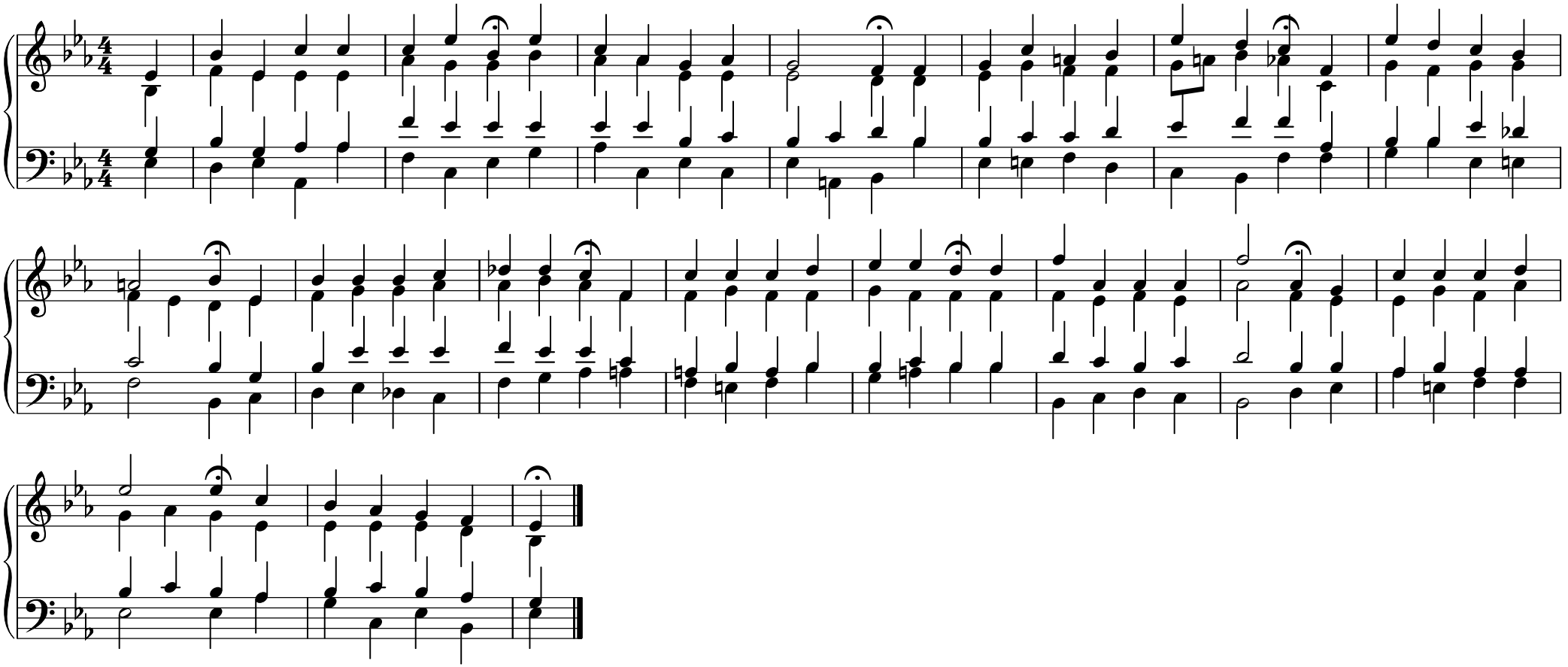
Nr. 89: Zion, öffne deine Pforte!



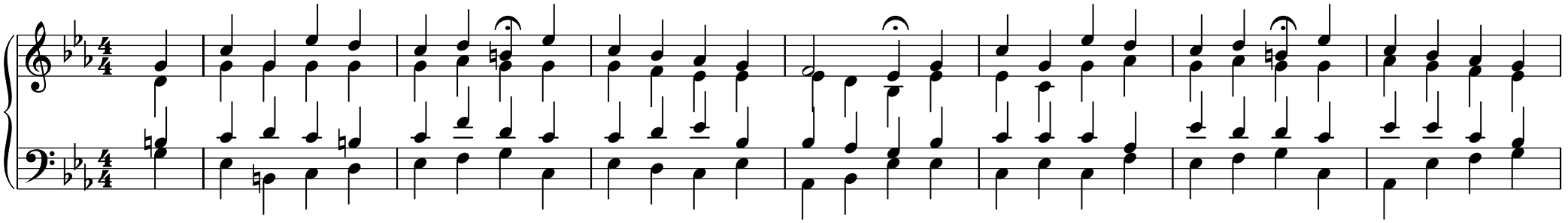
Nr. 90: Seht die Mutter voll der Schmerzen

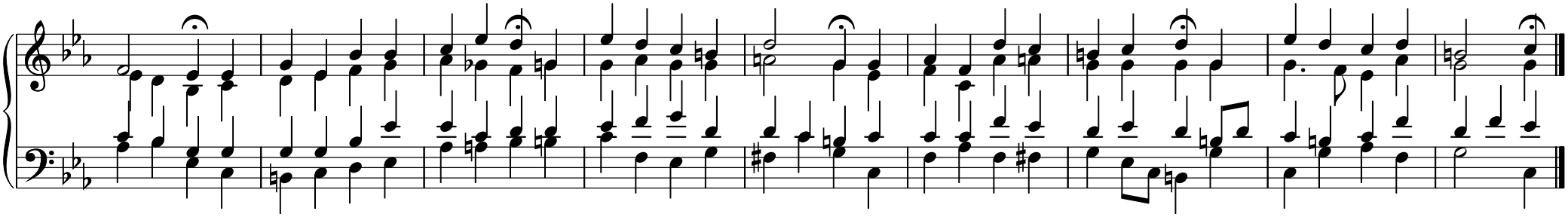


Nr. 91: O Jungfrau! welcher Thränenbach

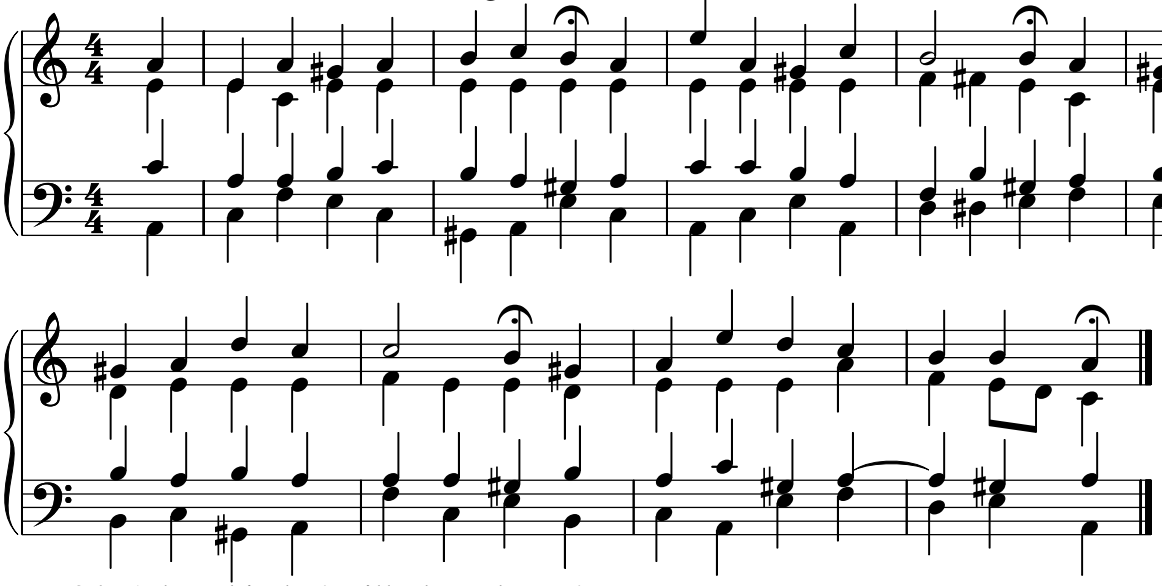


Nr. 92: Flieh´ schwarze Nacht vom Firmament!

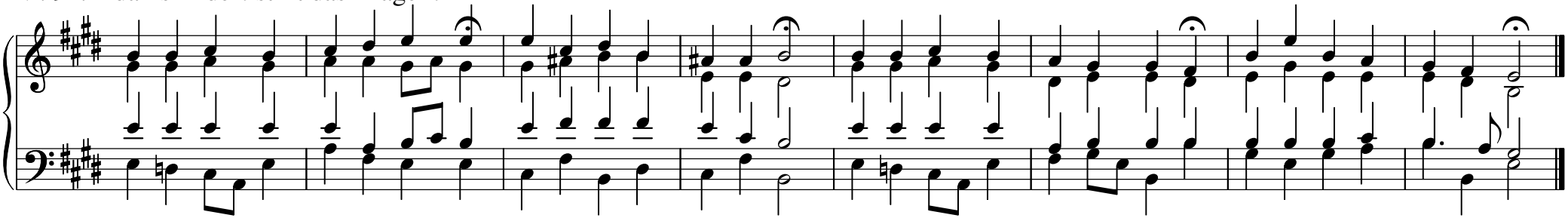




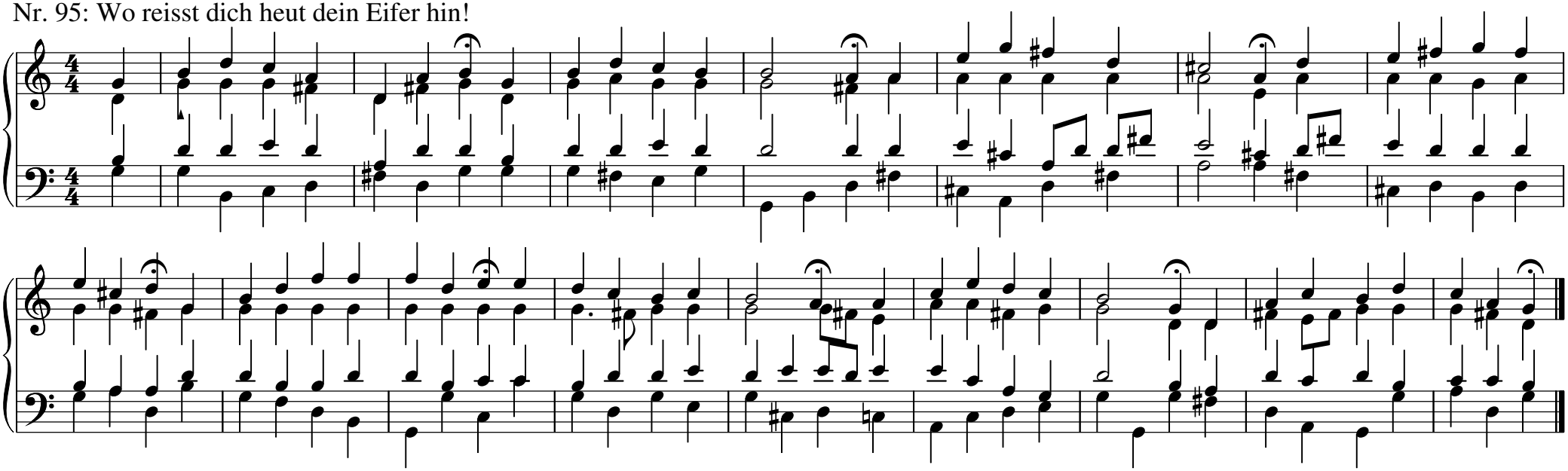
Nr. 93: O Gott der höchsten Gütigkeit!



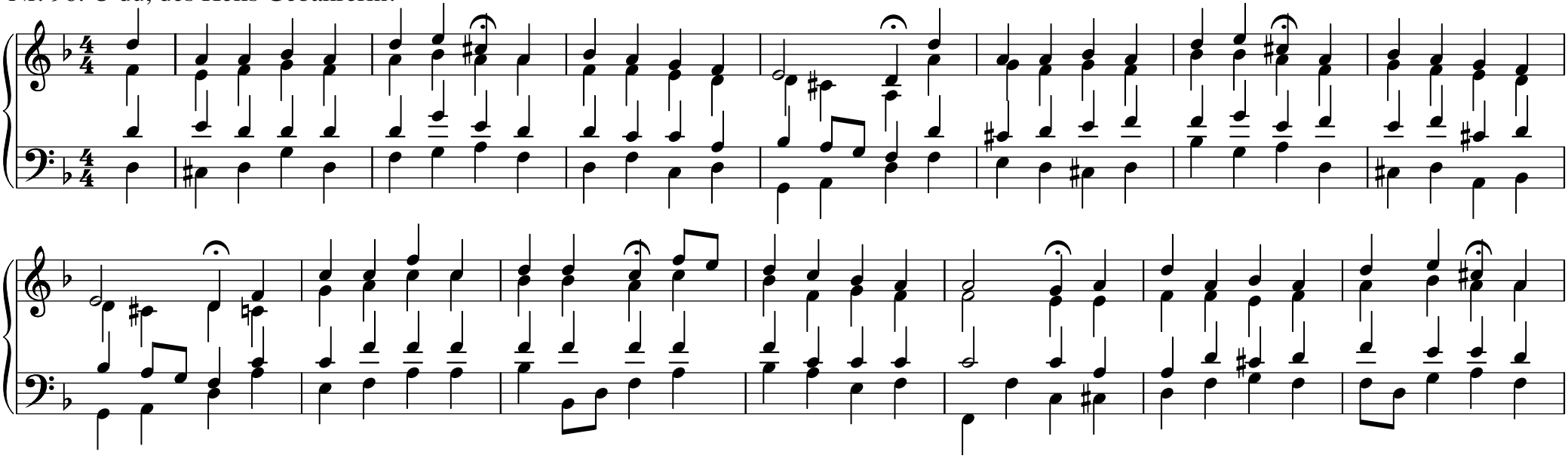
Nr. 94: Adamskinder! stillt das Klagen!

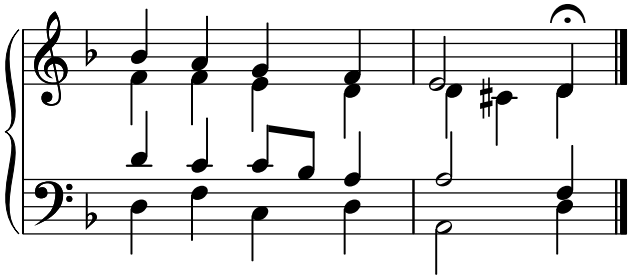


Nr. 95: Wo reisst dich heut dein Eifer hin!

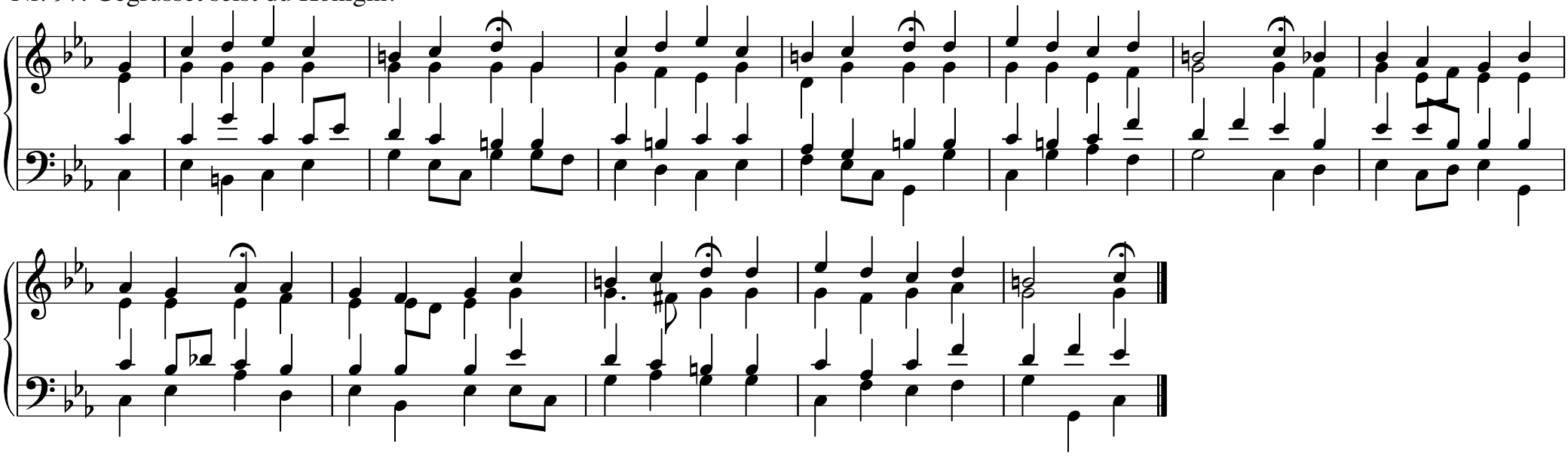


Nr. 96: O du, des Heils Gebährerin!

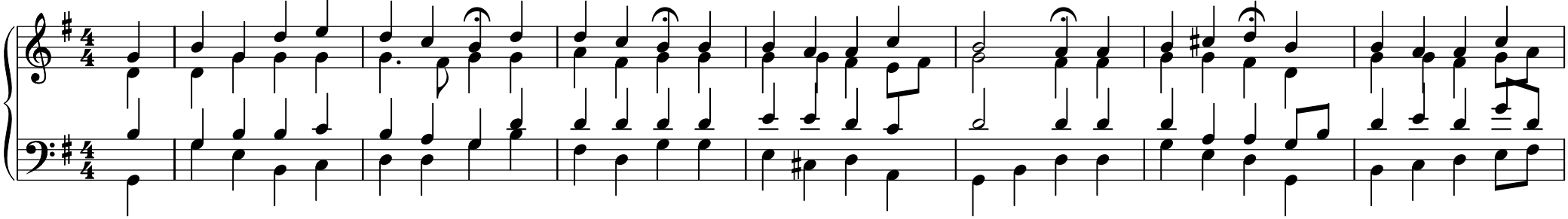


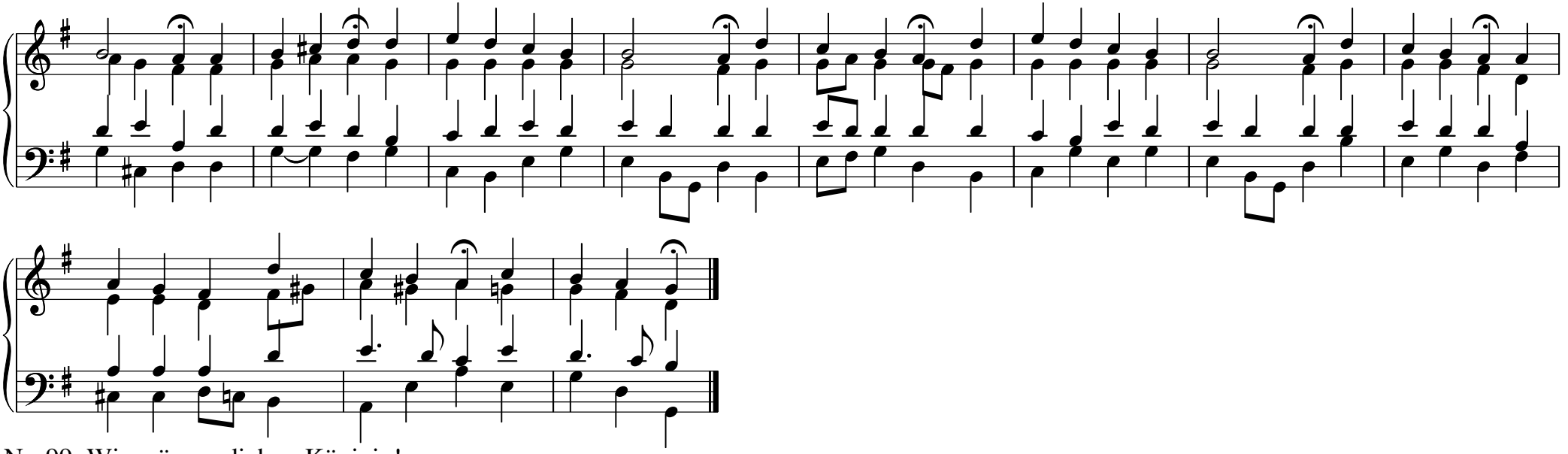


Nr. 97: Gegrüsset seist du Königin!

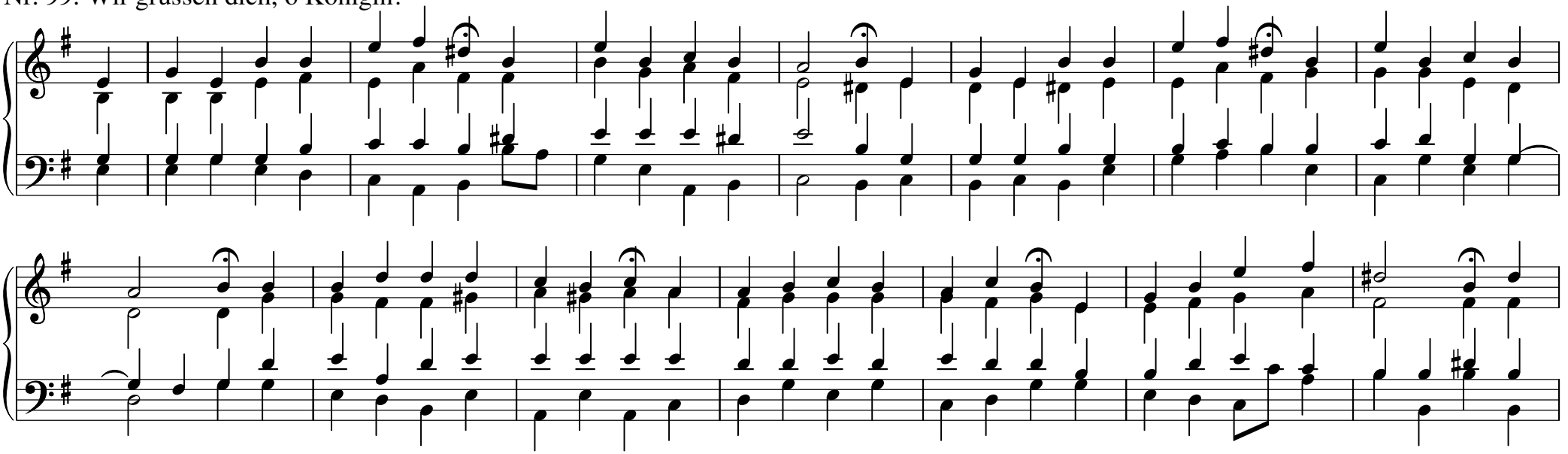


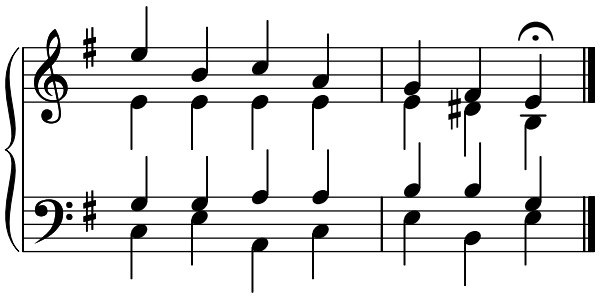
Nr. 98: Freu´ dich, o Himmelskönigin!



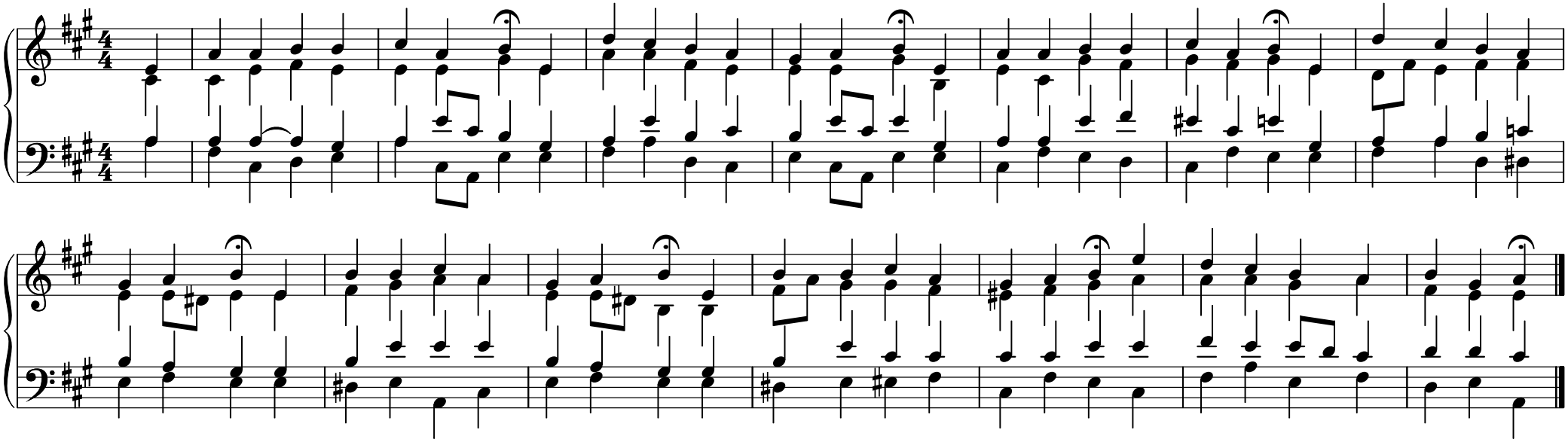


Nr. 99: Wir grüssen dich, o Königin!

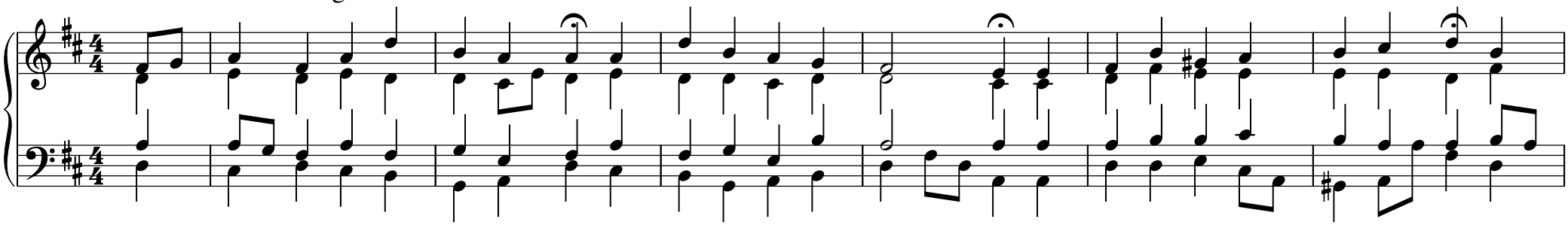


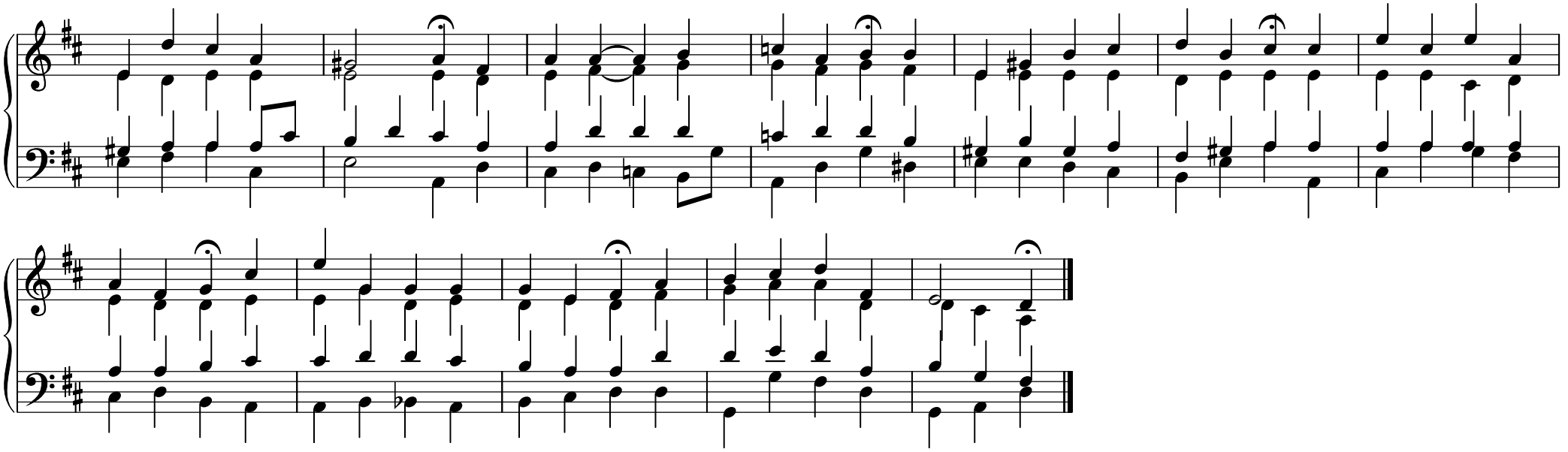


Nr. 100: Den Lieblingsjünger singen wir!

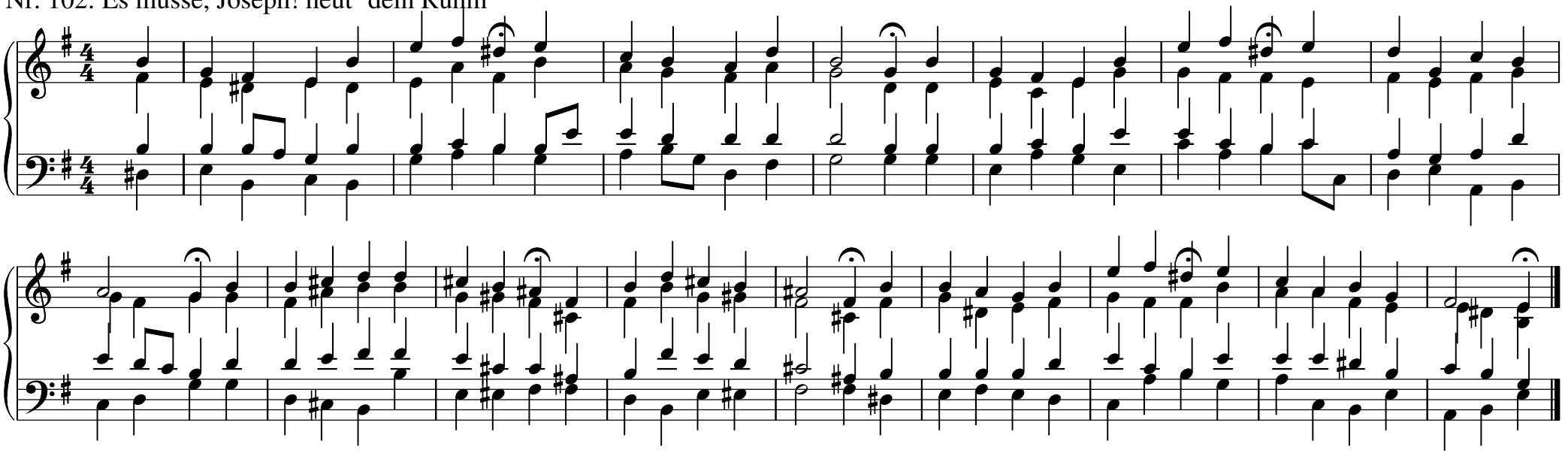


Nr. 101: Kommt Christen! singet Gott zum Ruhm

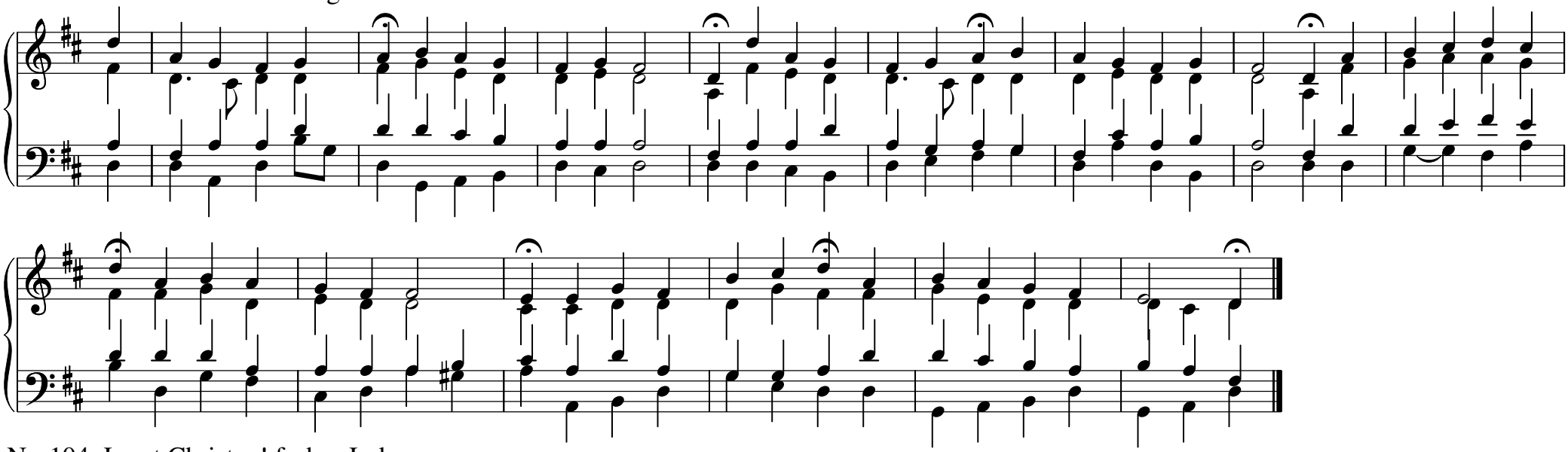




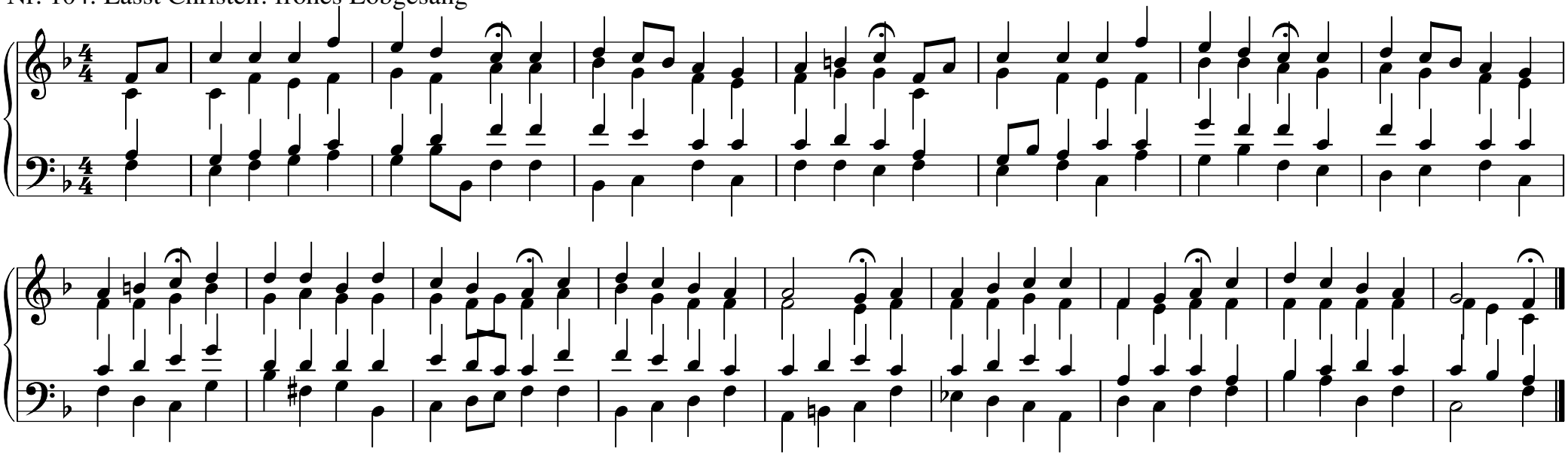
Nr. 102: Es müsse, Joseph! heut´ dein Ruhm



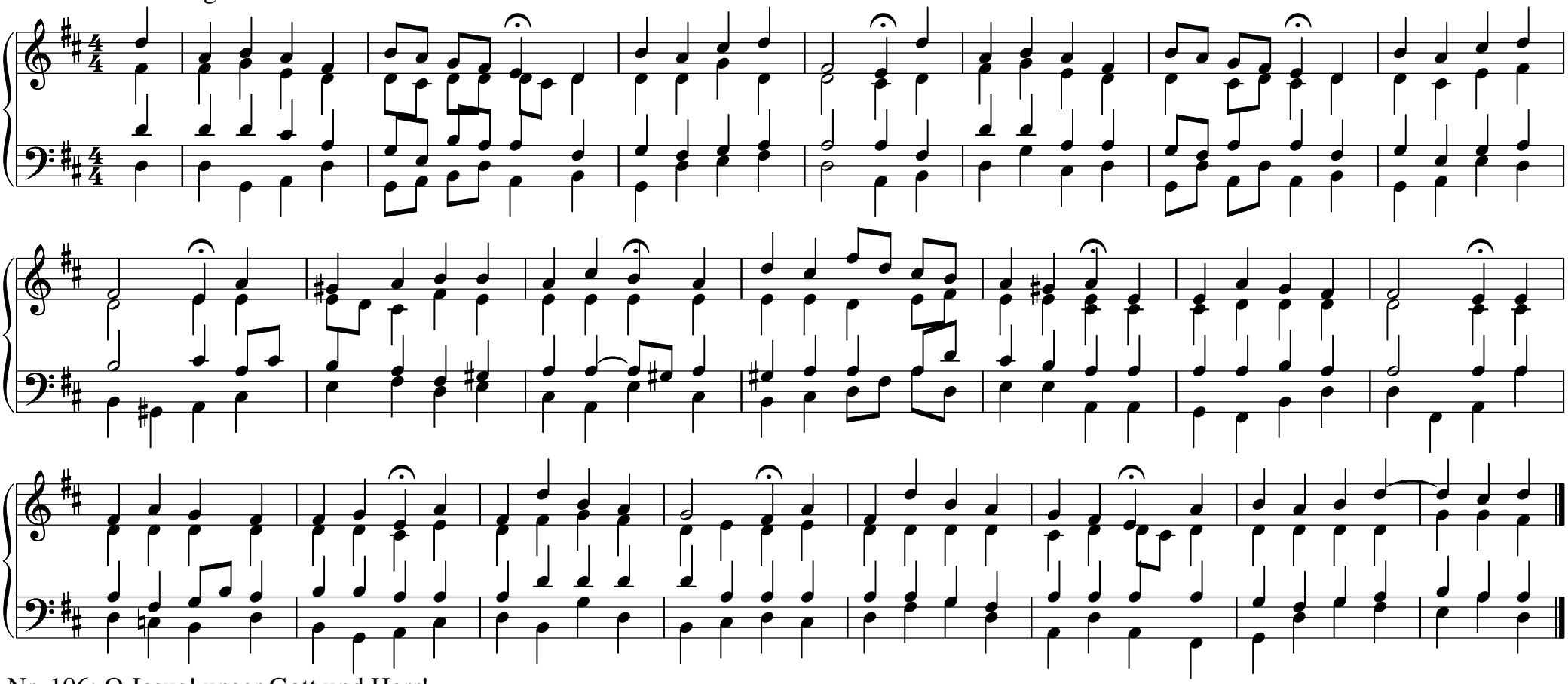
Nr. 103: Der dessen edlen Sieg



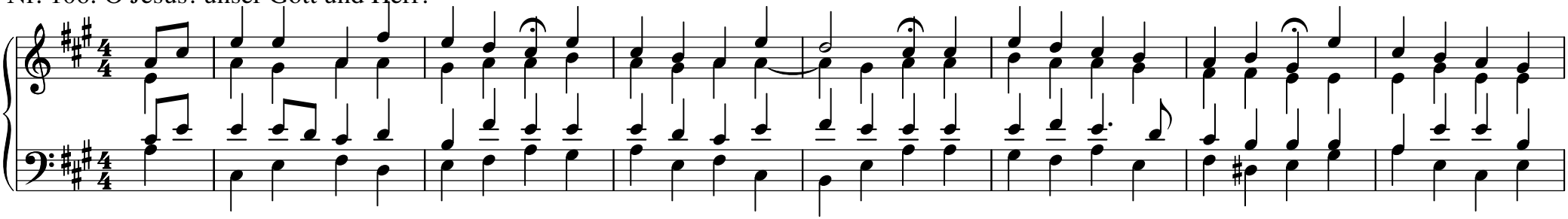
Nr. 104: Lasst Christen! frohes Lobgesang

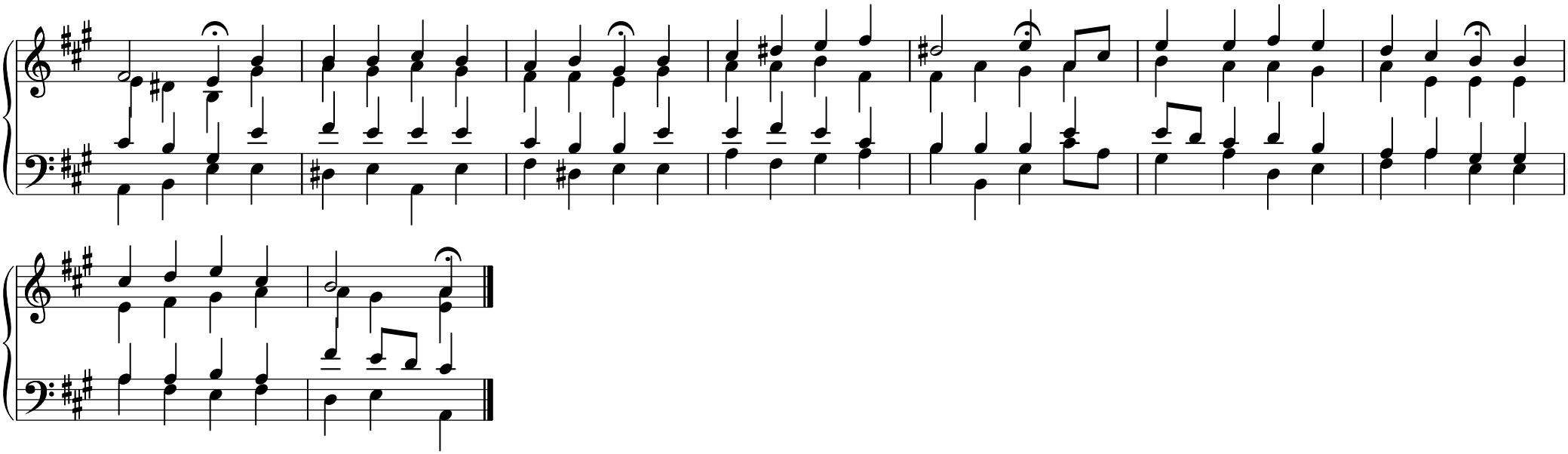


Nr. 105: Wie heilig hast du Gottesfreund

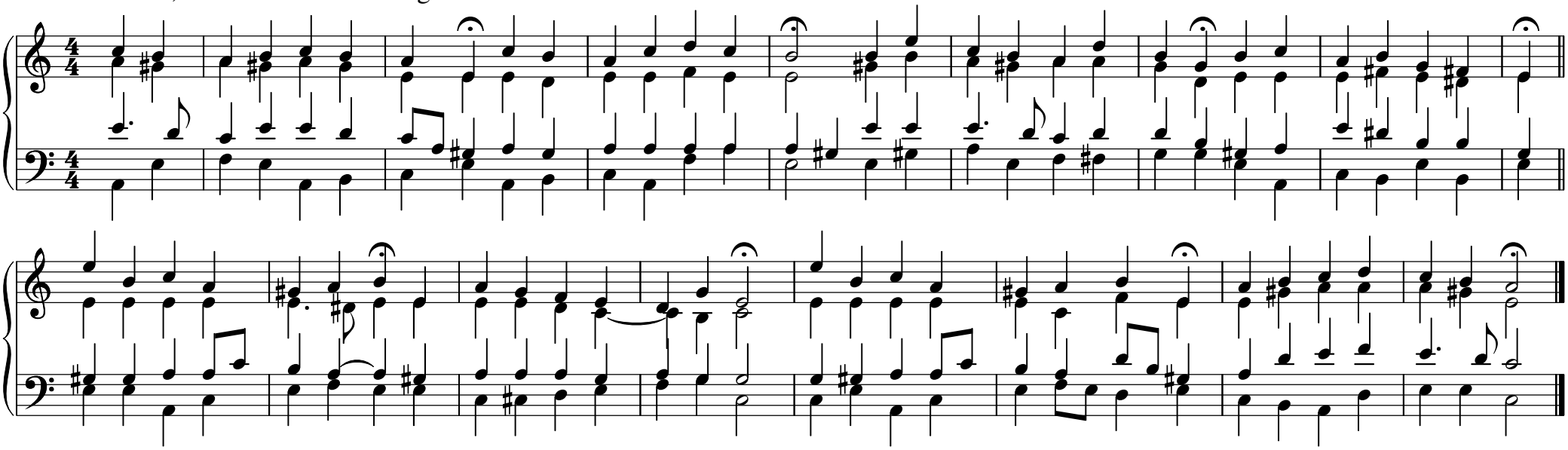


Nr. 106: O Jesus! unser Gott und Herr!

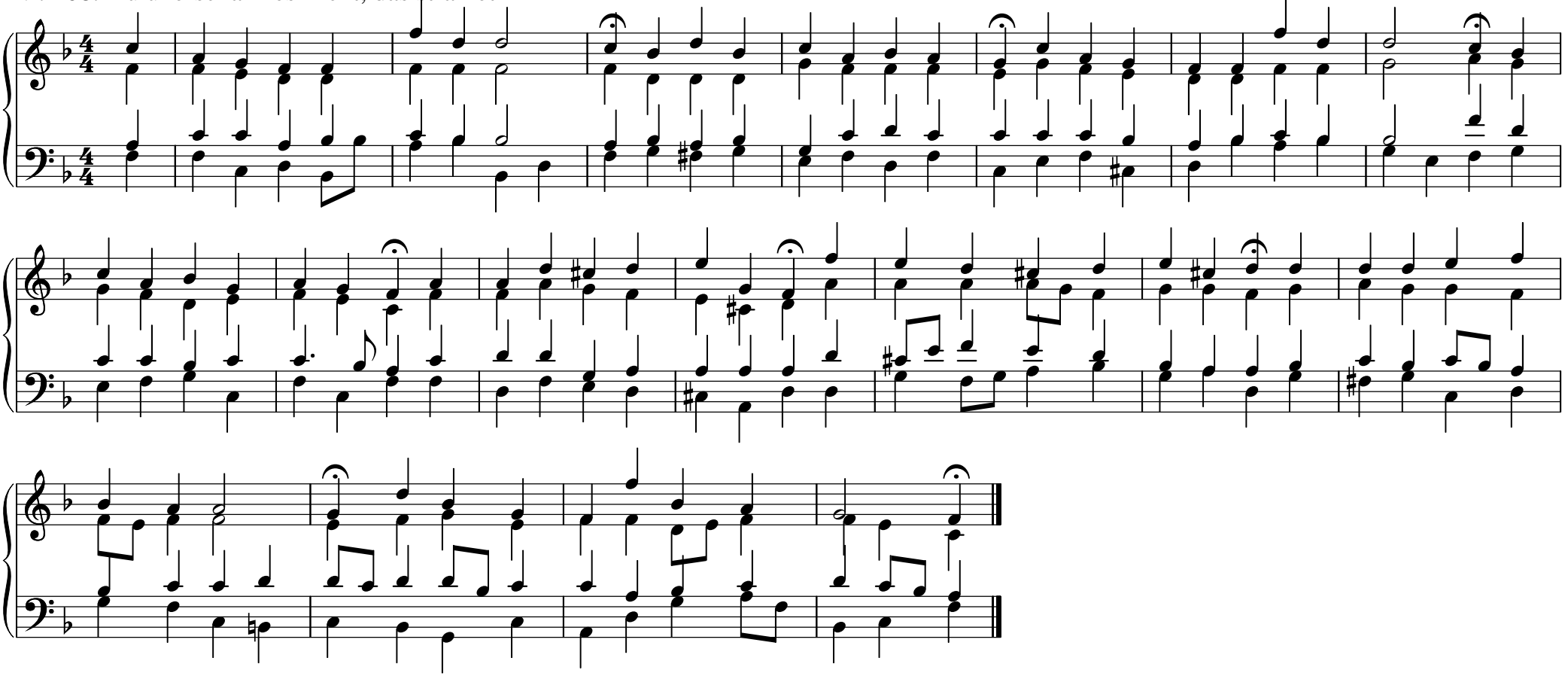




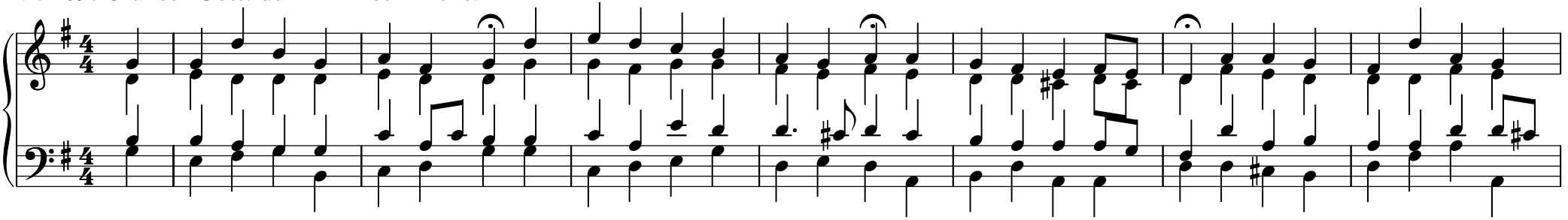
Nr. 107: Weih´, Johannes! uns´re Zungen

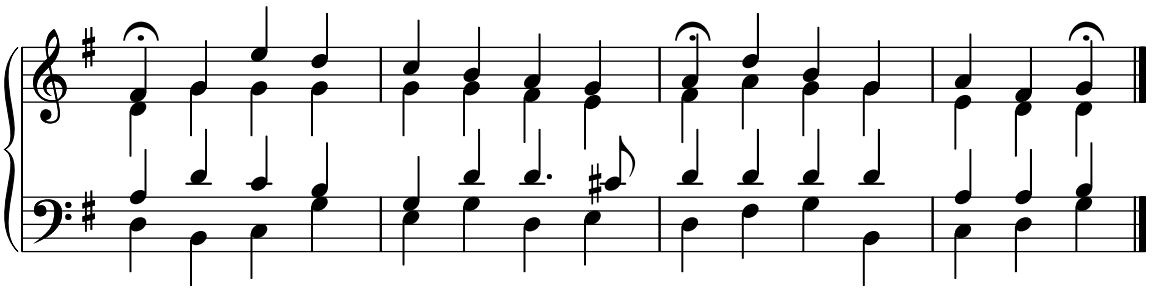


Nr. 108: Du unerschaffnes Licht, das strahlet

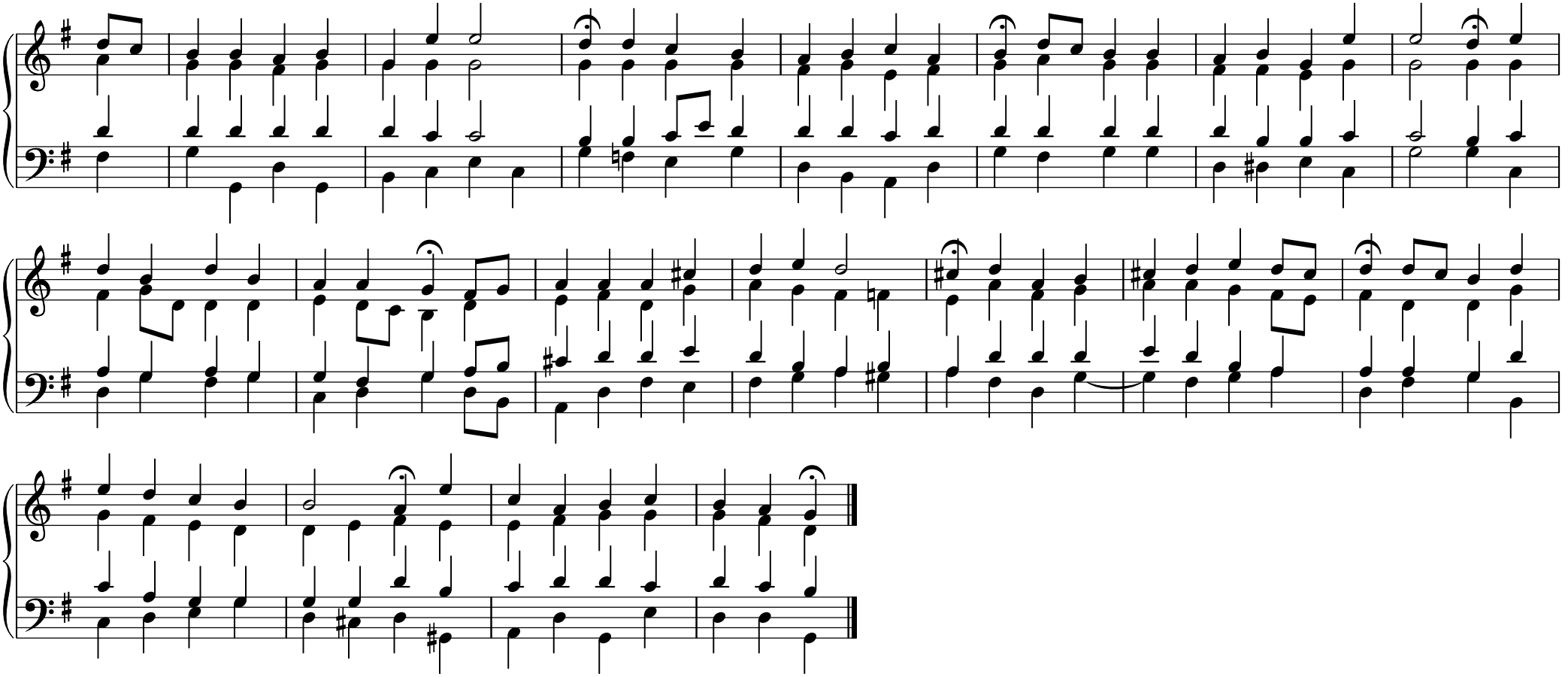


Nr. 109: O unser Gott! du himmlisch Licht!

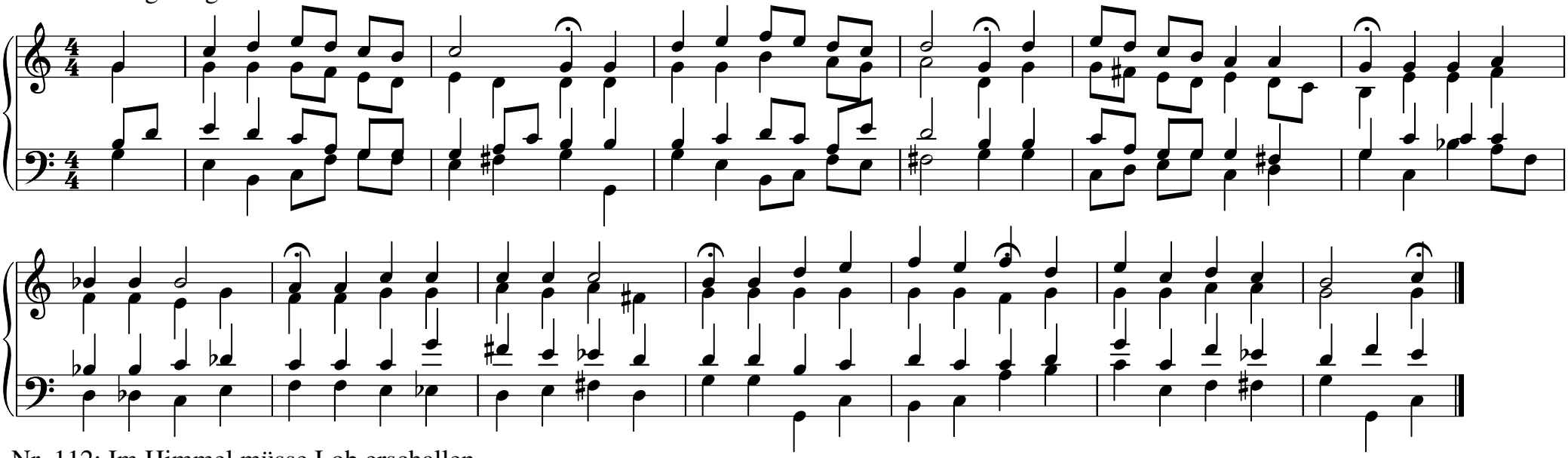




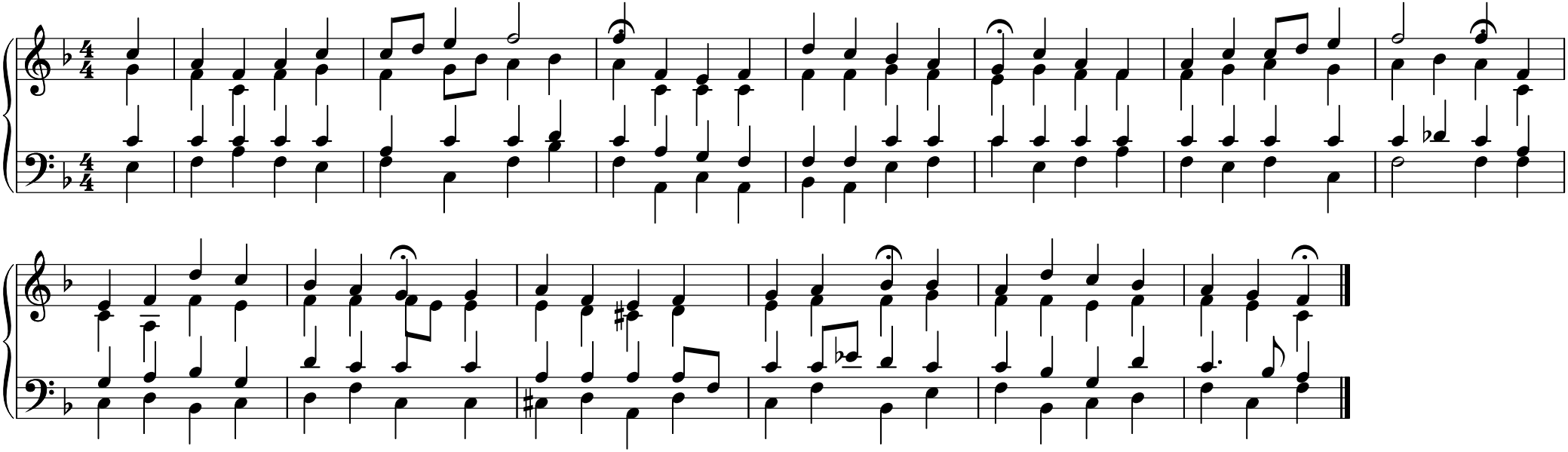
Nr. 110: Wir werfen uns im Staube nieder



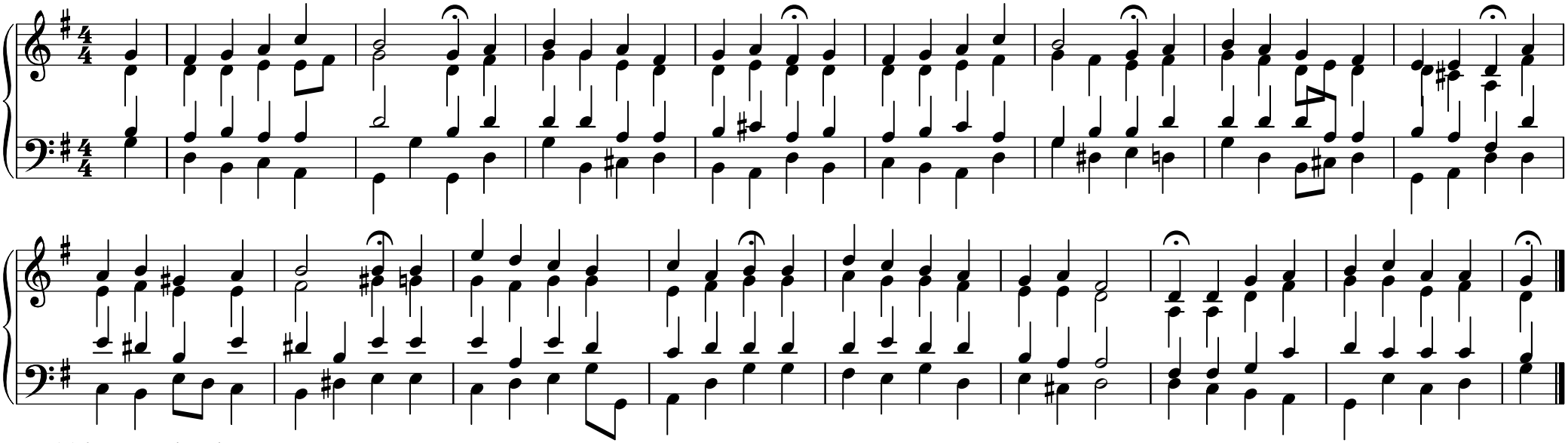
Nr. 111: Sei gnädig deinen Knechten



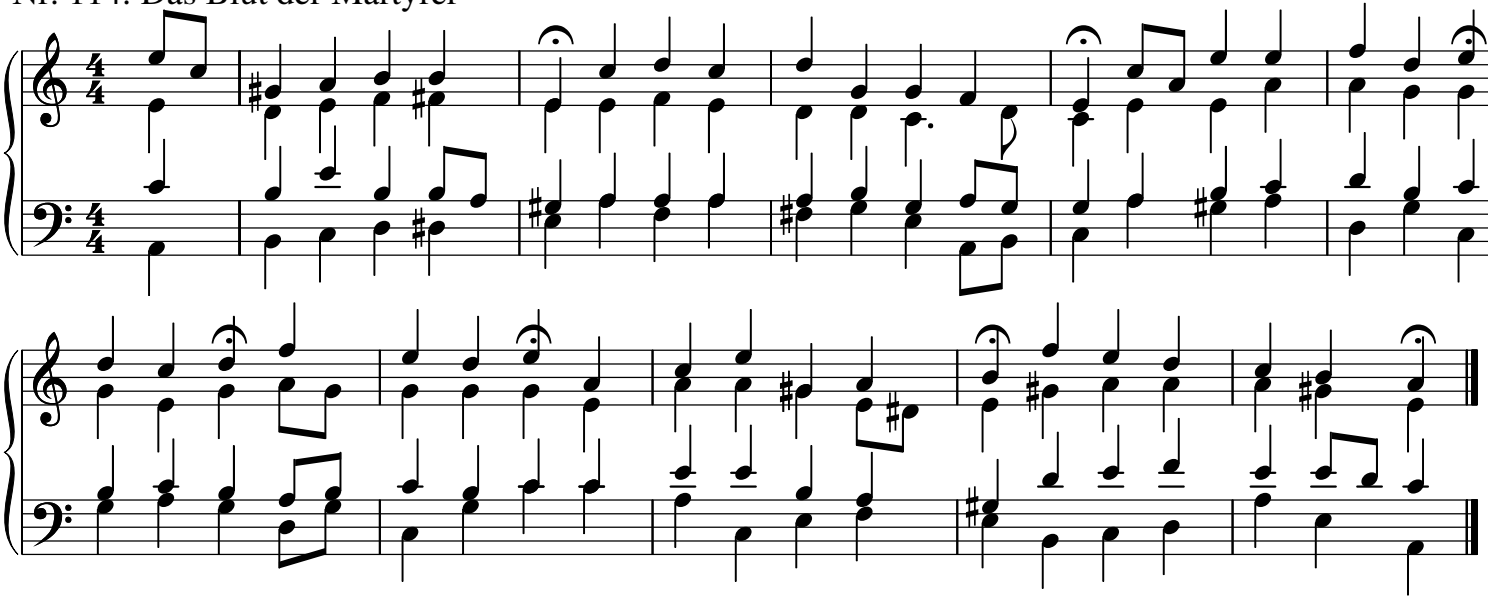
Nr. 112: Im Himmel müsse Lob erschallen



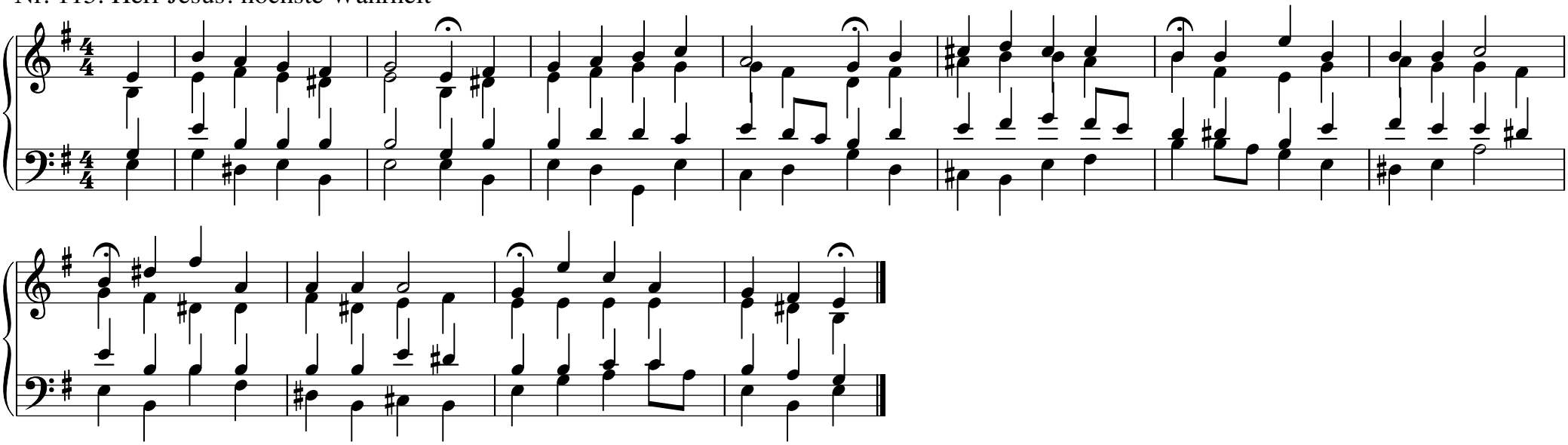
Nr. 113: Lasst uns mit Freunden singen



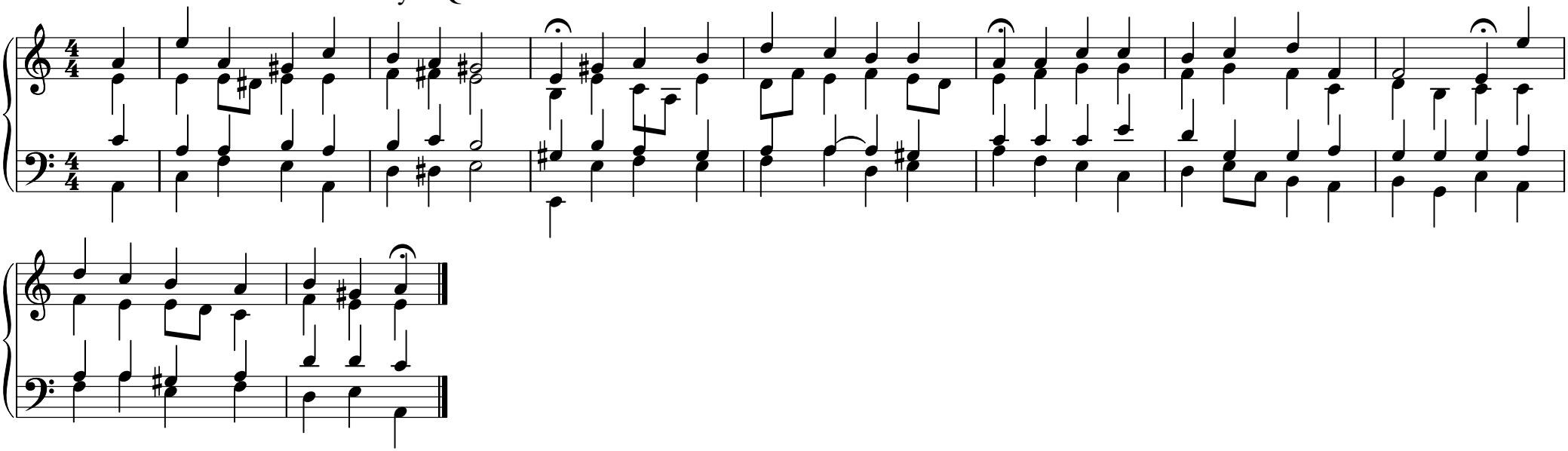
Nr. 114: Das Blut der Martyrer



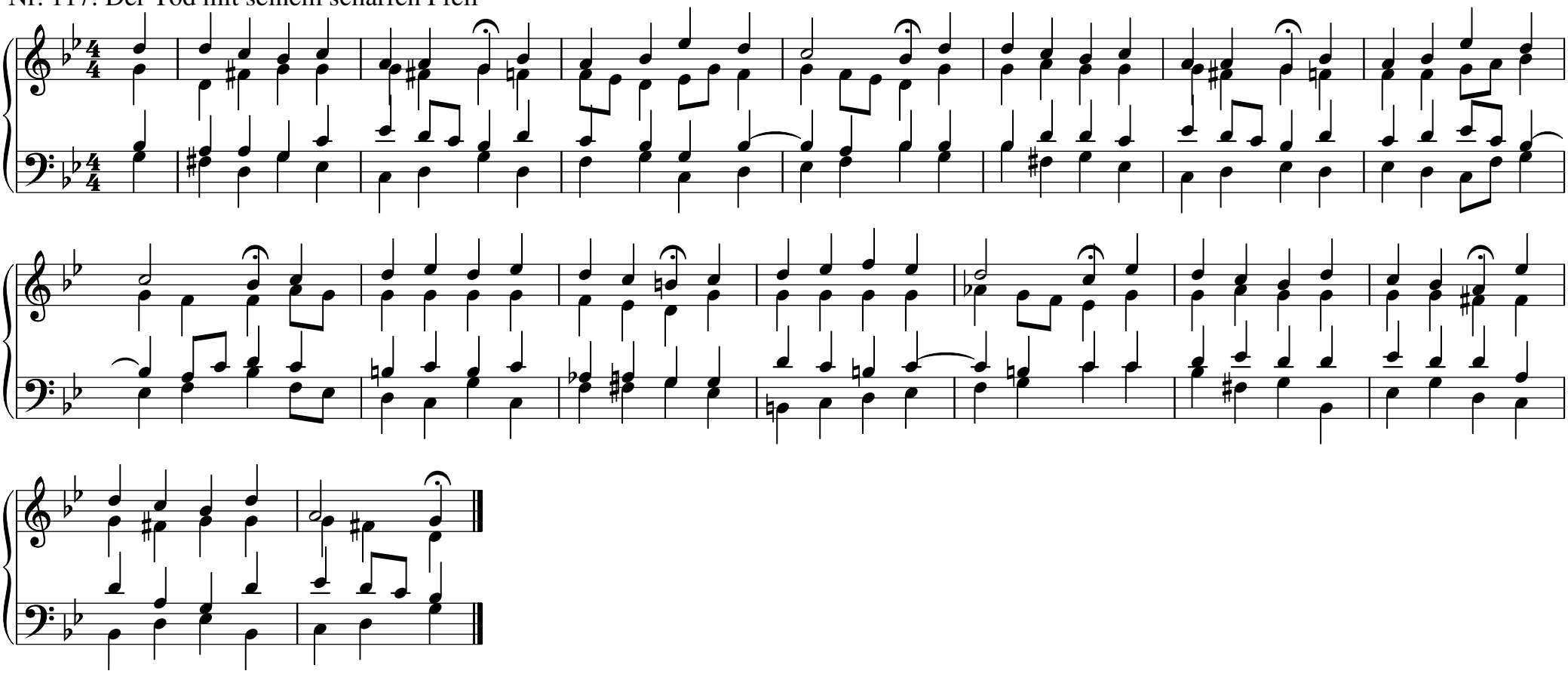
Nr. 115: Herr Jesus! höchste Wahrheit



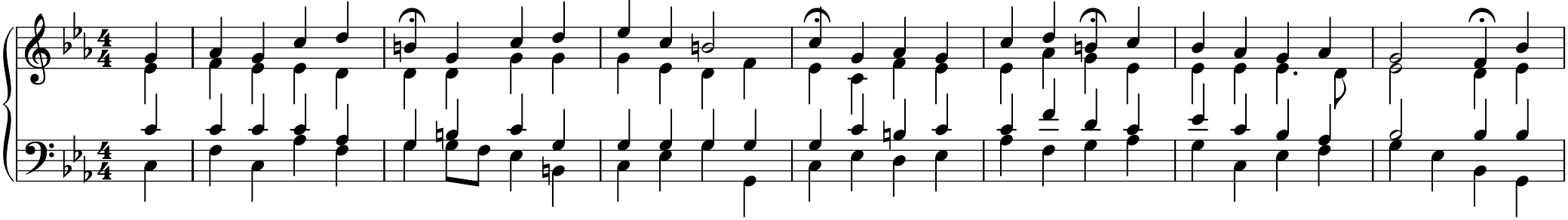
Nr. 116: Gott selbst ist meines Daseyns Quelle

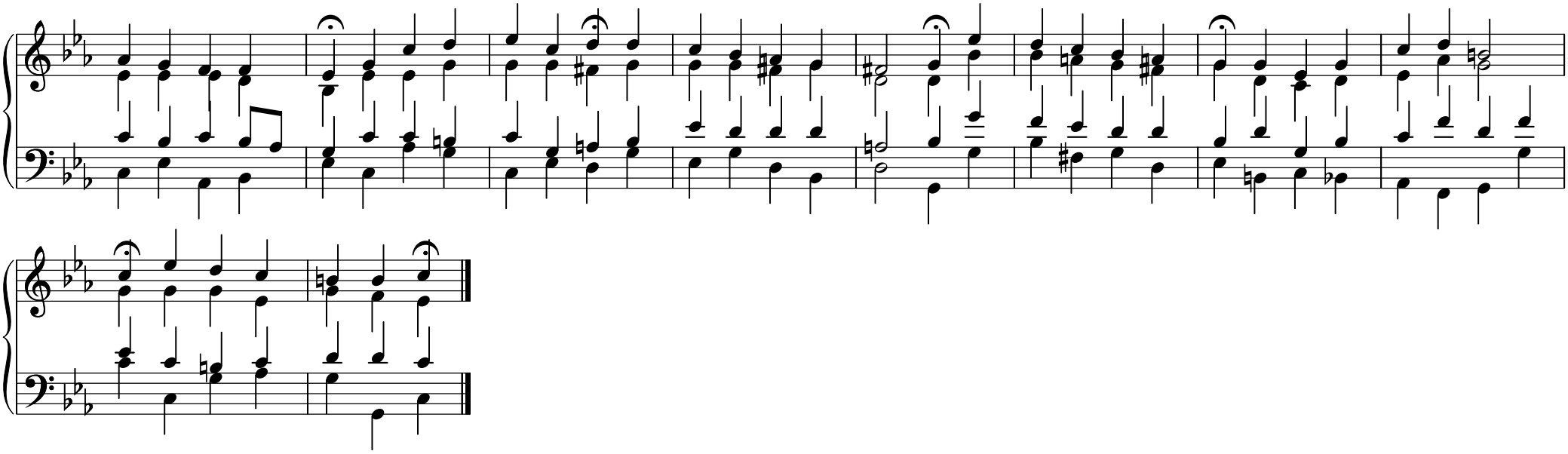


Nr. 117: Der Tod mit seinem scharfen Pfeil

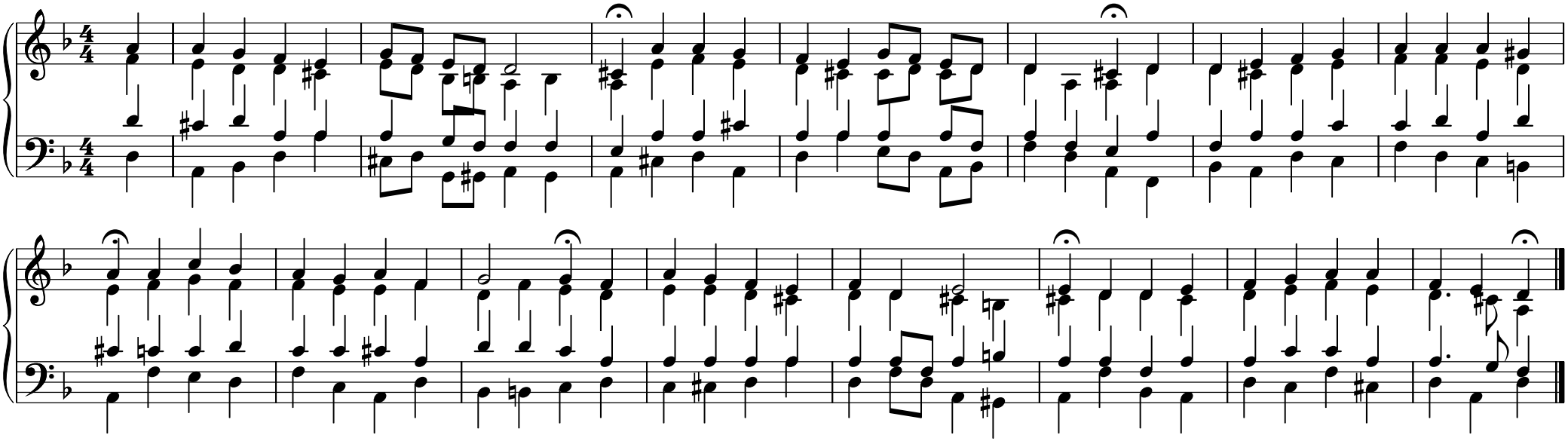


Nr. 118: Erhör´ uns, Gott! und gieb

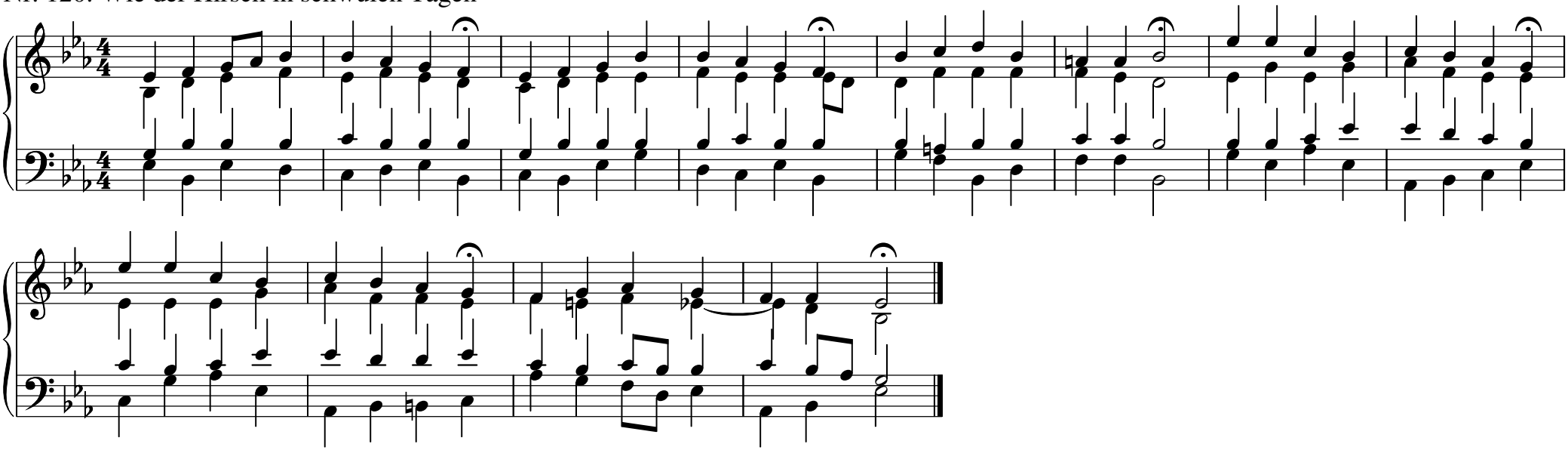




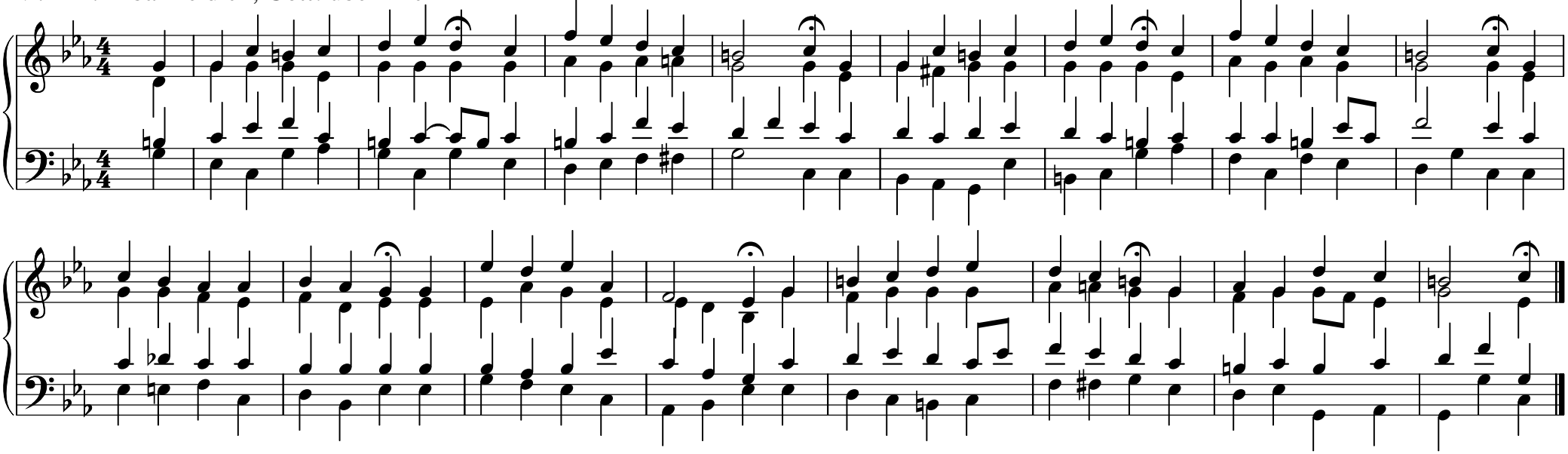
Nr. 119: Am Tag´ des Zorns, an jenem Tage



Nr. 120: Wie der Hirsch in schwülen Tagen



Nr. 121: Erbarme dich, Gott! über mich



Nachwort des Herausgebers

Das Werkverzeichnis Michael Henkels ist derzeit noch sehr lückenhaft. Das mag seinen Grund vor allem darin haben, dass Henkels eigene Zählung seiner Opus-Nummern offensichtlich sowohl im Druck erschienene, als auch nur handschriftlich vorliegende Werke beinhaltet. Diese handschriftliche Überlieferung ist heute äußerst lückenhaft, so dass zum Gesamtwerk dieses Fuldaer Komponisten des Klassizismus und des Biedermeier noch viele Fragen offen sind.

Das Vorwort zu Henkels Vierstimmigem Choralmelodienbuch gibt interessante Hinweise auf die Musizierpraxis jener Zeit – auf Mißstände ebenso wie auf die angestrebte Ästhetik. In seiner Wortwahl wird Henkel hier durchaus deutlich und man hört durchaus den Stolz des damals gerade 24jährigen Musikers auf das Ergebnis seiner Bemühungen. Die mehrfache Erwähnung des Komponisten Johann Gottfried Vierling hat noch einen weiteren, wichtigen Grund. Michael Henkel war im Herbst des Jahres 1800 für einige Wochen in Schmalkalden, um bei Vierling Unterricht zu nehmen. Genaueres wissen wir hierüber nicht, aber man kann vermuten, dass es hierbei vor allem um Kenntnisse in Kontrapunkt und Generalbaß ging, also genau jene Künste, deren Beherrschung er sich indirekt in dem Vorwort rühmt. Erhalten ist ein Teil des nachfolgenden Briefwechsels zwischen Henkel und Vierling, in dem es immer wieder um das geplante Choralbuch geht. Henkel schickte seinem Mentor in regelmäßigen Abständen die fertigen Choralsätze zu und Vierling korrigierte diese, humorvoll aber streng, und gab dem strebsamen Henkel auf diesem brieflichen Wege weitere Tipps in Sachen Stimmführung und in anderen Details des „reinen Satzes“.
Das Choralbuch, das 1804 in erster Auflage gedruckt wurde, erfreute sich in den Folgejahren einer großen Beliebtheit, mehrere Neuauflagen belegen dies. 1846 wird Henkel dann ein zweites Choralbuch herausbringen mit größtenteils mehr oder weniger veränderten Choralsätzen und einem Anhang von 16 Stücken, die zwischenzeitlich ins Gesangbuch aufgenommen wurde. Dieses Fuldische Gesangbuch mit dem Titel „Der nach dem Sinne der katholischen Kirche singende Christ“ wurde 1778 auf Veranlassung von Fürstbischof Heinrich VIII. von Bibra von Pater Augustin Erthel OSB herausgegeben und im Großen und Ganzen unverändert – nur durch wechselnde Anhänge „aktualisiert“ – bis 1890 (!) benutzt.

Bei der Übertragung in moderne Notation wurde der in der Originalausgabe verwendete Sopranschlüssel durch den heute üblichen Violonschlüssel ersetzt sowie die Notenwerte jeweils um die Hälfte gekürzt, um das Satzbild den heute allgemein gebräuchlichen Choralbüchern anzugleichen.

Burghaun, im April 2014 Thorsten Pirkl

Edition Musica Fuldensis
Am Tanzplatz 12, 36151 Burghaun
Tel. 06652 / 917107
Email: thojopi@googlemail.com